

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 03/24 geht es unter anderem um das Jubiläum „100 Jahre Neue Sachlichkeit“ mit Ausstellungen und Veranstaltungen an vielen Orten in Mannheim ...



# Inhalt

---

**04**

## Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

---

**06**

## Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

---

**58**

## Wissen, was geht!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

---

## AUSSTELLUNGEN

---

**16**

### Eine Ausstellung macht Epoche

100 Jahre Neue Sachlichkeit — die Kunsthalle Mannheim zeigt eine große Schau zum Jubiläum



---

**18**

### Der nüchterne Blick

Sachlich neu — die Reiss-Engelhorn-Museen präsentieren Fotografien von August Sander, Albert Renger-Patzsch und Robert Häusser

---

**20**

### Alle wollen nach Mannheim

300 Jahre Carl Theodor — das MARCHIVUM entführt in das Mannheim des Kurfürsten

---

**22**

### Bilder des Fremden

Exotische Fantasien — das Kurpfälzische Museum untersucht, wie andere Kulturen in der Malerei der letzten 500 Jahre dargestellt werden

---

---

**24**

### Geschmacksfragen

Wohl bekomm's! — Die Reiss-Engelhorn-Museen widmen sich mit vier Ausstellungen dem Thema Essen und Trinken

---

**26**

### Aus dem Schatten

„Wir werden bis zur Sonne gehen“ — das Wilhelm-Hack-Museum zeigt Pionierinnen der Abstraktion

---

**28**

### Auf den Spuren der Kaiser

Lohnt sich! — Das Historische Museum der Pfalz und der Speyerer Dom geben Einblicke in die Zeit der mittelalterlichen Herrscher

---

**29**

### Virtuelle Zeitreise

VR-Brille auf! — Das Barockschloss Mannheim lässt sich jetzt auch virtuell erkunden

---

**30**

### Kokosnuss und seine Freunde

Kleiner Drache ganz groß — das Historische Museum der Pfalz zeigt den kleinen Drachen Kokosnuss und andere Figuren von Ingo Siegner

---

**32**

### Hier spielt sich was ab!

Atom-Baukasten und die erste VR-Brille — das TECHNOSEUM zeigt Kurioses in der „Spiel mit!“-Ausstellung

---

## AUFFÜHRUNGEN

---

**33**

### Die Party geht weiter

Glückwunsch! — Heidelberg feiert zehn Jahre UNESCO City of Literature

---

**34**

### Fragen Sie Ihre Bassistin oder Ihren Trompeter!

Musik als Medizin — „Healing“ ist das Motto der diesjährigen Ausgabe von Enjoy Jazz

---

**36**

### Räume neu denken

„Unter uns“ — Dimitri de Perrot installiert ein Deep-Listening-Theater im EinTanzHaus

---

**37**

### Experimente im Hinterhof

Aufregend! — Das Theaterhaus G7 zeigt Neue Dramatik beim Festival „Stück für Stück“

---

---

**38**

### Psychodramen und Wasserschlachten

In Bewegung — die Festspiele Ludwigshafen präsentieren ein hochkarätiges Tanzprogramm

---



**40**

### „Wir wollen das Publikum überraschen“

Kino satt — Sascha Keilholz, Direktor des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg im Gespräch

---

**44**

### „Die Blockflöte hat mich gerettet!“

Künstlerporträt — Flötenvirtuose Maurice Steger ist im BASF-Feierabendhaus zu Gast

---

**46**

### Wenn Cupidos Pfeile treffen

Fundstück — der „Winter in Schwetzingen“ zeigt Johann Sigismund Kussers Barockoper „Adonis“

---

**48**

### Im Gespräch bleiben

Gelebte Demokratie — das Hambacher Schloss lädt ein zu aktuellen Gesprächsrunden und einem Theaterstück zur DDR-Geschichte

---

**50**

### Abenteuer Wissenschaft

Spannend — das International Science Festival — Geist Heidelberg gibt Einblicke in die Forschung

---

## AUSBLICKE

---

**53**

### »Wir möchten ein großes Fest feiern«

Frische Ideen — Cornelia Bend, neue Leiterin der Schwetzingener SWR Festspiele, im Interview

---

## KALENDER & TERMINE

---

**54**

### Auf einen Blick

Festivals und Ausstellungen von Oktober 2024 bis März 2025 inklusive Veranstaltungstipps

---

**56**

### Tipps für Kinder & Familien

Theater und Musik, Workshops und Aktionstage — die besten Angebote für Groß und Klein

## Impressum

### Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH  
Kulturbüro  
M 1, 4–5, 68161 Mannheim  
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim  
Tel.: 0621 10708-418, Fax: 0621 10708-400  
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com  
www.m-r-n.com/kultur  
www.kultur-rhein-neckar.de

### Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für  
Kommunikation, Augustaanlage 37,  
68165 Mannheim, Tel.: 0621 1504187  
www.raum-mannheim.com

### Projektleitung

Philipp Schütz (MRN)  
Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

### Redaktion

Daniel Grieshaber, Astrid Möslinger,  
Cathrin Siegler

### Mitarbeiter\*innen dieser Ausgabe

Thomas Bufler, Ulrich Rüdener

### Art-Direktion

Alexandra Wagner  
(Raum Mannheim)

### Schlusslektorat

Dr. Anja Steinhauer

### Druck

Vogel Druck und Medienservice GmbH,  
Höchberg

### Titelbild

Robert Häusser, „Landfahrerkind“, 1946,  
© Robert Häusser – Robert-Häusser-Archiv  
/ Curt-Engelhorn-Stiftung, Mannheim. Zu  
sehen in der Ausstellung „SACHLICH NEU  
– Fotografien von August Sander, Albert  
Renger-Patzsch und Robert Häusser“ in den  
Reiss-Engelhorn-Museen

### Auflage und Erscheinungsweise

90.000 Exemplare  
Drei Ausgaben pro Jahr

### Erscheinungstermin nächste Ausgabe

14. März 2025

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion  
nur mit ausdrücklicher Genehmigung des  
Herausgebers und der Redaktion.



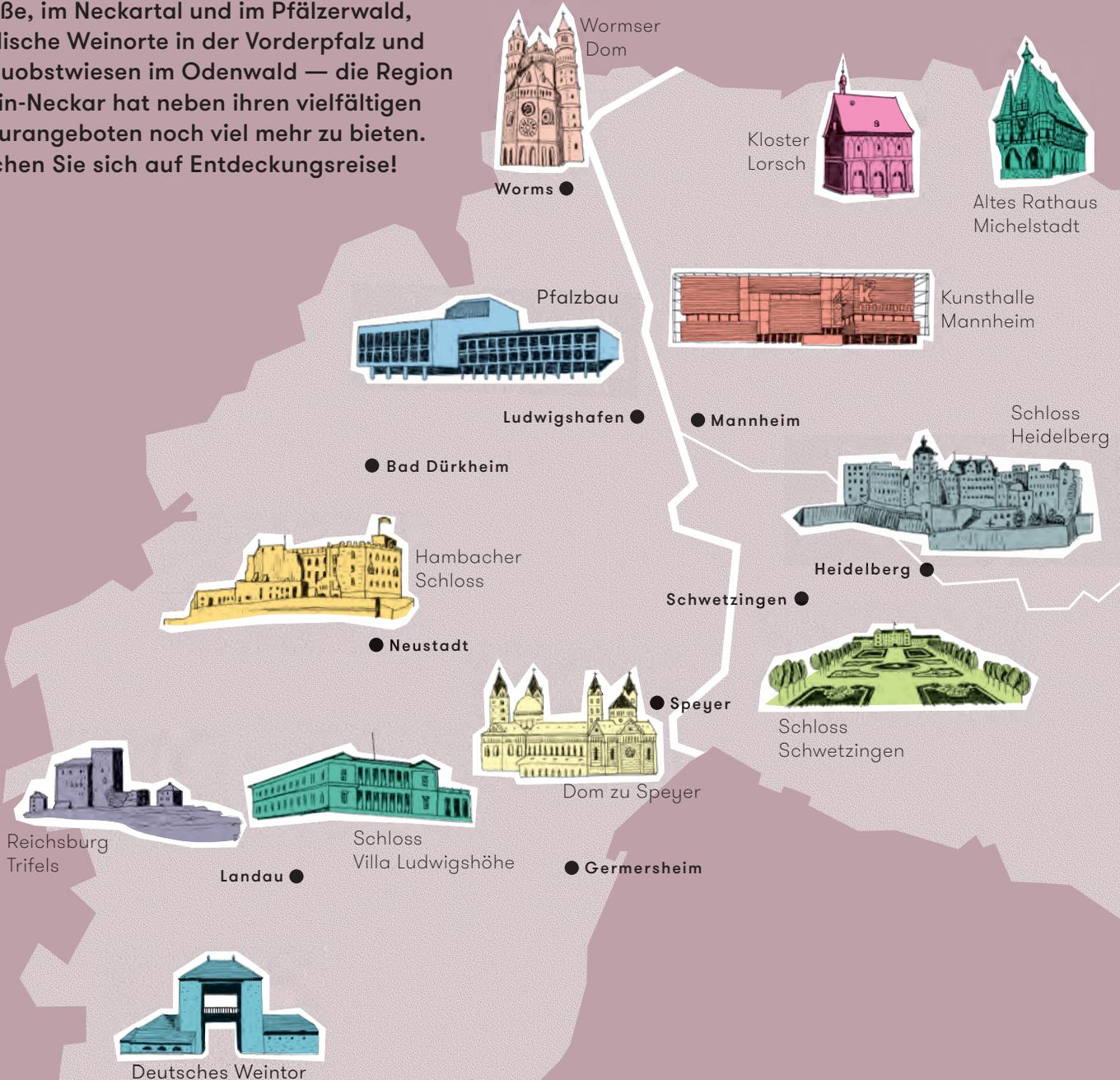
# Sachlich feiern ...

Robert Häusser (1924–2013) wurde gerade geboren, da etablierte sich „Die Neue Sachlichkeit“ für einen neuen, beobachtenden Stil in der Kunst. Sein „Landfahrerkind“ vom Titel ist noch deutlich geprägt von den sozialkritischen Fotografien seiner Kollegen August Sander und Albert Renger-Patzsch aus den 1920er-Jahren. Werke der drei Künstler sind in den Reiss-Engelhorn-Museen als Beitrag im Netzwerk „Die 1920er-Jahre in Mannheim“ zu sehen. In diesem haben sich mehr als 30 Institutionen zusammengeschlossen, um das Jubiläum der Neuen Sachlichkeit zu feiern. Herzstück ist die große Sonderausstellung in der Kunsthalle Mannheim, wo 1925 mit der von Fritz Hartlaub kuratierten Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit“ alles begann. Und auch die aktuellen 20er-Jahre erleben viele als Zeiten des Umbruchs. Kriege, Krisen und eine immer höher drehende Medienmaschinerie — alles scheint in Aufruhr. Da sind Gesprächsformate, wie sie etwa das Hambacher Schloss bietet, geradezu wohltuend: Expert\*innen ordnen aktuelle Fragestellungen ein, schaffen Raum für Austausch und tragen so dazu bei, dass die Gäste wieder etwas festen Boden unter den Füßen bekommen. Apropos Füße, das Tanzprogramm der Festspiele Ludwigs-hafen lockt mit sehenswerten Produktionen und heilende Hände werden dem Pianisten Nduduzo Makathini bescheinigt, der bei Enjoy Jazz zu erleben ist. Um Körper und Kino geht es bei der Retrospektive des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg. Und das, was Leib und Seele zusammenhält, steht in den Reiss-Engelhorn-Museen im Fokus. Sie sehen, das Büfett ist reich gedeckt. Lassen Sie es sich schmecken!

Ihr KULTURMAGAZIN-Team

# Hier können Sie was erleben!

Die Schlösser in Heidelberg, Schwetzingen und Mannheim, der Dom zu Speyer und zu Worms, das UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch, romantische Burgen an der Bergstraße, im Neckartal und im Pfälzerwald, idyllische Weinorte in der Vorderpfalz und Streuobstwiesen im Odenwald — die Region Rhein-Neckar hat neben ihren vielfältigen Kulturangeboten noch viel mehr zu bieten. Machen Sie sich auf Entdeckungsreise!





Die Metropolregion Rhein-Neckar verbindet die Großräume Frankfurt und Stuttgart und erstreckt sich über die Bundesländer Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.



Schloss Erbach



Neckar-Odenwald-Limes



Burg Schwalbennest

● Mosbach

**DAS NETZWERK DER MUSEEN UND SCHLÖSSER** — Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz / Historisches Museum der Pfalz / Kunsthalle Mannheim / Kurpfälzisches Museum Heidelberg / MARCHIVUM / Museen Worms / Pfalzmuseum für Naturkunde / Reiss-Engelhorn-Museen / Sammlung Prinzhorn / Staatliche Schlösser & Gärten Baden-Württemberg / Staatliche Schlösser & Gärten Hessen / Stiftung Hambacher Schloss / TECHNOSEUM / Wilhelm-Hack-Museum

**DAS NETZWERK DER FESTIVALS** — Biennale für aktuelle Fotografie / Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz / Enjoy Jazz / feelLit — Internationales Literaturfestival Heidelberg / Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein / Festspiele Ludwigshafen / Geist Heidelberg / Heidelberger Frühling / Heidelberger Schlossfestspiele / Heidelberger Stückemarkt / Internationale Schillertage / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg / Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen / Ludwigshafener Kultursommer / Maifeld Derby / Mannheimer Sommer / Metropolink Festival / Nibelungen-Festspiele / Schwetzingen SWR Festspiele / Wunder der Prärie

## Bildnachweise

Titelbild: siehe Impressum; S.2: Filmstill „The Watermelon Woman“, The Film Collaborative S.04–05: Rhea Häni (Illustrationen); S.06–07: Filmstill „Videodrome“ Park Circus Universal; S.08: Filmstill „Ich möchte kein Mann sein“, Friedrich Wilhelm Murnau Stiftung; S.09: Daniel Lukac, © Kunsthalle Mannheim; S.10: privat; S.11: Hanna Fasching; S.12: Richard Auer; S.13: Henrik Lührsen; S.14: © Carl Bosch Museum; S.15: BASF SE (Rapp); S.16–17: Arno Henschel, „Dame mit Maske“, 1928, Görliitzer Sammlungen; Hannah Höch, „Gläser“, 1927, © Hessen Kassel Heritage, Foto: Ute Brunzel, VG Bild-Kunst, Bonn 2024; Karl Hubbuch, „Lissy im Café“, 1930/32; © Karl Hubbuch Stiftung/Städtische Galerie Karlsruhe 2024, Foto: Heinz Pelz; S.18–19: August Sander, „Maler“, 1926 © Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur – August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn, 2024; Robert Häusser, „Zement-Fabrik“, Mainz-Weisenau, 1960er © Robert Häusser – Robert-Häusser-Archiv/Curt-Engelhorn-Stiftung, Mannheim; Albert Renger-Patzsch, „Kühe an der Ruhrmündung, Duisburg-Ruhrort“, 1930 © Albert Renger-Patzsch Archiv/Ann und Jürgen Wilde, Zülpich/VG Bild-Kunst, Bonn 2024; S.20–21: Kupferstich der Gebrüder Klaubner nach einer Zeichnung von Johann Franz von der Schlichten, 1782; Leonie Rapp/rapp.design, Jacob Tegel (Figuren); S.22–23: © Maxine Helfman, „Historical Correction“, bpk/Staatgalerie Stuttgart; Georg Hinz, „Kleinodienschrank“, nach 1666, Friedenstein Stiftung Gotha; Eugen Bracht, „Rast in der Wüste“, 1882, Foto: U. Rudischer; Badischer Hofmaler, Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Foto: Adi Bachinger; S.24–25: „Brotzeit“ © Naturkunde- und Mammut-Museum Siegsdorf; Neolithische Rinderfigur © LVR-Landesmuseum Bonn; Jürgen Vogel; Besamim-Büchse in Form eines Fisches © Historisches Museum der Pfalz Speyer; Zuckerdose als Nest mit Kanarienvogelpaar, Frankentaler Porzellan, Mitte 18. Jh., © rem, Foto: Jean Christen, Reiss-Engelhorn-Museen; Griff in Spargel-Form © GDKE, LA-Speyer, Terra Sigillata Museum/B. Thoma; Gabriele Galimberti, „Brigitta Fransson“, aus der Serie „In Her Kitchen“; S.26–27: Verena Loewensberg, Ohne Titel, 1947, Aargauer Kunsthhaus, Aarau, Foto: Jörg Müller, © Verena Loewensberg Stiftung, Zürich; Judith Lauand, „Acervo 9, abstratos cósmicos“, 1953, courtesy ArtVest Ltd/Cecilia Brunson Projects, Foto: Lucy Dawkins, © VG Bild-Kunst, Bonn 2024; S.28: Grabkrone Kaiser Konrad, Historisches Museum der Pfalz, Foto: Hans-Georg Merkel; Harro52, WikiCommons (Krypta); S.29: Marco Vedana; S.30–31: Ingo Siegner, „Der kleine Drache Kokosnuss“ © cbj Kinder- und Jugendbuchverlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, München; „Eliot und Isabella“ © Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim; „Erdmännchen Gustav“ © Leuenhagen & Paris, Hannover; Johann Geils (Siegener); Historisches Museum der Pfalz; S.32: Klaus Luginsland (Virtual Boy), TECHNOSEUM; Tiia Monto (Baukasten); WikiCommons; S.33: JanIsDeMan; S.34–35: Arthur Dlamini (Makhathini); Jérôme Prébois (Jalal); David Bazemore (Mehldau); Karolis Kaminskis (Salvant); S.36: Dimitri de Perrot; S.37: Elisa Berdica; S.38–39: Gregory Batardon (Cellist; Laurent Philippe (Zéphyr); Alfred Mauve (Made of Space); S.40–41: Florian Greiner (Keilholz); Filmstill „Audition“, Capelight Pictures; Filmstill „Hunger, Blast Films; Filmstill „Terminator 2“, STUDIO-CANAL; S.42: Alexander Münch; S.44–45: Molina Visuals (Steger); Concord Music (Reeves); Sebastian Reiter (Jazzrausch); Karel Kühne (Gedeck); S.46–47: Günther Bayerl (Saal); Ida Zenna (Lautten Compagny); S.48–49 Nicole Heinrich (Tonbandgerät); Reinhold Schultheiss (Kimmelmann); S.50–51: istockphoto (DNA); Sarina Chatmatova (Köllhofer); privat (Ciechanover); Jet (Cooke); S.52: Fenja Zeppei (Spitzer); Viet Nguyen-Kim (Nguyen-Kim); © Einstein Stiftung Berlin Castagnola (Soekadar); Sarina Chatmatova (Illouz); Hentschel (Lesch); S.53: © SWR; S.55: Schröpfer bei der Arbeit in der Badestube, Flugblatt von 1622, Kurpfälzisches Museum Heidelberg; Sandra Stein (Eiselt); Pascale Eiberle, „desiccating vulva flowers / a theory of hysteria (day)“, aus der Serie „menstruation myths“, 2022 © Pascale Eiberle; Filmstill „Das Cabinet des Dr. Caligari“, Friedrich Wilhelm Murnau Stiftung; S.56–57: © Wilhelm-Hack-Museum; Marco Senses (da Silva); Anna Ockert (Siegener); Kai Myller (Dornei); Dirk Altenkirch, © SSG (Speisesaal); David Teniers II., „Le Festin de l'enfant prodigue, 1644; Musée du Louvre, Paris; © Kloster Lorsch; Sandra Then (Andersens Erzählungen); Susanne Reichardt (Peterskirche)



## Nicht hinschauen!

Max Renn (James Woods) ist fasziniert von einem Piraten-TV-Sender, der gewalttätigen Sex ausstrahlt. Da er selbst einen Kabelsender betreibt, der sich auf Sensationen spezialisiert hat, macht er sich auf die Suche nach den Machern des geheimen Kanals und gerät in einen Dschungel von Gewalt, Manipulation und Halluzination. Mit „Videodrome“ hat der kanadische Kultregisseur David Cronenberg 1983 einen wilden, visionären und verstörenden Film über die Allmacht der Medien, posthumanistische Körper und Seelen sowie die Verschmelzung von Mensch und Technik gedreht. Max' Freundin wird übrigens von Blondie-Frontfrau Debbie Harry gespielt. Zu sehen ist der Film in der Retrospektive „Körper im Film“ des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg, die einen weiten Bogen von Buster Keaton über Terminator 2 bis zu The Raid spannt. **Mehr dazu auf Seite 40 ff.**





# Raus aus den Klamotten

**Cinema Quadrat.** Ziemlich unbequem scheint der Dame auf dem Bild das gestärkte Hemd mit Stehkragen zu sein. Tatsächlich ist die Montur Teil eines Experiments, bei dem sich die rebellische Ossi, die raucht, trinkt und Poker spielt, als Mann verkleidet ins Berliner Nachtleben stürzt. „Ich möchte kein Mann sein“ heißt der Film von Ernst Lubitsch, den er 1918 drehte. Er ist Teil der Reihe „Filme der Neuen Sachlichkeit“, die das Cinema Quadrat als Beitrag zu 100 Jahre Neue Sachlichkeit zeigt. Neben Lubitschs Komödie sind dort unter anderem auch G. W. Pabsts Meisterwerk „Die freudlose Gasse“, die (semi-)dokumentarischen Klassiker „Sinfonie einer Großstadt“ und „Menschen am Sonntag“ sowie andere cineastische Schätze aus der Weimarer Republik zu sehen. Alle Stummfilme werden mit Live-Musik begleitet, zudem gibt's Vorträge und Themenabende. **„Filme der Neuen Sachlichkeit“, 28.09.2024–01.03.2025, Cinema Quadrat, Mannheim, [www.cinema-quadrat.de](http://www.cinema-quadrat.de)**

---

## Lesefieber

**Mannheim liest ein Buch.** Bereits zum dritten Mal steigt in diesem November die Aktion „Mannheim liest ein Buch“. Das Konzept ist simpel: Eine Jury wählt einen Roman aus, den dann möglichst viele Mannhei-

mer\*innen lesen. In diesem Jahr steht Shida Bazysars „Drei Kameradinnen“ auf der Agenda, das es 2021 auf die Longlist des Deutschen Buchpreises schaffte. Damit die Lektüre nicht nur im stillen Kämmerlein vonstatten geht, haben die Macher\*innen ein volles Programm

auf die Beine gestellt, mit Vorlesestunden und Gesprächen an verschiedenen Orten. Und auch die Autorin selbst ist zu einer moderierten Lesung in Mannheim zu Gast.

**Mannheim liest ein Buch, Veranstaltungen: 04.11.–01.12.2024, [www.mannheimliesteinbuch.de](http://www.mannheimliesteinbuch.de)**

# „Es war ein sehr organischer Prozess“

Anlässlich des Jubiläums der Neuen Sachlichkeit hat sich in Mannheim ein Netzwerk von mehr als 30 Institutionen unter dem Titel „Die 1920er-Jahre in Mannheim“ zusammengeschlossen. Ein Gespräch mit Johan Holten, Direktor der Kunsthalle Mannheim und Initiator des Zusammenschlusses.

**Herr Holten, heute sind Sie an der Stelle von Gustav Friedrich Hartlaub, der vor fast 100 Jahren mit seiner Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit“ eine Epoche prägte. Ist denn der Job als Museumsdirektor noch mit dem Ihres Kollegen vergleichbar?** Die Herausforderungen haben sich sicher gewandelt. Ich kann mir aber gut vorstellen, wie es damals für ihn gewesen sein muss, als er hartnäckig über mehrere Jahre ein Ausstellungsvorhaben geplant hat, bei dem es darum ging, seine Beobachtung zu teilen, dass die Künstler seiner Zeit etwas Neues verband. Dass es ihm dabei gelang, einen Titel zu finden, der den Stil seiner Gegenwart beschrieb und der uns nun schon seit 100 Jahren begleitet, das konnte Hartlaub natürlich nicht wissen.

**Was sind denn die heutigen Herausforderungen?** Bei einem großen Projekt wie unserer Jubiläumsschau zur Neuen Sachlichkeit spielen viele Faktoren mit hinein. Die meisten haben nichts mit dem feinen Auge des Kunsthistorikers zu tun. Es geht um die Netzwerk-Pflege mit Museumshäusern weltweit, um die entsprechenden Leihgaben zu bekommen. Außerdem müssen wir sehr weit im Voraus planen. Geld spielt natürlich eine große Rolle, die Logistik ist enorm und auch das Rahmenprogramm soll passend sein. Für dieses Jubiläum war es uns von Anfang an wichtig, auch mit anderen Institutionen ins Gespräch zu kommen und herauszufinden, wie man dieses Jubiläum zu einem gesamtstädtischen Ereignis machen kann.

## Warum war Ihnen das wichtig?

Mannheim ist eine Stadt der Moderne, die die 1920er-Jahre stark geprägt hat. Als ich anfang, mit anderen Kolleg\*innen ins Gespräch zu kommen, bin ich auf großes Interesse gestoßen. Überrascht war ich dann doch davon, welche Eigendynamik das Projekt aufgenommen hat und wie viele verschiedene Institutionen — es sind mittlerweile 35 — sich beteiligen. Ganz im Sinne der Neuen Sachlichkeit sind auch alle Gattungen mit dabei — Musik, Kunst, Architektur, Theater, Film und Literatur.



**Wie funktioniert das Netzwerk?** Wir haben eine gewisse kuratorische Offenheit walten lassen und alle konnten selbst ihren Ansatzpunkt wählen, passend zu ihrer Expertise und ihren Möglichkeiten. Es war ein sehr organischer Prozess, dieses Programm zusammenzustellen, das am Ende weder danach riecht, von einer Marketingagentur ausgedacht zu sein, noch vom Kulturausschuss des Gemeinderats. Es ist schön zu sehen, dass dieses Netzwerk mehr ist als die Summe der einzelnen Teile und wirklich etwas Gemeinsames entstanden ist. Auch wenn ich nicht glaube, dass man diese Zusammenarbeit einfach per ‚Copy and Paste‘ auf das nächste Jubiläum übertragen kann, so wird es spannend sein, zu sehen, ob wir auch in Zukunft die Netzwerkarbeit fortsetzen und vielleicht sogar noch ausbauen können.

**Spielt die Neue Sachlichkeit auch abseits der Historie noch eine Rolle für die Kunsthalle?** Ja, was das Sich-Hinwenden auf konkrete soziale Phänomene betrifft. Wir haben uns in der Jubiläumsausstellung bewusst dagegen entschieden, Malerei der Gegenwart zu zeigen, die einen neusachlichen Stil aufgreift. Vielmehr verstehen wir es als unseren Auftrag, Gegenwartskunst zu zeigen, die sich mit gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt und Missstände in den Blick rückt.

# Auf in die Zwanziger!

Unter dem Motto „Die 1920er-Jahre in Mannheim“ feiern bis zum 09. März 2025 zahlreiche Mannheimer Institutionen das Jahrhundertjubiläum „Neue Sachlichkeit“. Nicht verpassen!

**Symposium.** Kunsthalle, die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und die Universität laden ein zum Symposium „100 Jahre Neue Sachlichkeit. Musik — Literatur — Bildende Kunst — Film“. 16.–18.01.2025

**Vorlesung.** Vorlesungsreihe von Henry Keazor, Professor am Institut für Europäische Kunstgeschichte Heidelberg, unter dem Titel „Die Neue Sachlichkeit“. Mehrere Termine ab 15.10.2024, dienstags, 16.15 Uhr, Kunsthalle Mannheim

**Oper.** Franz Schreker galt in den 1920er-Jahren als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Opernkomponisten. Das Nationaltheater Mannheim zeigt seine Zauberoper „Der Schmied von Gent“. **Premiere: 08.03.2025, 19 Uhr, OPAL — Oper am Luisenpark**

**Theater.** „Fragment Felix. Ein Leben zwischen Kunst und Kriegen“ greift Lebensstationen von Felix Hartlaub (1913–1945), Schriftsteller und Sohn des Kunsthallen-Direktors Gustav F. Hartlaub auf. Die Uraufführung, eine Kooperation von Kunsthalle und Nationaltheater, erzählt Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und Kunst- und Familiengeschichte. **Premiere: 05.12.2024, 19 Uhr, Kunsthalle Mannheim**

**Stadtführung.** Stadtplanung und Architektur der 1920er-Jahre nimmt der Verein Rhein-Neckar Industriekultur in den Blick, etwa bei Touren in die Schwetzingenstadt oder die Neckarstadt, wo noch viele Baudenkmäler aus dieser Zeit erhalten sind. [www.rhein-neckar-industriekultur.de](http://www.rhein-neckar-industriekultur.de)

**Aktionstag.** Die Jüdische Gemeinde Mannheim lädt in Kooperation mit dem Förderkreis der Kunsthalle Mannheim unter dem Titel „Ein Tag Kultur in den 1920er-Jahren und das Judentum“ ein. **09.02.2025, Jüdische Gemeinde**

**Tanz.** Von den Konzertsälen bis zu den Tanzhallen: Choreograf\*innen aus Rhein-Neckar lassen die 20er-Jahre bei zwei verschiedenen Revuen aufleben. **14.01.2025 (Premiere) & 23.01.2025 (Premiere), Theater Felina-Areal**

**Party.** Einen Abend lang schwingt das TECHNOSEUM im Takt der 20er-Jahre, erst bei Kurzführungen, dann auf der Tanzfläche mitten im Museum. Ein Lindy-Hop-Tanzkurs steht auf dem Programm und in der Arbeiterkneipe gibt's Cocktails und mehr. **14.02.2025, 18 Uhr, TECHNOSEUM**

**Viele weitere Veranstaltungen, Termine & Infos unter [www.1920er.at](http://www.1920er.at)**

# Eine neue Stimme in Neustadt



LOCAL HEROES — TEIL 13

**Mon Général.** Heute, am Donnerstag, hat das Café geschlossen. Freitags bis sonntags gibt es in der Zwerchgasse in Neustadt, im Kulturcafé Mon Général, selbstgemachte Tartes, Croques und andere französische Leckereien. Genossen werden können sie inmitten eines märchenhaft anmutenden Sammelsuriums aus Altem und Neuem. Die Wände strahlen in einem freundlichen Taubenblau, die alten Holzdielen tun ihr übriges für die Wohnzimmer-Atmosphäre. Bei all der Gemütlichkeit wird aber schnell klar, dass es hier um mehr geht.

Eine Reihe von Schwarz-Weiß-Fotografien, die „Wand des Widerstands“, zeigt Menschen, die im Kampf gegen die NS-Diktatur ihr Leben gelassen haben. Am Abend wird sich das Café, wie jeden Donnerstag, in eine Theaterbühne verwandeln. Daniela und Peter Miklusz spielen eine Szene aus Bertolt Brechts „Furcht und Elend des Dritten Reiches“. Kennengelernt haben sich die beiden am Stadttheater in Bern, sie war im Ensemble, er gastierte — elf Jahre hatte er zuvor an den renommiertesten Häusern wie dem Berliner Ensemble oder dem Wiener Burgtheater gespielt. Zusammen eröffneten sie 2023 als zweites Standbein das Mon Général. Gewidmet ist das Kulturcafé dem verstorbenen Vater von Daniela, einem gebürtigen Franzosen und Verehrer von Charles de Gaulle (was ihm den Spitznamen Mon Général bescherte), der in seiner Familie nicht nur die Liebe zu Frankreich, sondern auch das politische Bewusstsein verankerte.

Die erste szenische Lesung fand anlässlich des Holocaust-Gedenktages statt. In „Frank gegen Frank“ ließen die Miklusz den aus Karlsruhe stammenden Kriegsverbrecher Hans Frank auf Anne Frank treffen. Es folgten Auftritte bei Veranstaltungen wie dem Demokratiefest und regelmäßige Termine im kleinen

Rahmen. So wie am Abend: Eindrücklich ist die Vorführung — ein Richter und eine Staatsanwältin fällen ein Unrechtsurteil, um eigenen Nachteilen im NS-System aus dem Weg zu gehen. Dann folgt ein lebhaftes Publikumsgespräch. Respektvoll, durchaus auch kontrovers. „In Zeiten, in denen rechtes Gedankengut wieder salonfähig wird, möchten wir unsere Stimme erheben“, betont Daniela. Er werde fast wütend, ergänzt Peter, wenn sie von Gästen als mutig bezeichnet würden, denn schließlich sei es doch beschämend, wenn das Erinnern an historisches Unrecht und das



Aufstehen gegen antidemokratisches Gedankengut schon wieder etwas Bemerkenswertes sei. „All jene, die mit diesen Grundwerten nicht übereinstimmen, sind darum leider nicht erwünscht im ‚Mon Général‘, alle anderen sind aufs Herzlichste willkommen“, sind sich Daniela und Peter einig.

**Mon Général Café Culturel, Neustadt an der Weinstraße, [www.mongeneral-cafeculturel.com](http://www.mongeneral-cafeculturel.com)**

# Queere Körper

**Nationaltheater Mannheim.** Friedrich Schiller war der erste Dramatiker, den das Nationaltheater als Hausdichter engagierte. Danach war länger Pause, bevor sehr viele Männer, einige Frauen und zuletzt auch mehrere nicht deutschsprachige Autor\*innen folgten. Jetzt übernimmt mit der 27-jährigen Leonie Lorena Wyss zum ersten Mal eine nicht binäre Person die Hausautor\*innenschaft.

Regelmäßigen Theatergänger\*innen ist Wyss' Stück „Blaupause“, eine queere Coming-of-Age-Geschichte, vielleicht ein Begriff, das vor zwei Jahren den Preis des Heidelberger Stückemarkts gewann und dort Premiere feierte. Das Besondere: „Blaupause“ war der erste Text, mit dem sich Wyss an die Öffentlichkeit wagte und der sofort mit einem bedeutenden Preis prämiert wurde. „Ich habe in Hildesheim Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis studiert und mich lange Zeit nicht getraut zu sagen, dass mich das Schreiben interessiert“, erklärt Wyss,

warum die poetisch-humervollen Texte so lange in der Schublade blieben.

Wyss ist in Basel geboren und im Dreiländereck aufgewachsen. Für das Nationaltheater schreibt die Dramatiker\*in das Stück „Apropos Schmerz (Denken Sie an etwas Schönes)“. Im Mittelpunkt stehen queere Körper, die von der Medizin als weiblich betrachtet werden. „Es geht um ihre Nichtsichtbarkeit und darum, dass

das patriarchal geprägte Gesundheitssystem viele Schmerzen immer noch nicht ernst nimmt.“ Die Protagonist\*in durchläuft einen Ärzt\*innen-Marathon. Parallel zur Inszenierung ist eine Gesprächsreihe geplant. Dort wird Karen Nolte, Direktorin des Instituts für Medizin und Ethik, zu Gast sein ebenso wie eine Expert\*in, die in einer Beratungsstelle für queere Menschen arbeitet. Als weiteres Projekt bereitet Wyss eine Kooperation mit dem Mannheimer Stadtensemble zu den Internationalen Schillertagen vor. Der Titel: Räuber\*innen. „Das Stück spielt vermutlich im Wald“, verrät Wyss. „Wir wollen uns mit dem Erbe und dem Kanon beschäftigen.“

Auf die Zeit in Mannheim blickt Wyss mit viel Vorfreude. „Über die Stadt kann ich noch nicht viel sagen, ich war erst zweimal hier. Aber das Nationaltheater interessiert mich sehr, weil es die Gegenwartsdramatik fördert. Viele der Hausautor\*innen sind auch Vorbilder für mein eigenes Schreiben“, sagt Wyss.

**Apropos Schmerz (Denken Sie an etwas Schönes), Uraufführung, 10.01.2025, Studio Werkhaus Mannheim, [www.nationaltheater-mannheim.de](http://www.nationaltheater-mannheim.de)**



## Blick hinter die Kulissen

**Tag der Restaurierung.** Mehr als 1,2 Millionen Objekte haben die Reiss-Engelhorn-Museen in ihrem Bestand. Jede Menge Arbeit also für die Restaurator\*innen, die diesen Bestand pflegen, protokollieren und für Ausstellungen herrichten. Wie das funktioniert und wie komplex diese Aufgabe ist, können alle Interessierten wieder beim bundesweiten „Tag der Restaurierung“ erfahren. Unter dem Titel „Nah am Objekt“ gewähren die REM-Restaurator\*innen spannende Einblicke in ihre Arbeit. Nicht minder spannend geht's an diesem Tag im TECHNOSEUM zu, wo die Besucher\*innen bei einer exklusiven Führung durch die Restaurierungswerkstätten erfahren, wie sich historische Rechenmaschinen bewahren lassen. Im Kurpfälzischen Museum Heidelberg schließlich steht das beliebte Gemälde „Der Turmbau zu Babel“ im Fokus, dem die Restaurator\*innen mit Infrarot- und UV-Aufnahmen zu Leibe rücken, um die unsichtbare Geschichte des Gemäldes unter seiner Oberfläche sichtbar zu machen.

**Tag der Restaurierung, 20.10.2024, verschiedene Museen in der Kulturregion, Infos und Programm: [www.tag-der-restaurierung.de](http://www.tag-der-restaurierung.de)**



das Bücher und Geschichten uns immer und überall helfen können. Und damit nicht nur ausgemachte Bücherwürmer angelockt werden, bietet das Festival ganz unterschiedliche Formate: Neben Lesungen gibt es einen Collagen-Workshop, inspiriert von der kleinen Raupe Nimmersatt, eine Festa Italiana mit italienischen Kinderbüchern, Bastelrunde und Essen, einen „Tag der Tiere“, einen „Tag der Illusionen“ mit dem Physiker Thomas Fraps sowie den „Science Day“ mit Lucy Haw-

# Ein Fest für Leseratten

## International Children's Book Festival.

Leseratten, aufgepasst! Bereits zum dritten Mal lädt das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) in Heidelberg zum internationalen Kinderbuchfestival. „Kinder lieben Geschichten“ — das ist die Prämisse des Festivals, das Kinder aus aller Welt zusammenbringen und ihnen zeigen möchte,

King, Tochter von Stephen Hawking. Und am Harry Potter Book Day feiern Fans aus der ganzen Welt ihre Hogwarts-Held\*innen, gerne auch in voller Kostümierung. Ein weiteres Highlight ist die Lesung mit Margit Auer (Foto), die den inzwischen fünfzehnten Band ihrer Kult-Reihe „Die Schule der magischen Tiere“ vorstellen wird, der geheimnisvollerweise den Titel „Vierundzwanzig“ trägt.

**International Children's Book Festival,  
11.–20.10.2024, DAI Heidelberg,  
Infos, Termine & Tickets:  
[dai-heidelberg.de](http://dai-heidelberg.de)**

---

---

## And the winner is ...

**Der Eckstein und Schappo 24.** Gleich zwei Theaterpreise werden in diesem Herbst in der Pfalz verliehen. Der Rhein-Pfalz-Kreis zeichnet mit dem „Schappo“ Produktionen der Amateurtheaterszene der Metropolregion aus. Die fünfköpfige Jury hat bereits drei Stücke gekürt, die alle im Oktober bei den Amateurtheatergruppen in Maxdorf zu sehen sein werden: „Die Monster-Insel“ der Jockgrimer Theatergruppe „Frogs on Stage“, „Biografie:

Ein Spiel“ (Max Frisch) vom Mannheimer „Theater Impuls“ und „In-Between. Dazwischen“ vom Heidelberger Theater „Zu viel Jamal“. Spannend bleibt es noch beim Frankenthaler Theaterpreis „Der Eckstein“. Mit ihm werden Stücke von professionellen oder semiprofessionellen Theatern und Theatergruppen in der Pfalz ausgezeichnet. Die Preisträger\*innen sind noch nicht

verkündet worden, werden sich aber im Rahmen eines 14-tägigen Veranstaltungsprogramms inklusive feierlicher Preisverleihung präsentieren. Wir dürfen gespannt sein!  
**Schappo 24, 18., 19. & 25.10.2024, Carl-Bosch-Haus, Maxdorf, [www.rhein-pfalz-kreis.de](http://www.rhein-pfalz-kreis.de)  
Der Eckstein, 17.–27.10.2024, Theater Alte Werkstatt, Frankenthal, [www.frankenthal.de](http://www.frankenthal.de)**

# Mit den Ohren sehen

**Kultur im Dunkeln.** Kaum zu glauben. In diesem Herbst startet bereits die 20. Ausgabe von „Kultur im Dunkeln“, mit der sich Initiator Gunter Bratzel als langjähriger Macher verabschiedet. Was als Schulprojekt an der Schlossschule Ilvesheim begann, hat inzwischen einen festen Platz im Kulturkalender der Region. Und auch für die Jubiläums-Ausgabe haben sich die Macher\*innen nicht lumpen lassen: Insgesamt acht Konzerte stehen von September bis März auf dem Programm. Von A-cappella-Comedy über Folk und Americana bis hin zu Flamenco (in Kooperation mit Enjoy Jazz) und Neuer Musik reicht das Spektrum — und wie immer bleibt alles dunkel, sodass sich das Publikum allein auf seine Ohren verlassen muss.

**Kultur im Dunkeln, 25.09.2024–20.03.2025, Schlossschule Ilvesheim, [www.schlossschule-ilvesheim.de](http://www.schlossschule-ilvesheim.de)**

# Yalla, yalla!

## SchUM-Kulturtage.

Unter dem Titel „SchUM-Stätten“ gehört das reiche jüdische Erbe der Städte Speyer, Worms und Mainz seit 2021 zum UNESCO-Welterbe. Seitdem gibt es auch die SchUM-Kulturtage, bei denen jüdische Kunst und Kultur in Deutschland zu erleben, sehen, hören und sogar zu schmecken sind. Auch in diesem Jahr haben die drei SchUM-Städte ein spannendes Programm zusammengestellt. In Mainz haben die Kulturtage bereits Anfang September begonnen, ein Höhepunkt ist sicher das Synagogengespräch, zu dem Margot Käßmann im November in die Neue Synagoge kommt. In Speyer geht's am letzten Oktoberwochenende los — mit einem Konzert des Berliner Kantors Gabriel Loewenheim und des israelischen Pianisten Adi Bar Soria sowie einem Vortrag der Hannoveraner Rabbinerin Jasmin Andriani über „Gendern im Judentum“. Zu den weiteren Highlights gehören die Berliner Schriftstellerin Mirna Funk, die ihr neues Buch „Von Juden lernen“ vorstellt, sowie die israelisch-spanische Musikerin Noam Bar (Foto), die ihren



eleganten Mix aus Hip-Hop, R'n'B, Soul und Jazz präsentiert. Zu den Highlights in Worms gehören sicherlich der Schriftsteller Max Czollek, der unter dem Titel „Versöhnungstheater. Schlussstrichdebatten“ die deutsche Erinnerungskultur kritisch analysiert, sowie die Lesung „Muslimisch-jüdisches Abendbrot. Das Miteinander in Zeiten der Polarisierung“ von Sabina-Nur Cheema & Meron Mendel. Beschwingt geht es zu, wenn das Gesangsduo The Shvesters, das ursprünglich aus Detroit stammt, traditionelle jiddische Melodien in Jazz-Harmonien überführt und damit das Chateau Schembs zum Schweben bringt.

**SchUM-Kulturtage, September bis November 2024, Speyer, Worms & Mainz, Infos & Termine: [www.schumstaedte.de](http://www.schumstaedte.de)**

## Bitte lächeln!

**Jugendtheater-Festival „kopfüber“.** Das Chawwerusch-Theater im südpfälzischen Herxheim ist in diesem Jahr Gastgeber und Spielort des rheinland-pfälzischen Jugendtheaterfestivals „kopfüber“. An drei Tagen sind hochkarätige Stücke für Kinder und/oder Jugendliche von unterschiedlichen Theatern zu erleben. Zu den Höhepunkten zählen zweifellos „Bitte lächeln!“, ein Stück in deutscher und iranischer Sprache von der KITZ Theaterkompanie aus Ludwigshafen und Cheragh Khab aus Teheran sowie die preisgekrönte Produktion „All that matters — worauf es ankommt“ vom Frankfurter Theater La Senty Menti.

**Jugendtheater-Festival „kopfüber“, 10.–12.10.2024, Herxheim, [www.chawwerusch.de](http://www.chawwerusch.de)**

# Wo einst der Maybach stand



**Carl Bosch Museum Heidelberg.** Alles, was krabbelt und fliegt, begeistert ihn. In seiner Freizeit präpariert der Chemiker Carl Bosch Schmetterlinge und Käfer, piekst sie auf Nadeln, beschriftet und archiviert sie. Bekannter ist der Industrielle und Wissenschaftler natürlich durch die Entwicklung des Haber-Bosch-Verfahrens zur Ammoniaksynthese, das die industrielle Erzeugung von Kunstdünger möglich macht. Dafür erhält er im Jahr 1931 den Nobelpreis für Chemie. Zu Hause tüftelt und sammelt er indes leidenschaftlich gern. Das Konvolut wächst und wächst, sodass sein Wohnhaus am Heidelberger Schloss-Wolfsbrunnenweg aus allen Nähten zu platzen droht. Kurzerhand kauft Bosch die Nachbarvilla, um dort seine Sammelobjekte zu verstauen — Schmetterlinge und Käfer genauso wie Moose, Flechten, Mineralien oder Schneckengehäuse. Und weil er rund um die Uhr aktiv zu sein scheint, lässt er sich auch noch zwei Sternwarten in den Garten bauen.

„Carl Bosch ist eine faszinierende Person, nicht nur wegen seiner beruflichen Karriere, sondern auch wegen seiner vielfältigen privaten Interessen. Er hat viele Themen der Naturwissenschaften abgedeckt“, sagt Sabine König. Sie ist seit zehn Jahren die Geschäftsführerin des Carl Bosch Museums, das sich dem Leben des berühmten Chemikers widmet und in seinem ehemaligen Garagenhaus untergebracht ist. Gerda Tschira, die Witwe

des SAP-Mitbegründers Klaus Tschira, hat das Museum 1998 gegründet. Die Exponate der Dauerausstellung reichen von persönlichen Gegenständen wie einer Schaukelbadewanne, Boschs Reisepass oder Nachbildungen der Nobelpreismedaille bis hin zu Teilen einer Haber-Bosch-Anlage. Ausstellungsobjekte zu finden, die Geschichten erzählen, erforderte viel Akribie. Von Bosch selbst, sagt König, gebe es leider nur wenige Zeugnisse, da er nicht viel verschriftlicht habe.

Dennoch weiß man, dass er einen Maybach besaß. Damit ließ er sich täglich von seinem

Chauffeur zur BASF nach Ludwigshafen fahren, deren Vorstandsvorsitzender er von 1919 bis 1925 war. Ein Auto dieser Marke steht auch heute hinter den grünen Garagentoren des Museums. In dem hübschen Häuschen parkten jedoch nicht nur die Limousinen des Hausherrn, hier lebten auch der Chauffeur und der Gärtner. In ihren Wohnräumen befindet sich heute die Dauerausstellung. Um mehr Platz für Wechselausstellungen zu haben, kam 2007 auf dem Gelände noch das Museum am Ginkgo hinzu. Hier sind regelmäßig naturwissenschaftliche Sonderausstellungen zu sehen. Bodenschätze waren schon ein Thema, ebenso optische Illusionen oder nachhaltige Chemie. Zum 150. Geburtstag von Carl Bosch präsentiert das Museum eine Schau zu dessen Lieblingsthema „Astronomie“. Ein Ausflug an den Schlossberg lohnt sich!

**Ausstellung „Astronomie für alle“, bis 27.04.2025, Carl Bosch Museum, Heidelberg, [carl-bosch-museum.de](http://carl-bosch-museum.de)**



**Ausstellung „CabinetT 1724–2024“.** Vor genau 300 Jahren, am 10. Dezember 1724, erblickte Carl Theodor das Licht der Welt. Ein Ereignis, das die Geschichte der Stadt Schwetzingen nachhaltig beeinflussen sollte, denn

## Grüße aus der Sommer- residenz

28 Jahre später ließ Carl Theodor, mittlerweile Kurfürst von der Pfalz, das Schloss samt Schlossgarten und Hoftheater zu einer Sommerresidenz ausbauen, die heute Besucher\*innen aus ganz Deutschland anzieht. Im Rahmen des Carl-Theodor-Jahres, das in der gesamten Region begangen wird, hat die Stadt Schwetzingen ein spannendes Programm auf die Beine gestellt. Kernstück ist die städtische Ausstellung „CabinetT 1724–2024“, die das Leben und Wirken des Kurfürsten anhand ausgewählter Exponate erzählt. Viele davon sind Neuerwerbungen und Wiederentdeckungen, die bisher noch nicht gezeigt wurden. Ein Highlight ist die Multimedia-Installation, die die Geschichte der kurfürstlichen Sommerresidenz erlebbar macht. Ergänzt wird die Ausstellung durch ein spannendes Rahmenprogramm mit Vorträgen, Führungen und einem Workshop, bei dem die Teilnehmer\*innen lernen, wie man Gegenstände im Stil der Carl-Theodor-Zeit und mithilfe der Techniken der Patina, des Trompe-l'œil und des Vergoldens gestaltet.



**„CabinetT 1724–2024“, 02.11.2024–06.01.2025, geöffnet samstags, sonntags & feiertags, 14–18 Uhr, Karl-Wörn-Haus, Schwetzingen, [carltheodor2024.de](http://carltheodor2024.de)**

## „Die Förderung von Kunst und Kultur ist uns wichtig!“

**Anna Katharina Rapp leitet seit Anfang des Jahres die Einheit des Gesellschaftlichen Engagements. Ein Gespräch über kulturelle Förderung und das BASF-Konzertprogramm.**



**Frau Rapp, Welche Akzente wollen Sie künftig mit dem kulturellen Engagement der BASF setzen?**

Wir müssen in wirtschaftlich schwierigen Zeiten natürlich mehr priorisieren als früher. Wir konzentrieren uns auf das Engagement in den Bereichen Bildung, Zivilgesellschaft sowie Kunst, Kultur und Sport. Wir geben Bildungsprojekten Vorrang vor Events und legen

einen Fokus auf Ludwigshafen. Mir ist wichtig, das gesellschaftliche Engagement und die BASF-Mitarbeitenden noch enger zu vernetzen. Dass das gut funktioniert, zeigen Corporate-Volunteering-Aktionen wie der Anpack-Tag oder auch der Einsatz für die Suppenküche in Ludwigshafen. Die Kolleginnen und Kollegen sind mit Herzblut dabei und wollen sich für die Gesellschaft engagieren — und wir wollen ihnen dazu Möglichkeiten schaffen.

**Aber es wird auch weiter ein Konzertprogramm geben?**

Selbstverständlich, und wir entwickeln es weiter. Neben einem erweiterten Angebot für das junge Publikum konsolidieren wir unsere Abonnementkonzerte, bei denen weiterhin die Klassik ein wichtiger Baustein ist. Gleichzeitig bauen wir aber auch andere spannende Genres aus. Insgesamt bleibt die Förderung von Kunst und Kultur wichtig für BASF, genauso wie auch die Förderung der Kunst- und Kulturschaffenden selbst. Hier sind wir dabei, neue und zeitgemäße Formate zu entwickeln.

**Was hat es mit dem erweiterten Angebot für junge Menschen auf sich?**

Uns ist es wichtig, auch Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Musik zu verschaffen. Deshalb haben wir unser Angebot für das junge Publikum und Familien in den letzten Jahren sukzessive ausgebaut und bieten mittlerweile Konzerte für alle Altersgruppen an. Die Resonanz, die wir dazu von Kindertagesstätten und Schulen erhalten, ist durchweg positiv.

**Neben den Konzerten gehören seit letzter Saison auch offene Formate zum Portfolio ...**

Die Besucherinnen und Besucher können sich bei uns selbst einbringen und das Programm aktiv mitgestalten. Im Format „Your Choice“ entscheidet das Publikum, was auf die Bühne kommt. Ob Hip-Hop, Elektro-DJ oder Poetry Slam — alles ist denkbar. Das Format „Shared Reading“ bietet allen Interessierten die Möglichkeit, in kleinen Runden gemeinsam Literatur zu erkunden und sich darüber auszutauschen. Und beim Sing-along mit der Fire Evening House Band können sich Sing- und Tanzbegeisterte nach Herzenslust austoben und ihren Lieblingssong schmettern.

**Was ist Ihr persönliches Highlight in dieser Saison?**

Bei mehr als 50 Veranstaltungen und dem breiten Spektrum, das wir anbieten, fällt es mir schwer, ein einzelnes Konzert herauszupicken. Aber ich freue mich sehr auf den Auftritt des Hamburger Rappers Samy Deluxe, der mit MIKIs Takeover Ensemble nach Ludwigshafen kommt.



„Dame mit Maske“  
— Gemälde des Malers  
Arno Henschel aus dem  
Jahr 1928.

als deren Hauptvertreter George Grosz und Otto Dix gelten. „Er schuf damit einen Vereinbarungsbegriff, mit dem durchaus heterogene Stile zusammengefasst wurden, die aber alle in Abgrenzung zum Expressionismus zu verstehen waren und die einem gewissen Zeitgeist Rechnung trugen“, erklärt Inge Herold, Kuratorin der Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit — Ein Jahrhundertjubiläum“.

Ab November steht in der Kunsthalle diese für das Museum und für die gesamte Kunstwelt so bedeutsame Schau im Mittelpunkt. „Wir möchten zum einen die damalige Leistung würdigen, zum anderen sie kritisch hinterfragen und ergänzen“, erklärt Herold. „So war damals in der Schau zum Beispiel keine einzige Malerin vertreten. Deshalb zeigen wir, wie Künstlerinnen, wie Kate Diehn-Bitt, Lotte Laserstein, Jeanne Mammen oder Anita Réé, die Kunst prägten.“

In den Jahren bis zur tatsächlichen Ausstellung tätigte Hartlaub diverse Ankäufe. Als er 1925 die Ausstellung schließlich realisierte und unter dem Titel „Die Neue Sachlichkeit.“

# EINE AUSSTELLUNG MACHT EPOCHE

Eine ganze Epoche mit einem einzelnen Begriff zu prägen, gelingt nur äußerst selten. Dem Museumsdirektor Gustav F. Hartlaub ist es mit seiner Ausstellung „Die Neue Sachlichkeit“ 1925 in der Mannheimer Kunsthalle geglückt. Hundert Jahre später stehen an Ort und Stelle der Begriffsschöpfung das Phänomen „Neue Sachlichkeit“ und die damalige Schau im Fokus.

› Eigentlich plante der junge Kunsthallen-Direktor Gustav F. Hartlaub (1884–1963) schon 1923 mit Antritt seiner Direktion eine Ausstellung, die die neue Strömung zum Thema haben sollte, die er in der zeitgenössischen Kunst beobachtete. Den Begriff „Neue Sachlichkeit“ verwendete er bereits 1922 in einer Umfrage in der Zeitschrift „Das Kunstblatt“. Nicht zuletzt aufgrund der wirtschaftlich und politisch schweren Zeiten — die Gesellschaft des Nachkriegsdeutschlands der frühen 1920er-Jahre war von Armut und Arbeitslosigkeit sowie von politischer und sozialer Spaltung geprägt — konnte Hartlaub sein Vorhaben einer Ausstellung mit einer solchen Tragweite zunächst nicht umsetzen.

Unabhängig von dem Ausstellungsprojekt erlebte der Begriff Konjunktur und etablierte sich als Bezeichnung für einen neuen Stil, der in Kunst, Architektur und Literatur zu beobachten war und der sich durch Rationalität und Präzision auszeichnete. Hartlaub selbst unterschied zwei Flügel: eine konservative, an Renaissance, Klassizismus und den Nazarenern orientierte Malerei und eine veristisch-sozialkritische Richtung,



Neusachliches  
Stilleben  
— „Gläser“ von  
Hannah Höch  
aus dem Jahr  
1927.



## Die Neue Sachlichkeit. Ein Jahrhundertjubiläum

**Termin** — 22. November 2024 bis 09. März 2025

**Ort** — Kunsthalle Mannheim

**Internet** — kuma.art

**Charakterkopf** — Karl  
Hubbuchs „Lissy im Café“  
aus der Zeit um 1930.

Deutsche Malerei seit dem Expressionismus“ 32 Künstler mit rund 130 Gemälden präsentierte, befand sich die Wirtschaft in der Weimarer Republik bereits wieder im Aufschwung. „Es setzte, auch in der Kunst, eine Art Beruhigung ein: Die ganz drastischen sozialkritischen Darstellungen aus den frühen 1920er-Jahren waren in der Ausstellung gar nicht vertreten“, berichtet Herold. Das tat dem enormen Erfolg der Schau, die danach noch in Dresden, Chemnitz, Erfurt und Dessau zu sehen war, jedoch keinen Abbruch. „Auch wenn Hartlaub sich bei den letzten Stationen von der Schau distanzierte, weil sie mit seiner nur noch wenig zu tun hatte, zeigt dies, wie groß das Interesse war und wie sehr er den Nerv der Zeit getroffen hatte“, betont die Kuratorin.

Die Ausstellung 2024 schließt mit dem Versuch einer Rekonstruktion der damaligen Schau eine Forschungslücke. „Wir hatten nur einen spärlichen Katalog und die Korrespondenz, um uns der historischen Ausstellung anzunähern“, erläutert Herold. „Deshalb sind wir nun sehr stolz, dass wir alle uns bekannten Werke in einer Datenbank zur Verfügung stellen können. Immerhin 25 werden wir auch als Originale zeigen.“ Der detaillierte Blick in die Ausstellung von 1925 erfolgt also vor allem in digitaler Form, da viele der Objekte heute entweder zerstört, nicht ausleihbar oder unauffindbar sind. Rund 230 Arbeiten von fast 120 Künstler\*innen von nationalen und internationalen Leihgeber\*innen sowie aus der eigenen Sammlung sind insgesamt zu sehen.

Dabei stehen Themen wie das Zeitgeschehen, der Alltag der Menschen, die Industrialisierung, eine neue Mobilität, das Menschen- und Frauenbild, Stillleben und Landschaft im Mittelpunkt, die diese Epoche als eine der Umbrüche und Kontraste

charakterisieren. Interessante Verknüpfungen werden etwa zwischen zeitgenössischen Schaufensterpuppen und der Repräsentation von Körperbildern und Mode in der Kunst geschaffen. „Auch stammen aus jener Zeit viele Selbstporträts. Diese gründliche Selbsterforschung kann als Reaktion auf die politische und soziale Instabilität gelesen werden“, betont Herold.

Es war unter anderem diese Instabilität, die dann in den 1930er-Jahren in die Apokalypse des NS-Regimes führte. Auch in diese Zeit wirft die Ausstellung einen Blick und betrachtet die weitere Entwicklung der Neuen Sachlichkeit. Hartlaub selbst hatte mit seiner, nicht ohne Ironie betitelten, Ausstellung „Deutsche Provinz (Erster Teil) — Beschauliche Sachlichkeit“ bereits ein kritisches Update über aktuelle Entwicklungen gewagt — es war sein letztes Ausstellungsvorhaben vor seiner Amtsenthebung durch die Nationalsozialisten im März 1933.

Neben der Möglichkeit, heute fast vergessene Künstler\*innen zu entdecken, werden auch besondere Highlights in dieser Jubiläumsschau zu sehen sein. Zum Beispiel kehrt Max Beckmanns „Christus und die Sünderin“ (1917) aus dem Saint Louis Art Museum nach Mannheim zurück. Das Werk gehörte einst zur Sammlung, bevor es von den Nazis beschlagnahmt wurde und nach dem Krieg in den USA landete. Und auch wenn Hartlaub noch nicht vollumfänglich die internationale Dimension der von ihm beschriebenen Kunstrichtung würdigte, wird dies die kommende Ausstellung nachholen und eine Reihe von exemplarischen Werken als neusachlich zu begreifender Kunst aus Italien, Großbritannien, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz und den USA zeigen. Mit dabei ist da auch einer der ganz großen US-amerikanischen Maler: Edward Hopper mit „Night Windows“ aus dem Jahr 1928. <

# DER NÜCHTERNE BLICK

**100 Jahre Neue Sachlichkeit und der 100. Geburtstag von Robert Häusser. Die Reiss-Engelhorn-Museen schlagen mit der Sonderschau „SACHLICH NEU“ einen Bogen von den beiden wichtigsten Fotografen der Neuen Sachlichkeit August Sander und Albert Renger-Patzsch zu deren Einflüssen auf einen der bedeutendsten Nachkriegsfotografen Deutschlands.**



**Schlichte Eleganz**  
 – August Sander ist bekannt für seine eindrucksvollen Porträts. Hier zu sehen: der Maler Anton Räderscheidt (1926).

› „Das Wesen der gesamten Photographie ist dokumentarischer Art“, so sagte August Sander in einem seiner Vorträge, die der Fotograf 1931 im Westdeutschen Rundfunk hielt, und formulierte damit einen Leitsatz für seine Arbeitsweise. Gerade die in ihren Anfängen als technoides und seelenloses Medium in der Kunst abgelehnte Fotografie vermochte die Realität möglichst unmittelbar und ungeschönt einzufangen und traf in den 1920er-Jahren den Nerv der Zeit.

„Technische Neuerungen trafen auf das Lebensgefühl der Weimarer Republik“, betont Claude W. Sui, Leiter des Forums Internationale Photographie der Reiss-Engelhorn-Museen und Kurator der Schau SACHLICH NEU. Die Stimmung war geprägt von der Erfahrung des Ersten Weltkriegs und der anschließenden wirtschaftlichen und sozialen Misere. Die Zerrissenheit jener Jahre voller Umbrüche und Gegensätze führte zu Ernüchterung. Die Kunstschaaffenden waren auf der Suche nach neuen Inhalten und Ausdrucksmöglichkeiten und wollten sich abgrenzen von der Subjektivität und der Fantasie des Expressionismus, indem sie nach Klarheit und Objektivität strebten. An die Stelle einer gefühlsbetonten Bildsprache rückte die Abbildung der nüchternen Wirklichkeit. Für diese neue Stilrichtung prägte Gustav Friedrich Hartlaub, der damalige Direktor der Mannheimer Kunsthalle, den epochemachenden Begriff „Neue Sachlichkeit“.

Dieser neue sachliche Blick auf die Welt dominierte nicht nur die Malerei, sondern spiegelte sich auch in anderen Kunstgattungen wie Grafik, Architektur, Design, Literatur und eben der Fotografie wider. „Mit einer Vorliebe für klare Kompositionen, ungewöhnliche Perspektiven und messerscharf herausgearbeitete Details wurden Menschen, Natur, Städte, Industriebauten und Alltagsgegenstände dokumentiert“, erklärt Sui. Neue Möglichkeiten eröffneten zudem Innovationen wie Kleinbildkameras und Rollfilme, die in den 1920er-Jahren die Fotografie revolutionierten.

Zwei Pioniere der Neuen Sachlichkeit in der Fotografie waren der eingangs erwähnte August Sander (1876–1964) sowie Albert Renger-Patzsch (1897–1966). In der Ausstellung sind Werke beider Fotografen zu sehen. Sander gilt mit seinem breit angelegten enzyklopädischen Werk „Menschen des 20. Jahrhunderts“ als Chronist seiner Zeit. Dank exakter Beobachtung gelang es ihm, ganz unterschiedliche Menschen als Repräsentanten ihres Berufsstandes oder ihrer Gesellschaftsschicht zu porträtieren — von Politiker und Arzt über Sekretärin und Konditormeister bis hin zu Gymnasiastin und Kohleträger. Während bei Sander der Fokus auf Porträts lag, wirkte Albert Renger-Patzsch mit seinen Landschaftsbildern und Stilleben stilbildend. Vor allem seine Aufnahmen von Fabrikanlagen, Zechen, Maschinen und Brücken inspirierten nachfolgende Fotografen-Generationen. Mit seinem 1928 erschienenen Buch „Die Welt ist schön“ schuf er ein fotografisches Manifest der Neuen Sachlichkeit.

Ausgewählte Werke von Sander und Renger-Patzsch stehen in der Ausstellung Aufnahmen von Robert Häusser (1924–2013) gegenüber. Häüssers Archiv gehört bereits seit 2003 dem Forum Internationale Photographie. „Mit dem hundertsten Geburtstag dieses so wichtigen Künstlers und als Beitrag zum Themenjahr Neue Sachlichkeit ist es der perfekte Zeitpunkt, um diese drei bedeutenden Fotografen in der Zusammenschau zu zeigen“, ist Claude W. Sui überzeugt. Häusser gehörte der nächsten Generation von Fotografen nach Sander und Renger-Patzsch an. „Die Motive sind auf das Wesentliche reduziert und zeigen eindeutige Bezüge zum Stil der Neuen Sachlichkeit“, erklärt Claude W. Sui. Häüssers Themenwahl, die der der beiden Fotografen der Neuen Sachlichkeit ähnelt, war, wie sein Schaffen allgemein, geprägt von den einschneidenden Erfahrungen des Krieges — in seinem Fall des Zweiten Weltkrieges. Bei allen Parallelen zeigen seine Werke aber eine ganz eigene Handschrift, die eine Nähe zum Surrealismus und Magischen Realismus aufweist. Neben dem Offensichtlichen schwingt bei Häusser etwas Hinter- und Abgründiges mit. Häusser wurde so zum Vorreiter der Nachkriegsfotografie und zum Klassiker der Moderne.

Die nun gezeigte Ausstellung stellt Verbindungen zwischen den Fotografien der drei Künstler her und konzentriert sich auf die Themen „Porträt und Menschendarstellungen“, „Industrie und Menschen bei der Arbeit“ sowie „Landschaftsräume“. Darüber hinaus geben die rund 180 gezeigten Bilder umfangreiche Einblicke in die verschiedenen Werkphasen der Protagonisten. <



**Metropolis lässt grüßen** — Robert Häüssers Aufnahme einer Zement-Fabrik in Mainz-Weisenau aus den 1960er-Jahren.

## SACHLICH NEU — Fotografien von August Sander, Albert Renger-Patzsch und Robert Häusser

**Termin** — bis 27. April 2025

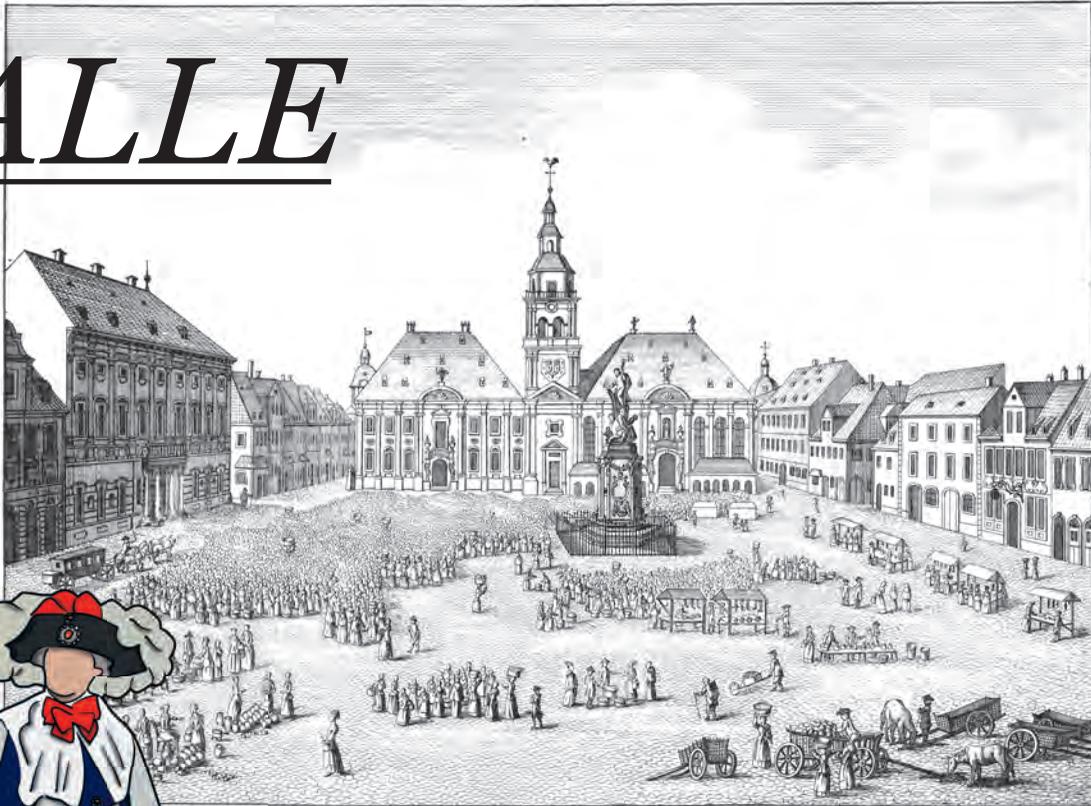
**Ort** — Reiss-Engelhorn-Museen, rem-Stiftungsmuseen, C4,12

**Internet** — [rem-mannheim.de](http://rem-mannheim.de)

**Eine Welt im Umbruch** — Albert Renger-Patzsch zeigt Kühe vor einer Industriekulisse am Ufer der Ruhr.



# ALLE



Der Markt.

La Place publique.

Wolff (Mannheim 1743-1747)

# WOLLEN



**Während der Regentschaft von Carl Theodor zwischen 1743 und 1778 stand die Stadt Mannheim in ihrer Blüte und zog die unterschiedlichsten Menschen von nah und fern an. Wie kaum eine historische Persönlichkeit hat der Kurfürst die Stadt geprägt. Doch wie sah Mannheim zu seiner Zeit aus? Wer lebte dort und vor allem: Wie lebte es sich in der Quadratestadt unter dem Kurfürsten? Diesen Fragen widmet sich eine Sonderschau im MARCHIVUM.**

*› „Jawohl, gern säh ich diesen Hofzerstört!  
Dem Kurfürst auch kein besseres Los gehört.  
Bis auf den Grund mag sein Palast verbrennen,  
Und keiner soll fortan die Stätte kennen (...)“*

In dieses Schmähdgedicht des Reisenden James Boswell wären zu seiner Zeit wohl nur die wenigsten mit eingestimmt. Denn als Boswell diese Zeilen in seinem Reisetagebuch notierte — der Eintrag ist auf den 7. November 1764 datiert — zog es alles, was Rang und Namen hatte, (und alle anderen auch) nach Mannheim. Der Regent hatte seinen Hof zu einem der strahlkräftigsten in Europa ausgebaut, förderte Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst gleichermaßen.

Schaut man sich genauer den Grund für das Ärgernis des schottischen Besuchers an, dürfte wohl verletzte Eitelkeit der Grund für seine harten Worte sein: Boswell, immerhin ein seinerzeit renommierter Autor und Journalist, hatte während seines Aufenthaltes keine Einladung an den Hof erhalten. Solche Perspektiven und kleinen Geschichten präsentiert das MARCHIVUM bei seinem Ausstellungsprojekt „Carl Theodors Mannheim. Die Stadt, ihre Menschen und der Kurfürst“. Die Ausstellung ist Teil des Carl-Theodor-Themenjahrs, das anlässlich seines 300. Geburtstags an vielen Orten in der Region Rhein-Neckar gefeiert wird.

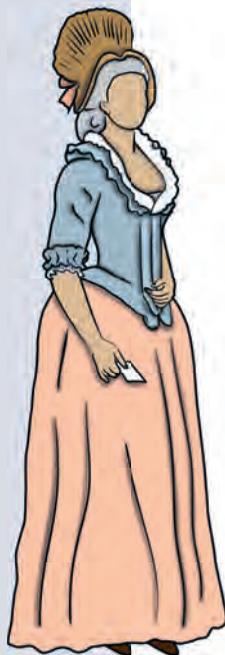
„Es gibt einige Ausstellungen, die sich in diesem Jahr direkt um Carl Theodor drehen“, erklärt Thomas Throckmorton, stellvertretender Leiter des MARCHIVUM, der die Schau zusammen mit Stadthistoriker Andreas Schenk kuratiert hat. „Wir wollten möglichst mit unseren Quellen arbeiten und unsere Expertise als Stadtarchiv nutzen. So nehmen wir gezielt die Stadt und die Menschen, die in Mannheim gelebt haben, in den Blick und rücken sie ins Zentrum.“

Die Besucher\*innen begeben sich auf eine Zeitreise ins 18. Jahrhundert, wo sie auf einem historischen Grundriss durch das Mannheim Carl Theodors wandeln. Umgeben von Darstellungen vom barocken Mannheim nach einer zeitgenössischen Stichserie der Gebrüder Klauber (Bild links) begrüßen sie insgesamt 18 bekannte und weniger bekannte Zeitgenoss\*innen als lebensgroße Figuren-Aufsteller. „Wir haben uns bemüht, verschiedene Typen zu zeigen. Sie alle erzählen aus ihrem Le-

# NACH

ben, außerdem gibt es Infos, Fun Facts und wenn möglich eine Kurzbiografie“, berichtet Throckmorton. Die Besucher\*innen treffen auf einige konkrete historische Persönlichkeiten wie beispielsweise den Universal-Gelehrten und Leiter des Naturalienkabinetts Cosimo Alessandro Collini oder den Gastwirt Johann Heinrich Renner, der das Gasthaus „Pfälzer Hof“ am Paradeplatz betrieb, damals die feinste Adresse Mannheims. „Als historische Person ist auch die Malerin Catharina Treu sehr interessant“, berichtet Andreas Schenk, der sich mit der Biografie der Künstlerin befasst hat. „Der Kurfürst förderte sie intensiv und ließ ihr dabei erstaunlich viele Freiheiten, sodass sie sich als Künstlerin auch außerhalb des Hofes auf dem freien Kunstmarkt zu etablieren und ein sehr selbstbestimmtes Leben führen konnte.“

Ein elfköpfiges Recherche-Team aus dem MARCHIVUM ist in die zeitgenössischen Quellen wie Reiseberichte, Memoiren und Selbstzeugnisse, Gerichtsakten, Amtsbücher, Verordnungen sowie Forschungsliteratur über das 18. Jahrhundert eingetaucht, um die „Besetzung“ der Ausstellungsfiguren zusammenzustellen. Neben den namentlich überlieferten Personen sind auch Figuren dabei, die als Individuum nicht zurückverfolgt werden können. „Als Quellen haben wir in diesen Fällen meist nicht mehr als einen Namen, sie stehen aber repräsentativ für eine ganze Gruppe“, erklärt Throckmorton. „Es gibt zum Beispiel einen Bettler, für den es kein konkretes historisches Vorbild gibt, aber er steht für das Bettelwesen, über das in den Quellen viel überliefert ist.“



# MANNHEIM

## Carl Theodors Mannheim. Die Stadt, ihre Menschen und der Kurfürst

**Termin** — 16. Oktober 2024 bis 26. Januar 2025

**Ort** — MARCHIVUM, Mannheim

**Internet** — [marchivum.de](http://marchivum.de)

Der Glanz des kurfürstlichen Hofes zog viele wohlhabende Menschen, besondere Talente und Gelehrte an, aber auch viele geschäftstüchtige „kleine“ Leute wie Händler oder eben auch Bettler. „Sie waren dem Kurfürsten zwar ein Dorn im Auge“, so Throckmorton, „aber der Schlossplatz und die sogenannte Schloßfreiheit entzogen sie der Verfolgung durch die Stadtpolizei. Wenn es ihnen gelang, dorthin vorzudringen, konnten sie sich dort ankommenden Reisenden vor die Füße werfen und ihr Glück versuchen.“

Die Reise endet im Schloss. Abgegrenzt durch eine Wand mit einer Projektion desselben, betreten die Besucher\*innen so symbolisch den Hof. Dahinter sind die Kurfürstin Elisabeth Auguste und Carl Theodor ebenfalls als Aufsteller anzutreffen. Mit der Besonderheit, dass der Kurfürst selbst nicht zu Wort kommt. „Die Besucher\*innen können hier ihre eigenen Gedanken zu Carl Theodor in seiner Sprechblase ergänzen“, erklärt Throckmorton. Wer möchte, kann in die Rolle des Regenten schlüpfen, denn das kurfürstliche Haupt ist mit einer Aussparung versehen — einmal den Kopf durchgestreckt wird man zu einer der schillerndsten Figuren, die Mannheim je gesehen hat. Oder man kommt alternativ nach dieser Entdeckungsreise zu dem gleichen Schluss wie einst Boswell, der sein eingangs erwähntes Poem mit einem gar drastischen Schlusspunkt versah und klarstellte: „Für ihn scharwenzelten die Schranzen all, / Bloß ich gab zu verstehn: Du kannst mich mal —“ <

**Tipp!** Noch mehr entdecken und auf den Spuren des Kurfürsten wandeln? Begleitend zur Schau kann mit der App „Actionbound“ eine digitale Schnitzeljagd durch Mannheim unternommen werden, bei der allerlei Wissenswertes über die Gebäude des Kurfürsten wie Sternwarte, Palais Bretzenheim oder Schloss zu erfahren ist.

# bilder des fremden

**Die Männer mit dunkler Körperfarbe tragen Turbane, die orientalischen Frauen blicken lasziv aus dem Bild. Die Ausstellung „Die Erfindung des Fremden in der Kunst“ zeigt, wie fremde Kulturen in den letzten 500 Jahren dargestellt wurden. Häufig dienten die kolonialen Stereotype dazu, die eigene europäische Identität zu stützen.**

› Wer sie trägt, hat in der Regel ein größeres Vermögen angehäuft. Im 17. Jahrhundert zählt die Halskrause zum standesgemäßen Outfit der wohlhabenden Niederländer. Das Land ist zur global agierenden Handelsmacht aufgestiegen und verdankt einen großen Teil seines Reichtums dem Sklavenhandel. Der voluminöse Kragen aus weißem gestärktem Leinen ist ein Must-have der Oberschicht. Drei Jahrhunderte später vertauscht die 1954 geborene US-Künstlerin Maxine Helfman die Rollen. Auf ihrem Foto schmückt sich nicht ein weißer Kaufmann mit diesem Modeaccessoire, sondern eine Person of Color, die selbstbewusst in die Kamera blickt.

In der Heidelberger Ausstellung „Die Erfindung des Fremden in der

Kunst“ hängt diese Aufnahme neben einem Gemälde des Barockmalers Gerrit Dou. Dessen Typenporträt zeigt einen schwarzen Mann mit Turban. „Wir wollen darauf aufmerksam machen, dass die Frage, wie Schwarze Menschen in der Kunst dargestellt werden, oftmals ein blinder Fleck in der Kunst-



**Geschichtliche Korrektur** — In ihrer Serie „*Historical Correction*“ porträtiert die US-Künstlerin Maxine Helfman *People of Color* in traditioneller bürgerlicher Kleidung aus dem 17. Jahrhundert.

geschichte ist“, sagt Julia Carrasco, die die Gemälde- und Grafiksammlung des Kurpfälzischen Museums leitet und die Ausstellung kuratiert hat.

Mehr als 80 Exponate — darunter Gemälde, Grafiken, Skulpturen, Fotografien und kunsthandwerkliche Objekte — hat sie in dieser Schau versammelt. Unter dem Blickwinkel des vermeintlich Fremden und Exotischen bietet die Ausstellung einen aufschlussreichen Streifzug durch fünf Jahrhunderte Kunstgeschichte. Sie gliedert sich in vier Themenblöcke. Den Anfang bilden die Eindrücke der ersten Amerikafahrer im 16. Jahrhundert. „Der Aufbruch in die sogenannte Neue Welt fiel mit der Erfindung des Buchdrucks zusammen. Daher

wurden Bilder in großem Stil verbreitet und das Bild Amerikas einem breiten Publikum vermittelt“, erläutert Carrasco. Besonders stolz ist die Kuratorin auf ein Flugblatt von 1505, von dem es weltweit nur noch zwei Exemplare gibt. Es zeigt Bewohner\*innen der brasilianischen Küste, denen der Seefahrer Amerigo



**Barocker Raritätenschränk** —  
Maler Georg Hinz (1630–1688) verbindet in seinem Gemälde „Kleinodien-schränk“ barocke Vanitas-Motive mit fremdartigen Fundstücken wie Elfenbeinschnitzereien, nordafrikanisch anmutendem Schmuck und exotischen Muscheln.

**Der Blick des Entdeckers** —  
Eugen Bracht (1842–1921) porträtiert in seinem Gemälde „Rast in der Wüste“ eine Karawane.



Vespucci auf seiner berühmten Amerika-Reise begegnete.

Die Darstellungen des Orients in verschiedenen Epochen und die Moderne bilden weitere Schwerpunkte. Die Mitglieder der deutschen Künstlergruppe „Die Brücke“ ließen sich von außereuropäischen Skulpturen und Masken inspirieren, was heute teilweise als Aneignung kritisiert wird.

Der vierte Themenblock widmet sich dem sogenannten „weißen Blick“. „Wir zeigen, wie das Bild von vermeintlichem Anderssein über die Darstellung der Körperfarbe inszeniert wurde“, erläutert Kuratorin Carrasco das Konzept. Vieles in den Darstellungen des Fremden war frei erfunden und spiegelt eine subjektive Perspektive wider. „Die Bilder basieren im Wesentlichen auf der europäischen Idee des Fremden“, betont Carrasco. Mit Abgrenzung, so die Kuratorin, definiere man gleichzeitig, wer man selbst sein wolle. In Zeiten von Globalisierung und Migration ein hochaktuelles Thema.

Neben Werken, die Carrasco in der hauseigenen Sammlung entdeckt hat, präsentiert die Schau auch Berühmtheiten wie zum Beispiel Albrecht Dürers „Rhinozeros“. Der Künstler zeichnete bekanntlich ein Fantasie-Nashorn, ein lebendes Exemplar hat er nie gesehen. Darüber hinaus werden Stillleben von Ernst Ludwig Kirchner und Max Pechstein gezeigt, die von afrikanisch-ozea-

nischen Skulpturen inspiriert sind. Von Pechstein wird zudem ein Gemälde seines Aufenthalts auf den Palau-Inseln ausgestellt. Zu den zeitgenössischen Positionen gehört die Installation von Gülsün Karamustafa, die den türkischen Pavillon auf der aktuellen Biennale in Venedig gestaltet hat. Mit Fragmenten von Gemälden orientalistischer Maler wie Jean-Auguste-Dominique Ingres oder Eugène Delacroix entlarvt die Künstlerin Stereotype orientalischer Weiblichkeit.

Auch in Heidelberg und der Kurpfalz war das Fremde ein Thema, etwa in der Orient-Mode am Hof Carl Theodors, die noch heute in der Pseudo-Moschee im Schwetzingen Schlosspark zu bewundern ist. In der Sammlung des Kurfürstlichen Museums finden sich ebenfalls Bezüge und Werke, die hier zum Teil erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Darüber hinaus sucht Carrasco immer wieder nach Bezügen zur Gegenwart, um die Kunst von gestern mit einem kritischen Blick von heute zu konfrontieren. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg Eckart Würzner. <

**Kostümiert** —  
Nur rund 20 Jahre nach dem Sieg über das osmanische Heer in Wien im Jahr 1683 entstand dieses Porträt von Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, auf dem er in türkischer Tracht posiert.



## Die Erfindung des Fremden in der Kunst

**Termin** — 19. Oktober 2024 bis 12. Januar 2025

**Ort** — Kurfürstliches Museum Heidelberg

**Internet** — [www.museum-heidelberg.de](http://www.museum-heidelberg.de)

**Ritualgefäß** —  
Eine Besamimbüchse  
aus dem 19. Jahrhundert,  
die zur Aufbewahrung  
wohlriechender Gewürze  
für die Hawdala-Zeremonie  
am Sabbat diente.



**Ob das wohl schmeckt?** — Nach  
einem Besuch im Ausstellungsteil  
„Körperreise“ weiß man mehr.

## Essen und Trinken — Reisen durch Körper und Zeit

**Termin** — 13. Oktober 2024 bis 27. Juli 2025  
**Ort** — Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Welt-  
kulturen D5 & Museum Zeughaus C5  
**Internet** — [rem-mannheim.de](http://rem-mannheim.de)

# Geschmacks- fragen

Die Reiss-Engelhorn-Museen widmen sich in diesem Herbst einem großen Menschheitsthema — dem Essen und Trinken. Aus naturwissenschaftlicher und kulturgeschichtlicher Sicht wird an gleich vier Orten auf das geblickt, was Leib und Seele zusammenhält.

› Wie heißt es doch so schön: Das Auge isst mit. Und tatsächlich beginnen Essen und Trinken sowie der Verdauungsprozess bereits, bevor wir etwas in den Mund nehmen. Unser Gehirn verarbeitet zugleich gesehene Speisen und bereitet uns direkt auf sich bald einstellende Geschmackserlebnisse vor. Was unseren Augen nicht gefällt, kommt auch nicht so einfach in den Mund. Aber Vorsicht, nicht alles, was gut aussieht, ist auch bekömmlich. Ob man seinen Augen trauen kann, verrät eine besondere Brotzeit in der Ausstellung „Essen und Trinken — Reisen durch Körper und Zeit“. In den Reiss-Engelhorn-Museen stehen ab Oktober sowohl zeitgeschichtliche als auch die körperlichen Prozesse in Bezug auf das Thema „Essen und Trinken“ im Mittelpunkt. Entdecken, mitmachen und weiterdenken — lautet das Motto.

Die Schau wird in zwei Teilen präsentiert: Im Museum Weltkulturen wartet auf die Besucher\*innen keine zähe Kost, obwohl es unter anderem auch ums gründliche Kauen geht. Bei



einer Reise durch den menschlichen Körper folgen sie der Nahrung durch ein Tunnelsystem vom Mund über Speiseröhre und Magen bis in den Darm. An interaktiven Stationen lässt sich erkunden, wie Geschmack entsteht, wie Enzyme arbeiten, welche Bedeutung die einzelnen Organe haben und wie die Nährstoffe ins Blut gelangen. Kritisch hinterfragt werden auch Kohlenhydrate im Zucker. Ebenfalls auf dem Programm steht die Begegnung mit einem unbeliebten und dennoch wohlbekanntem Begleiter, dem inneren Schweinehund: Warum greifen wir trotz besseren Wissens zu ungesunder Nahrung?

Im Museum Zeughaus führt eine kulturhistorische Zeitreise zurück bis in die Altsteinzeit. Damals begann der Mensch, Feuer zum Zubereiten der eigenen Speisen zu nutzen, und von dort aus führt die Schau durch verschiedene Epochen der europäischen Geschichte bis zu einem „Markt der Zukunftsmöglichkeiten“. Im Fokus stehen Meilensteine der Nahrungs-

## Essen wie bei Oma

Mit „In Her Kitchen“ begibt sich Gabriele Galimberti (\*1977) auf eine fotografisch-kulinarische Reise durch die Küchen dieser Welt. Der italienische Fotograf, der 2021 den World Press Photo Award erhielt, nahm rund um den Globus Großmütter in ihren heimischen Küchen und mit ihrem Lieblingsgericht auf. Seine insgesamt 58 Porträts dokumentieren die universelle Sprache von Essen, Familie und Gastfreundschaft. Wo immer er als Couchsurfer nächtigte, bat er seine Gastgeber\*innen darum, deren eigene oder andere ihnen bekannte Großmütter zu treffen, mit ihnen kochen und essen zu dürfen. Dabei erfuhr er nicht nur viel über die Lebensgeschichten der Frauen. Vielmehr wurde jede dieser Begegnungen zu einer ganz individuellen Annäherung an Zutaten und Zubereitungstechniken der jeweiligen Landesküche und offenbarte intime Einblicke in den hohen Stellenwert, den das Kochen als Ausdruck von kultureller Identität, Stolz und Liebe haben kann.

### Gabriele Galimberti: In Her Kitchen

10. November 2024 bis 06. Juli 2025, Reiss-Engelhorn-Museen, ZEPHYR — Raum für Fotografie, rem-Stiftungsmuseen, C4,12



## Von praktisch bis prachtvoll

Ob durchsichtig oder opak, einfarbig oder buntschillernd, gegossen oder geblasen, bemalt oder geschliffen — aus ganz unterschiedlich gestaltetem Glas werden bis heute verschiedenste Trink- und Schankgefäße hergestellt. Vom antiken Sturzbecher bis zum beliebten Schoppenglas: Gläser geben einen Einblick in die Techniken der Glasherstellung und erzählen Geschichten zur Entwicklung unserer Trinkkultur. In der Sonderausstellung „Zum Wohl!“ werden ausgewählte Glasgefäße von der Antike bis zur Gegenwart gezeigt.

### Zum Wohl! Gläserne Trinkgeschichten

10. November 2024 bis 6. Juli 2025, Reiss-Engelhorn-Museen, rem-Stiftungsmuseen C4,12



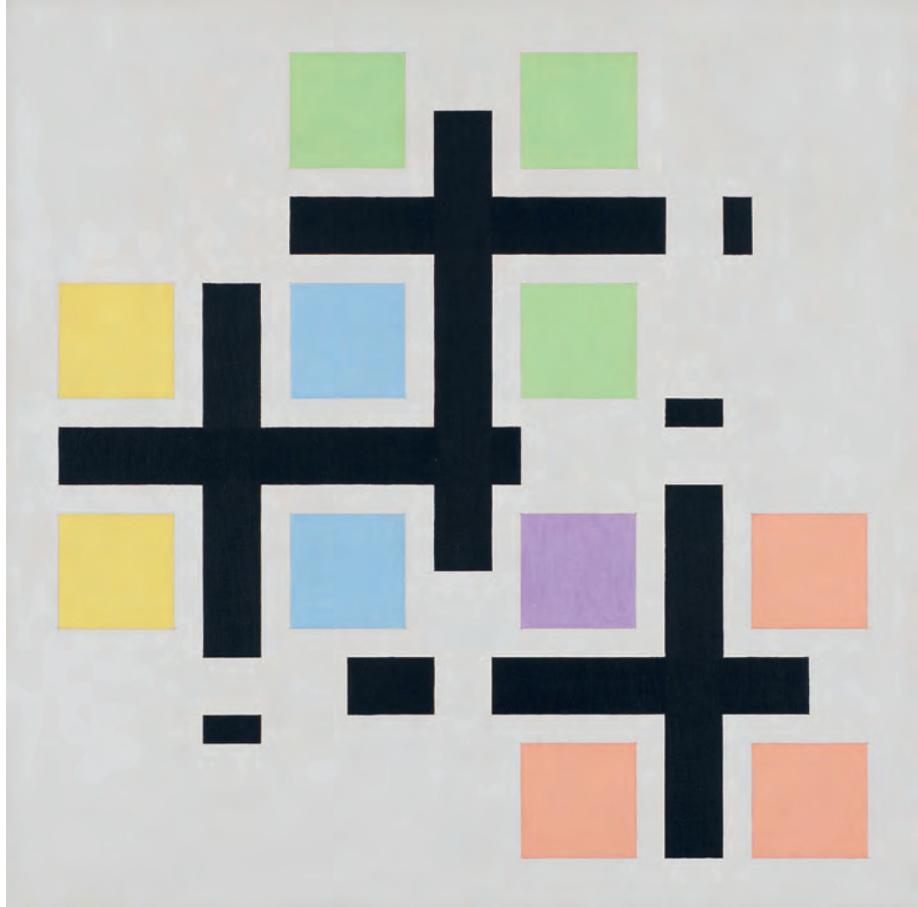
**Zuckersüß** —  
Zuckerdose aus Frankenthaler Porzellan. Im 18. Jahrhundert galt der Zucker von den Kanarischen Inseln — der sogenannte „Canarienzucker“ — als eine der feinsten und reinsten Zuckersorten.

geschichte, aber auch Themen wie Nachhaltigkeit bei den eiszeitlichen Rentierjägern, Take-away-Angebote im alten Rom, das Verzehren von Insekten in der frühen Neuzeit, Fleischverzicht und Reformbewegung um 1900. Außerdem wird erklärt, was Pizza mit Globalisierung und regionaler Identität zu tun hat. Schnell stellt sich dabei die Erkenntnis ein, dass es vieles vermeintlich Moderne schon viel früher gab und es nur zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten ist. Exponate wie eine neolithische Rinderfigur aus der Zeit um 5300 bis 4900 vor Christus (Bild links, Mitte) oder ein Griff in Spargelform (Bild rechts) aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert nach Christus illustrieren die Speisevorlieben unserer Vorfahren, die den unseren doch an manchen Stellen gar nicht so unähnlich waren. Und selbstverständlich gibt's auch wieder was zum Mitmachen: Wer möchte, kann das eigene Talent etwa beim Feuermachen oder Melken unter Beweis stellen. <



Über diesen QR-Code finden Sie die Termine für das Begleitprogramm zur Ausstellung.

**Zürcher Schule der Konkreten**  
– Verena Loewensberg, ohne  
Titel, 1947, Öl auf Leinwand.



# A U S D E M

**Das Wilhelm-Hack-Museum lenkt den Blick auf die bedeutende Wirk- und Innovationskraft von Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Ab 16. November ist in Ludwigshafen die Sonderschau „Wir werden bis zur Sonne gehen. Pionierinnen der geometrischen Abstraktion“ zu sehen.**

› Sonia Delaunay (1885–1979) war die erste Künstlerin, die noch zu Lebzeiten eine Retrospektive im Pariser Louvre erhielt. Damit ist sie eine der wenigen, die sich ähnliche Sichtbarkeit wie ihre männlichen Zeitgenossen verschaffen konnte. Mit dem Titel ihrer Autobiografie „Wir werden bis zur Sonne gehen“ (Original: „Nous irons jusqu’au soleil“) ist darum auch die Sonderschau im Wilhelm-Hack-Museum überschrieben. Sie möchte diese zu wenig gewürdigten Frauenfiguren in der Kunst des 20. Jahrhunderts, die „Pionierinnen der geometrischen Abstraktion“, sprichwörtlich aus dem Schatten ins Licht der Aufmerksamkeit holen.

Immer noch werden vor allem Namen wie Wassily Kandinsky, Kasimir Malewitsch oder Piet Mondrian mit der gegenstandslosen Malerei nach dem Ersten Weltkrieg in Verbindung gebracht. Mit der Ausstellung möchten die Macherinnen Astrid Ihle und Julia Nebenführ dieses einseitige Narrativ korrigieren. „Künstlerinnen waren weltweit zeitlebens an wichtigen Ausstellungen beteiligt, sie trugen zum theoretischen Diskurs bei, hinterließen ein einzigartiges Werk und haben die Ideen sogar oft radikaler als ihre männlichen Kollegen weiterentwickelt“,

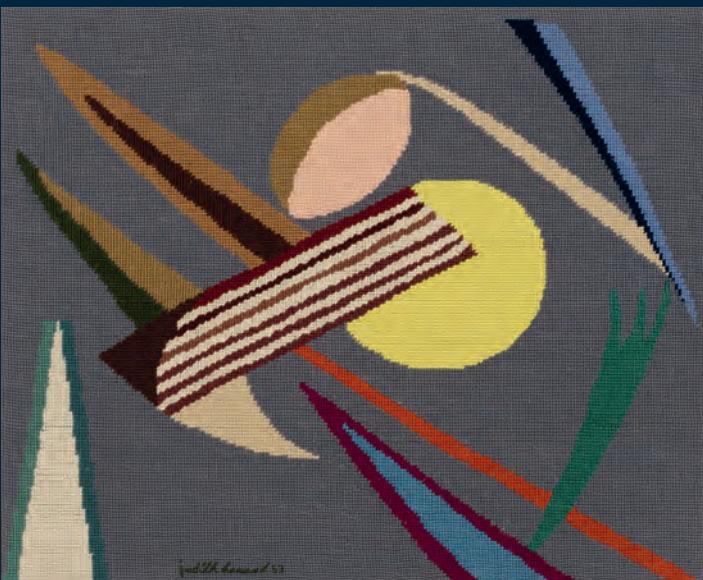
erklärt Kuratorin Astrid Ihle. „Das ist umso bemerkenswerter, als sie sich oftmals gegen Vorurteile und tradierte Rollenbilder behaupten mussten.“

Dennoch wurden viele weibliche Positionen von der Kunstgeschichte jahrzehntelang ignoriert oder marginalisiert. In den letzten Jahren hat es Ansätze gegeben, diesen männlich geprägten Blick zu revidieren. Hierzu möchte das Wilhelm-Hack-Museum einen Beitrag leisten und die Errungenschaften von Künstlerinnen in der ungegenständlichen Kunst von 1914 bis in die 1970er-Jahre in den Mittelpunkt rücken. „In diesem Zusammenhang wollen wir auch kritisch auf die hauseigene Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte schauen, die sich der Entwicklung der gegenstandslosen Kunst im 20. Jahrhundert verschrieben hat“, berichtet Nebenführ. So seien auch im Wilhelm-Hack-Museum in themenverwandten Ausstellungen bislang nur wenige Werke von Künstlerinnen präsentiert worden. Eine Ausnahme bildet die Schau „Schwestern der Revolution. Künstlerinnen der Russischen Avantgarde“, die 2012/2013 zu sehen war und eine erste Auseinandersetzung mit den weiblichen Positionen dieser

Epoche darstellte. „Daran wollen wir nun mit der aktuellen Sonderschau anknüpfen“, betont Kuratorin Nebenführ.

Die ersten Künstlerinnen der geometrischen Abstraktion kamen aus Russland. In den 1910er- und 1920er-Jahren trugen dort etwa Ljubow Popowa, Olga Rosanowa und Warwara Stepanowa maßgeblich zur gegenstandslosen Formensprache bei. Ihre Arbeiten und theoretischen Beiträge zu Farbe, Form und Konstruktion waren Teil eines utopischen Gesellschaftsentwurfs, der Kunst in alle Lebensbereiche integrieren wollte. Mit ihren Textilentwürfen sowie Bühnenbildern und -kostümen kamen sie diesem Ideal besonders nah.

Ähnliche Bestrebungen gab es auch am Bauhaus ab 1919. Obwohl Frauen zugelassen waren und Walter Gropius Gleichbehandlung versprach, waren sie in Praxis und Lehre unterrepräsentiert, besonders in Architektur, Bildhauerei und Malerei. Künstlerinnen wie Gunta Stölzl, Marianne Brandt, Alma Siedhoff-Buscher und Anni Albers arbeiteten hauptsächlich in der angewandten Kunst, die oft als weniger prestigeträchtig als die anderen Disziplinen wahrgenommen wurde. Dies sorgte dafür, dass ihre innovativen Beiträge zur geometrischen Abstraktion lange Zeit kaum beachtet wurden.



# SCHATTEN

Werk aus Wolle — *Acervo 9, abstratos cósmicos* von der brasilianischen Künstlerin Judith Lauand aus dem Jahr 1953.

In den 1920er- und 1930er-Jahren war Paris ein bedeutendes Zentrum der abstrakt-konstruktivistischen Kunst. Durch Künstlervereinigungen, Ausstellungen und Zeitschriften fand ein reger internationaler Austausch statt, um die geometrische Abstraktion als universelle Sprache zu fördern. Die eingangs erwähnte Sonia Delaunay war eine Protagonistin. Ihre ab 1913 entwickelte Formensprache war in ihrer Malerei und ebenfalls in ihrer angewandten Kunst präsent. Sie schuf Stoffe, Kleider und Raumausstattungen, die sie über ein eigenes Unternehmen vermarktete. Delaunay war Mitglied der Gruppe Abstraction Création (1931–1937), zu der auch Sophie Taeuber-Arp, Katarzyna Kobro, Marcelle Cahn und Marlow Moss gehörten. Diese nahm etwa mit der Einführung der Doppellinie ein zentrales Element in Piet Mondrians Werk vorweg. Sophie Taeuber-Arp begann als Designerin und Innenarchitektin, bevor sie sich in den 1930er-Jahren der freien Kunst zuwandte. Ihre geometrische Abstraktion durchzog ihr gesamtes Werk, und sie förderte diese als Herausgeberin der Kunstzeitschrift *plastique* (1937–1939). Außerdem war sie Mitglied der Schweizer Gruppe *allianz*, zu der auch Verena Loewensberg gehörte, die als einzige Frau im engen Kreis der Zürcher Konkreten vertreten war.

Die geometrische Abstraktion war in Europa etabliert, als sich ab den 1940er-Jahren die Ideen global verbreiteten. „In Mittel- und Lateinamerika gab es eine interessante Entwicklung der geometrischen Abstraktion. Wir möchten neben den europäischen und russischen Künstlerinnen, auch auf Künstlerinnen im globalen Süden blicken“, erklärt Julia Nebenführ. In den 1950er-Jahren entstand in Brasilien der Neoconcretismo, der die europäische Formensprache aufgriff und gleichzeitig rigide Vorgaben ablehnte. Die Werke sollten den Raum und den menschlichen Körper einbeziehen und die Betrachter aktiv beteiligen. Lygia Pape und Lygia Clark waren zentrale Figuren und nutzten ihre Kunst als subversives Mittel gegen Missstände unter der Militärdiktatur. In Argentinien und Uruguay entwickelte sich ebenfalls eine eigenständige geometrische Abstraktion, mit Künstlerinnen wie Lidy Prati und María Freire. „Auch in diesem globalen Kontext lässt sich noch viel Neues entdecken“, verspricht Kuratorin Astrid Ihle. Wer sich im Wilhelm-Hack-Museum also auf diese Reise in die geometrischen Kunstwelten begibt, kann feststellen, dass auch eine auf den ersten Blick bereits ausgiebig rezipierte Stilrichtung noch lange nicht auserzählt ist. <

**Wir werden bis zur Sonne gehen.**  
Pionierinnen der geometrischen Abstraktion

**Termin** — 16. November 2024 bis 21. April 2025

**Ort** — Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

**Internet** — wilhelmhack.museum

# auf den Spuren der Kaiser

**In der Ausstellung „Kreuz und Krone“ im Historischen Museum der Pfalz sind die Grabbeigaben aus den Kaisergräbern im benachbarten Dom zu bestaunen. Alle Gäste, die zuvor die Kaisergräber in der Krypta des Doms besucht haben, profitieren ab sofort von einem vergünstigten Ticket für die Ausstellung — ein Grund mehr für einen Ausflug in die Kaiserstadt.**



› Der Speyerer Dom ist nicht nur bereits seit 1981 UNESCO-Weltkulturerbe, er blickt auch auf eine bewegte Geschichte zurück. So wurden hier mehrere Kaiser und Könige beigesetzt, unter anderem der Domgründer Kaiser Konrad II., seine Gemahlin Gisela, Heinrich III. sowie Heinrich IV. und Rudolf von Habsburg. Über die Jahrhunderte ging jedoch das Wissen verloren, wo genau sie bestattet waren, bis im Jahr 1900 im Rahmen einer groß angelegten archäologischen Grabung die Sarkophage tatsächlich gefunden wurden. Sie befanden sich verdeckt unter Bodenplatten und anderen Gräbern im Mittelschiff des Doms im sogenannten Königschor.

Um sie für Besucher\*innen zugänglich zu machen, wurde im 20. Jahrhundert für die Kaiser- und Königsgräber eine eigene Gruft mit einem Zugang über die Krypta des Doms geschaffen. Die bei der Grabung den Sarkophagen entnommenen Grabbeigaben, unter anderem mehrere Grabkronen und der Reichsapfel Kaiser Heinrichs III., sind inzwischen im nur 200 Meter vom Dom gelegenen Historischen Museum der Pfalz in der Sammlung „Kreuz und Krone“ zu sehen, die sich der rund 1.500-jährigen Geschichte des Bistums Speyer widmet.

Die Krypta des Speyerer Doms und die Herrschergräber können ganzjährig besucht werden. Aufgrund ihrer Größe, ihrer klaren geometrischen Gliederung und des besonders hohen Gewölbes gilt die Speyerer Krypta tatsächlich als eine der schönsten der Welt. Als besonderes Schmäckerl gewährt das Historische Museum der Pfalz den Besucher\*innen, die ihr Krypta-Ticket vorzeigen, einen Rabatt für den Besuch der Sammlung „Kreuz und Krone“, die die einzigartigen Beigaben aus den Königs- und Kaisergräbern zeigt: Sie zahlen nur 6,50 statt 9 Euro Eintritt. Darüber hinaus bietet die kostenfreie App des Museums eine 50-minütige Highlight-Tour, mit der die Besucher\*innen die Sammlung selbstständig erkunden können. <



**Eindrucksvoll —**  
*Die Speyerer Krypta gilt als eine der schönsten der Welt. Durch sie gelangt man zu der Gruft mit den Kaiser- und Königsgräbern.*

## Kreuz und Krone. Dom- und Diözesanmuseum im Historischen Museum der Pfalz

**Ort** — Historisches Museum der Pfalz Speyer

**Laufzeit** — Dauerausstellung

**Internet** — [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

**Social Media** — #KreuzundKrone



Über diesen QR-Code können Sie die kostenlose App des Historischen Museums auf Ihr Smartphone laden. Bitte nutzen Sie aus Rücksicht auf andere Besucher\*innen im Museum die App nur mit Kopfhörern!

# virtuelle Zeitreise

**Das Bibliothekskabinett im Barockschloss Mannheim war ein Rückzugsort für Elisabeth Auguste, Frau des Kurfürsten Carl Theodor. Dank Virtual-Reality-Technologie können die Besucher\*innen diese prachtvollen Räumlichkeiten nun erkunden und in die besondere Atmosphäre des Kabinetts eintauchen.**

› Einen leibhaftigen Besuch in einem historischen Monument kann Virtual Reality noch nicht ersetzen. Wenn es darum geht, Besucher\*innen historische Stätten näherzubringen, kann sie jedoch eine wichtige Rolle spielen — und neue Möglichkeiten und Perspektiven eröffnen. So können zerstörte Bauten, Räume und Kunstschätze virtuell rekonstruiert und so wieder erlebbar gemacht werden. Und auch die Erkundung von Orten, die aus konservatorischen Gründen der Öffentlichkeit verschlossen bleiben müssen, ist in der virtuellen Welt möglich.

Die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden Württemberg haben dieses Potenzial frühzeitig erkannt und mit



dem Projekt „Virtuelle Rekonstruktion von Kulturliegenschaften“ umgesetzt. Im Barockschloss Mannheim hat diese Technik bereits 2021 die Rekonstruktion zerstörter Stuckornamente im Paradeschlafzimmer von Kurfürst Carl Philipp ermöglicht. Seit diesem Frühjahr können die Besucher\*innen des Barockschlusses einen weiteren Bereich virtuell entdecken: Eine VR-Brille führt durch das sonst nicht zugängliche Bibliothekskabinett und ermöglicht eine barrierefreie Zeitreise in das Refugium der Kurfürstin Elisabeth Auguste von der Pfalz.

1755 ließ Carl Theodor das Bibliothekskabinett für seine Frau Elisabeth Auguste errichten. Hier konnte sie sich zurückziehen und Abstand vom höfischen Treiben gewinnen. Bis zu 1.000 Bücher fanden in dem Kabinett Platz. Welche Literatur die Kurfürstin bevorzugte, ist jedoch nicht bekannt. Das Kabinett liegt im Erdgeschoss des Hauptgebäudes und war Teil eines intimen Gartenappartements der Kurfürstin. Entworfen wurde es von Baumeister Nicolas de Pigage. Verborgene Bücherregale, reizvoller Deckenstuck und geschnitzte Holzpaneele prägen das Raumkunstwerk. Die dargestellten Musen und Allegorien verleihen der Bibliothek ein heiteres und gleichzeitig sinnliches Ambiente.

Das Kabinett ist einer der wenigen Schlossräume, der die Zerstörung des Zweiten Weltkriegs überstanden hat. Es befindet sich noch weitestgehend in seinem Originalzustand. Aus konservatorischen Gründen ist der Raum allgemein nicht zugänglich. Seit diesem Frühjahr kann die Bibliothek jedoch virtuell erkundet werden — in Form eines barrierearmen VR-Rundgangs. Mit einer VR-Brille begeben sich die Gäste auf eine authentische und immersive Reise in die Vergangenheit. Sie begehen die Räumlichkeiten, bestaunen die prächtige Dekoration und die harmonische Atmosphäre der Räume, während sie Zitate aus Briefen der einstigen Kurfürstin lauschen.



**Und so funktioniert's!** *Den Schloss-Besucher\*innen werden vor Ort zwei VR-Brillen zur Verfügung gestellt. Für die Nutzung ist keine Anmeldung erforderlich und es entstehen keine zusätzlichen Kosten. Die Anwendung eignet sich für Menschen mit Hör-, Seh-, Lese- und Mobilitätsbeeinträchtigungen. Für Personen, die keine Brille aufsetzen können, und für Gruppen steht ein Tablet zur Verfügung, auf dem der gleiche Inhalt abgespielt werden kann. <*

## KURFÜRSTLICHE PRACHT, KAISERLICHE ELEGANZ

Das Barockschloss Mannheim zählt mit seinem weiten Ehrenhof und einer Schaufassade von 440 Metern Länge zu den größten Schlössern Europas. Die beeindruckende Anlage sollte die politische Stellung der Kurfürsten verdeutlichen. Sie bauten sich hier ihre barocke Residenz — zusammen mit der Mannheimer Planstadt ein machtvolleres Zeichen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachte Großherzogin Stéphanie von Baden kaiserlichen Wohnstil aus Paris mit. Beide Epochen können Sie heute im Barockschloss erleben.

Weitere Infos: [www.schloss-mannheim.de](http://www.schloss-mannheim.de)

## Der kleine Drache Kokosnuss & andere Figuren von Ingo Siegner

**Ort** — Historisches Museum der Pfalz Speyer

**Laufzeit** — ab 27. Oktober 2024

**Internet** — [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de)

**Social Media** — #KokosnussAusstellungSpeyer



# Kokosnuss und seine Freunde

**Der kleine Drache Kokosnuss ist der Hauptdarsteller der neuen Familienausstellung, die am 27. Oktober 2024 im Historischen Museum der Pfalz in Speyer eröffnet wird und sich erneut dem Schaffen eines Kinderbuchautors widmet. „Der kleine Drache Kokosnuss & andere Figuren von Ingo Siegner“ beleuchtet das Werk des Autors und Zeichners und setzt die Schauplätze der Bücher in dreidimensionalen Räumen und mit vielen Spiel- und Mitmachstationen um.**

› Er ist ein moderner Kinderbuchklassiker: der kleine Drache

Kokosnuss. Geschaffen hat ihn der aus Hannover stammende Schriftsteller Ingo Siegner, der mit seiner Buchreihe, deren erster Band 2002 erschien, inzwischen schon mindestens zwei Generationen an Kindern (und Eltern) begeistert und verzaubert hat. Grund genug für das Historische Museum der Pfalz, dem Drachen — zusammen mit ihrem Schöpfer und weiteren Figuren — eine große Familienausstellung zu widmen. „Wir sind stolz und froh, dass wir Ingo Siegner und seinen einzigartigen Figurenkosmos für diese Ausstellung gewinnen konnten“, betont Museumsdirektor Alexander Schubert. „Wir knüpfen damit an unsere erfolgreichen Ausstellungen über das Sams, den Gruffelo und andere Kinderbuchhelden an.“



Kokosnuss und seine Eltern, Mette und Magnus, leben in der Feuerdrachenhöhle auf den Feuerdrachenbergen der Drachensinsel, die „irgendwo mitten in den Weltmeeren“ liegt. Mit seinen beiden Freunden Matilda, dem Stachelschwein, und Oskar, dem Fressdrachen, erlebt er viele Abenteuer auf und jenseits der Insel und reist dabei unter anderem in die Steinzeit, zu den Ägyptern und den Römern. Die Ausstellung greift diese Geschichten auf und berücksichtigt darüber hinaus noch zwei weitere, erfolgreiche



Buchreihen Siegners, und zwar „Eliot und Isabella“ und „Erdmännchen Gustav“, deren Hauptfiguren ebenfalls so manche Kuh vom Eis holen.

Siegners Geschichten gemein ist die liebevolle Zeichnung der Charaktere und die tiefe Freundschaft, die die einzelnen Figuren miteinander verbindet. Gleichzeitig haben Kokosnuss und seine Freunde immer mal wieder Selbstzweifel, sind manchmal ängstlich — und damit geborene Identifikationsfiguren, die in den entscheidenden Situationen über sich hinauswachsen. Die Liebe zur Sprache hat Siegner als „Vater“ und Schöpfer seiner Charaktere sogar teilweise weitervererbt: Eliot ist eine buchstäbliche Leseratte und betätigt sich auch selbst als Poet. Siegner, der Autodidakt ist und nicht nur Geschichten schreibt, sondern auch die dazugehörigen Illustrationen anfertigt, wurde für sein Schaffen bereits vielfach ausgezeichnet: 2021 erhielt er für sein Engagement, die „frühkindliche Sprach- und Leseförderung“ betreffend, sogar das niedersächsische Verdienstkreuz 1. Klasse.

Die Ausstellung verknüpft zahlreiche Motive aus den Kokosnuss-Büchern zu einem interaktiven Rundgang, bei dem auch das Publikum mit anpacken muss: Zusammen mit Kokosnuss, Matilda und Oskar gilt es, in einem vermeintlich längst vergessenen Museumstrakt, der sich mit mehreren Epochen der Weltgeschichte befasst, verschiedene Geheimnisse zu lüften, um gemeinsam wieder nach Hause zur Drachensinsel zu gelangen. „Unser Konzept verknüpft eine klassische, museale Vermittlung mit historischen Artefakten aus Steinzeit, Römerzeit & Co. mit den Erlebniswelten der Buchreihe“, erläutert Schubert. „Es verbindet also Wissen mit Spaß und begeistert so kleine (und große) Besucher\*innen und beweist



### Tipp!

Lesung & Live-Zeichnen mit Ingo Siegner, 17. November 2024, 15 Uhr, Historisches Museum der Pfalz Speyer. Tickets unter [www.tickets.museum.speyer.de](http://www.tickets.museum.speyer.de)

einmal mehr, dass Museen lebendige Orte des Lernens sein können.“

Noch lebendiger im Museum wird es am 17. November, wenn Ingo Siegner persönlich nach Speyer kommt, aus seinen Büchern liest, dazu live zeichnet und sicherlich auch seinen kleinen und großen Fans für Fragen zur Verfügung steht. <



## ZUGABE!

Die Playmobil-Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz ist ein voller Erfolg! Aus diesem Grund wurde die Schau, die eigentlich im September enden sollte, verlängert und ist nun bis zum 02. Februar 2025 in Speyer zu sehen. Übrigens: In den rheinland-pfälzischen und baden-württembergischen Schulferien ist die Ausstellung auch montags geöffnet — genauso wie an jedem Feiertag, auch über Weihnachten!

**We Love PLAYMOBIL. 50 Jahre Spielgeschichte(n), Historisches Museum der Pfalz Speyer, verlängert bis 02. Februar 2025, [www.museum.speyer.de](http://www.museum.speyer.de), #PlaymobilAusstellungSpeyer**

# hier spielt sich was ab!

Wer spielt, ist kreativ, kommt auf neue Gedanken und trainiert logisches Denken, Geschicklichkeit und Sozialkompetenz. Anlass genug, um die Ausstellung „Spiel mit!“ zu besuchen. Mehr als 1.000 Objekte und zwölf Spielstationen regen Fantasie und Feinmotorik an. Und: Auch Seltsames und Haarsträubendes aus der Spielzeuggeschichte kommt nicht zu kurz.

## RADIOAKTIV UND FREI ERHÄLTICH

Der Experimentierkasten „Gilbert U-238 Atomic Energy Lab“ enthielt nicht nur vier Arten von Uranerzen, sondern auch eine Mini-Nebelkammer, einen Geigerzähler sowie einen Bestellschein, mit dem sich frisches strahlendes Material ordern ließ. Das Set kam Anfang der 1950er-Jahre in die US-amerikanischen Spielzeugläden, also in einer Zeit, in der Versuche für eine friedliche Nutzung der Kernkraft überaus populär waren. Dass Kinder frei mit radioaktiven Substanzen hantieren konnten, war allerdings damals wie heute äußerst gefährlich. Da war es fast schon von Vorteil, dass der Kasten mit einem Kaufpreis von 50 Dollar vergleichsweise teuer war — und damit für viele technikbegeisterte Kinder ein unerschwinglicher Luxus. Der Absatz war entsprechend niedrig, nur etwa 500 Kästen wurden insgesamt verkauft. Keine Sorge übrigens: Beim Exemplar im TECHNOSEUM wurde das strahlende Material entfernt.



## EINFLUSSREICHER FLOP

Bereits 1995 brachte Nintendo in Japan und den USA eine Virtual-Reality-Brille mit integrierter Spielkonsole auf den Markt: den Virtual Boy. Das Kalkül: User\*innen sollten dank ausgefallenem Zubehör und 3-D-Effekt noch mehr Spaß an Videospiele haben. Anders als heute war die VR-Brille des Virtual Boy kein tragbares System, sondern wurde mit einem Ständer ausgeliefert. Zum Spielen musste man also an einem Tisch sitzen, möglichst ohne sich zu bewegen. Das empfanden seinerzeit viele Spieler\*innen als unangenehm und es konnte bei längerem Zocken zu Kopfschmerzen führen. Die beiden Displays bestanden aus roten LEDs auf schwarzem Grund, was allen Games von Tetris bis Space Invaders eine düstere Optik verlieh. Die Folge: Die Konsole war ein Flop, die Produktion wurde nach kaum einem Jahr eingestellt, in Europa war sie nie erhältlich. Und doch hat der Virtual Boy seine Spuren hinterlassen und gilt heute als wegweisend für die Entwicklung von 3-D-Spieleumgebungen.

**Spiel mit!**  
**Bauen — Zocken — Knobeln**

**Termin** — bis 09. März 2025

**Ort** — TECHNOSEUM, Mannheim

**Internet** — [www.technoseum.de](http://www.technoseum.de)



# 10

Vor zehn Jahren, genauer gesagt am 01. Dezember 2014, wurde Heidelberg als erste Stadt im deutschsprachigen Raum in das weltweite Netzwerk der UNESCO Cities of Literature aufgenommen. Der runde Geburtstag wird nun groß gefeiert — unter anderem mit einem Festakt samt Party.

› Eines ist klar: Die Bedingungen für Literaturschaffende in Heidelberg haben sich verbessert, seit die Stadt zum Kreis der UNESCO Cities of Literature gehört. Zum Jubiläum hat das Kulturamt den Kurzgeschichtenwettbewerb „Eine Stadt schreibt!“ ausgerufen. Kuratiert wurde er von der Germanistin Marie-Luise Hiesinger. Teilnehmen konnten alle, die gerne schreiben, auch wenn sie bisher nichts mit Literatur zu tun hatten. Gefragt waren Geschichten aus dem Leben und mit einem Bezug zu Heidelberg. Die zehn besten Geschichten werden bei der Preisverleihung in der Hebelhalle vorgetragen.

Ein weiteres Projekt zum Jubiläum ist ein Wandgemälde, das am Südpfeiler der Theodor-Heuss-Brücke entsteht. Die Heidelberger\*innen waren eingeladen, dafür Buchtitel mit Heidelberg-Bezug vorzuschlagen. Das Graffiti, das der Künstler JanisDeMan aus der UNESCO City of Literature Utrecht gestaltet, wird ein Bücherregal darstellen und der Literatur eine dauerhafte Präsenz im Stadtbild geben. Kurator ist Pascal Baumgärtner vom Metropolink-Festival, das dieses Jahr ebenfalls seinen zehnten Geburtstag gefeiert hat. Das Beispiel zeigt: Networking ist das Zauberwort einer erfolgreichen UNESCO City of Literature.

Auch mit regionalen UNESCO-Stätten vernetzt sich Heidelberg, etwa mit dem UNESCO Global Geopark Bergstraße Odenwald. Im Kooperationsprojekt „The Green House“ schreiben fünf Heidelberger Autor\*innen über Naturorte, die sie im Global Geopark erkundet haben. Die Ergebnisse ihrer „Feldarbeit“ präsentieren sie in der Stadtbücherei Heidelberg.

Die Reihe „Abschied von Gestern: Das Tagelied und die Gegenwartsliteratur“ geht weiter. Dabei wird das mittelalterliche Tagelied, eine höfische Liedgattung der mittelalterlichen Lyrik, in jeweils einer anderen und anderssprachigen UNESCO City of Literature aktualisiert. Leeuwarden stellt friesische und niederländische Adaptionen während des Literaturherbstes Heidelberg vor. Das Bücherfest steht dieses Mal unter dem Motto „Über Grenzen“.

## Auf einen Blick — das Jubiläumsprogramm

### GROSSE JUBILÄUMS-SAUSE

Die UNESCO City of Literature feiert ihr 10-jähriges Jubiläum! Zum Auftakt gibt's einen Festakt mit Empfang, anschließend eine Tanzparty.

„Jubiläumsfeier & Party, 29. November 2024, ab 18.30 Uhr, Karlstorbahnhof

### Extrem literarisch & unglaublich nah.

Lesungsreihe der Heidelberger Buchhandlungen Teil 4, ab 13. September 2024

### Abschied von gestern 4. Das Tagelied und die Gegenwartsliteratur: Leeuwarden

10. Oktober 2024, 20 Uhr, TiK

### Literaturherbst Heidelberg

13. September bis 13. Oktober 2024, [www.literaturherbstheidelberg.de](http://www.literaturherbstheidelberg.de)

### Preisverleihung „Eine Stadt schreibt“

12. November 2024, 19 Uhr, Hebelhalle Heidelberg

### Lesung „The Green House“

13. November 2024, 18 Uhr, Stadtbücherei Heidelberg

Infos und Termine: [www.cityofliterature.de](http://www.cityofliterature.de)

Für literarischen Austausch nicht nur über sprachliche Grenzen hinweg steht auch das fortlaufende Projekt „Expedition Poesie“. 2024 reisen Heidelberger Lyriker\*innen in die indonesische Stadt Jakarta — seit 2021 ebenfalls eine UNESCO City of Literature. 2025 wird der Gegenbesuch der indonesischen Lyriker\*innen in Heidelberg erwartet. Man darf gespannt sein! <

die Party sieht weiter!

## Enjoy Jazz Festival

**Termin** — 02. Oktober bis 02. November 2024

**Spielorte** — verschiedene Locations in der Kulturregion

**Internet** — [www.enjoyjazz.de](http://www.enjoyjazz.de)

**„Healing“ ist das Motto, mit dem die diesjährige Ausgabe von Enjoy Jazz überschrieben ist. Dabei geht es nicht nur um die heilende Wirkung von Musik, sondern auch um gesundheitsfördernde Nebenwirkungen wie Vielfalt, Inspiration und Experimentierfreude.**

# FRAGEN SIE Ihre Bassistin oder Ihren Trompeter!

› Was macht eigentlich Musik mit uns? Dieser Frage gehen nicht nur Wissenschaftler\*innen nach, sondern natürlich auch Musiker\*innen selbst. Esperanza Spalding veröffentlichte vor drei Jahren das Album „Songwrights Apothecary Lab“, für das sie nicht nur musikalische Mitstreiter\*innen aus verschiedenen Weltgegenden um sich versammelt hat, sondern auch einen Expertenrat, bestehend aus Neurowissenschaftler\*innen, Psycholog\*innen und Musiktherapeut\*innen. Es ging bei dem Album nämlich um nicht weniger und nicht mehr als das, was Albert Ayler der Musik per se zugeschrieben hat — „the healing force of the universe“. Welche Klänge erzeugen welche Gefühle, wie lassen sich Krisen durch bestimmte Sounds bewältigen, Stimmungen durch Melodielinien und bestimmte Wörter beeinflussen?

Was Spalding hier sehr bewusst und geradezu experimentell angeht, lässt sich für viele musikalische Formen sagen: Sie tragen zum Seelenheil bei, können positive Energien und Kräfte freisetzen und, ja, tatsächlich Heilungsprozesse in Gang bringen. Das hat selbstverständlich nichts mit Esoterik zu tun und ist auch keine Geheimwissenschaft oder Globuli-Hokuspokus.



**Heilende Hände** —  
Der südafrikanische  
Pianist Nduduzo  
Makhathini ist bei  
Enjoy Jazz gleich an  
drei Abenden zu  
erleben.

Vielmehr dürften alle, die ernsthaft Musik hören oder machen, um diese Wirkung wissen. Deshalb nimmt sich Enjoy Jazz in diesem Jahr des Themas „Healing“ an — und schreibt den Begriff als inspirierendes, wenn auch nicht alles umfassendes Motto über vier prall gefüllte Festivalwochen. „Die Musik selbst heilt nicht“, sagte Festivalleiter Rainer Kern kürzlich in einem Interview. „Sie tut viel mehr. Sie ermächtigt zur Heilung. Und das auf vielfältige Weise und in unterschiedlichen sozialen Kontexten.“

Sofort fallen einem da Künstler\*innen ein, die nicht nur in der Praxis der Musik, sondern auch in anderen Lebensbereichen den Ayler’schen Gedanken der „healing force of the universe“ aufgreifen. Zuallererst natürlich der südafrikanische Komponist, Pianist und Heiler Nduduzo Makhathini, der in diesem Jahr als „Artist in Residence“ Anfang Oktober gleich mehrfach zu hören sein wird: beim Eröffnungskonzert am 02. Oktober mit Vijay Iyer, im Trio (05.10.) und solo (06.10.) in einem zusammen mit der Carnegie Hall und dem Weill Music Institute in New York entwickelten „Well-Being Concert“. Makhathinis ins Spirituelle ausgreifende, tänzerisch anmutende, die Geschichte südafrikanischer Musiken und afroamerikanischer Traditionen aufrufende Improvisationen transportieren eine spielerische Leichtigkeit und zugleich eine in jeder Note spürbare Dringlichkeit.

Das gilt ebenso für Naïssam Jalal, deren jüngstes Album den Titel „Healing Rituals“ trägt. Die in Paris geborene Flötistin, Sängerin und Nay-Spielerin ist syrischer Herkunft und ihre zwischen verschiedenen musikalischen Welten oszillierenden Improvisationen erzeugen eine trancehafte, betörende, ja, heilsame Wirkung (03.10.). Der Pianist Vijay Iyer wurde schon erwähnt: Er spielt nicht nur mit Nduduzo Makhathini vierhändig bei der Eröffnung von Enjoy Jazz, sondern auch mit seinem fantastischen Trio mit Linda May Han Oh am Bass und Jeremy Dutton am Schlagzeug (07.10.). Iyer hat übrigens zusammen mit Shahzad Ismaily und Arooj Aftab eines der eindrucksvollsten Alben des letzten Jahres veröffentlicht. „Love in Exile“ sei der Klang eines Trios, das in sanfter Harmonie spiele, schrieb der Guardian. „Aftabs hallige Stimme ertönt in der Leere, ein einsames Leuchtfeuer, das nach jemandem sucht, mit dem es diese Weite teilen kann — einem Geliebten, dem Göttlichen —, aber keine Antwort erhält“, schwärmte Pitchfork. Arooj Aftab, aus Pakistan stammend, vornehmlich in Urdu singend, hat gerade ihr neues Album „Night Reign“ veröffentlicht, das sie bei Enjoy Jazz vorstellt (21.10.). Es wird getragen von dieser sohaft-melancholischen Stimme, aber auch eine neu gewonnene Freude hat sich darin niedergeschlagen, wie sie der New York Times erzählte.

Freude — das ist das richtige Wort für das, was Ghost Note mit ihrer Musik bewirken: Nichts weniger als die Zukunft des Funk aus dem Geist von Afrobeat, Psychedelic und Neo-Soul wollen die beiden Drummer von Snarky Puppy, Robert Searight und Nate Werth, auf die Bühne bringen (14.10.). Funkjazz ist auch ein Erbe, auf das Alfa Mist Bezug nimmt. Der Pianist bewegt sich geschmeidig zwischen den Genres, groovig, spielerisch und wenig verkopft — ein Well-Being-Abend auf jeden Fall (17.10.).

Brad Mehldau wiederum ist ein Pianist, der die letzten 30 Jahre mitgeprägt hat. Seine Aufnahmen aus den 1990ern läuteten eine Renaissance des klassischen Klavier-Trios ein. Seit Ewigkeiten ist er Enjoy Jazz verbunden, und so ist es nur selbstverständlich, dass er mit seiner neuen Band — dem altgedienten Schlagzeuger Jorge Rossy und dem jungen dänischen Bassisten Felix Moseholm — in Ludwigshafen vorbeischaute (15.10.). Für Mehldau gibt es im Jazz keine Grenzen — weder was die Auswahl seines Materials noch was die Möglichkeiten seines Instruments angeht.

**Musik tut gut** — Während Naïssam Jalal mit ihrem Quartett ihr Album „Healing Rituals“ präsentiert, gastiert Piano-Legende Brad Mehldau mit seiner neuen Band bei Enjoy Jazz.



„Weil es keine Grenzen im Jazz gibt“ — das hat Youn Sun Nah einmal auf die Frage geantwortet, warum sie ihre Musical-Karriere aufgegeben hat und von Seoul nach Paris gezogen ist. Eine ziemlich gute Entscheidung. Sie kann sich so die Freiheit nehmen, Songs auf vielschichtige Weise zu interpretieren — und damit weit über die Vorgaben und Zwänge einer Musical-Performance hinausgehen. Youn Sun Nah ist diesmal in intimer Atmosphäre mit dem Pianisten Éric Legnini zu erleben (23.10.).

Eine mindestens so vielseitige, ausdrucksstarke und auratische Sängerin ist im Quartettformat zu Gast: Cécile McLorin Salvant kann swingen und Balladen zelebrieren, sie singt auf Englisch und Französisch und ihre karibischen Wurzeln sind ebenfalls immer wieder zu spüren (25.10.). Superlative sind bei dieser Musikerin durchaus erlaubt. Und sie sind es auch bei einem der ganz großen Saxophonisten seiner Generation: David Murray mischte bereits Mitte der 1970er als junger Avantgardist die New Yorker Szene auf und hat seither mit jedem gespielt, der Rang und Namen hat. Mit seinem neuen Quartett, in dem unter anderem die hochtalentierte Pianistin Marta Sánchez zu erleben ist, kommt er nach Ludwigshafen (31.10.). Und wenn wir schon bei Gipfelstürmer\*innen sind: Meshell Ndegeocello (01.11.) gehört auf jeden Fall dazu. Gefeierte Bassistin, Songschreiberin, Sängerin, irgendwo zwischen Jazz, avanciertem Pop und Hip-Hop zu Hause. Ihr jüngstes Album „No More Water: The Gospel of James Baldwin“ widmet sich einem Schriftsteller, der in diesem Jahr 100 geworden wäre und vielleicht heute noch wirkmächtiger ist für Schwarze Bürgerrechtsbewegungen als zu seinen Lebzeiten.

James Baldwin sagte einmal in einem Gespräch mit Studs Terkel: „Kunst muss eine Art Bekenntnis sein. Worum es dabei geht, scheint mir, ist dies: Wenn es dir gelingt, dein eigenes Leben zu ergründen und dich ihm zu stellen, entdeckst du die Aspekte, die du mit anderen teilst, und auch sie können dann die Aspekte entdecken, die sie mit anderen teilen.“ Noch so ein heilsamer Satz, der über Enjoy Jazz 2024 stehen könnte. <



**Goldenen Stimme** — Auch Cécile McLorin Salvant, dreifache Grammy-Gewinnerin und laut New York Times die „Erbin von Billie Holiday“, ist bei Enjoy Jazz zu erleben.



# räume neu denken

**Mit der Installation „Unter uns“ von Dimitri de Perrot erprobt das EinTanzHaus Nachhaltigkeit mit künstlerischen Mitteln. In seiner Spielstätte, der ehemaligen Trinitatiskirche in den Mannheimer Quadraten, entsteht ein Raum im Raum für kalte Wintertage.**

› Das Besondere am EinTanzHaus ist nicht zuletzt sein Zuhause: eine umgenutzte evangelische Kirche mitten in den Mannheimer Quadraten. Das Theater für zeitgenössischen Tanz und Performance steht so seit 2017 modellhaft für städtische Transformation: Aus Kirchen werden Kulturstätten, aus Leerräumen belebte Plätze, denn das EinTanzHaus bespielt auch den Vorplatz der ehemaligen Kirche.

Auch zur Architekturgeschichte leistet die Idee „Umnutzung statt Abriss“ einen wertvollen Beitrag. Erbaut in den 1950er-Jahren nach den Plänen des legendären Mannheimer Architekten Helmut Striffler, ist sie einer der wichtigsten Bauten des Brutalismus in der Region. Darüber hinaus spricht auch ökologisch viel für die neue Nutzung. Schließlich ist der CO<sub>2</sub>-Aufwand für den Bau eines solch massiven Gebäudes gewaltig. Zudem sind laut Umweltbundesamt circa 54 Prozent des deutschen Abfallaufkommens Bau- und Abbruchabfälle. Was könnte also nachhaltiger sein, als baulichen Leerstand zu revitalisieren und sinnstiftend neu zu nutzen? Doch es gibt ein Problem: Die Gebäude sind energetisch nicht immer auf dem allerneuesten Stand

und eine Sanierung ist oft aufwendig. Warum also nicht Kreativität als kulturelle Kernkompetenz nutzen, um gut umsetzbare Lösungen zu finden?

Mit der Einladung der Installation „Unter uns“ von Dimitri de Perrot macht das EinTanzHaus genau dies. In dem schwer beheizbaren Kirchenraum entsteht temporär ein kleinerer begehbarer Ort. Die Installation des Schweizer Künstlers schafft mit raffiniertem Sound-, Bühnen- und Lichtdesign einen Raum im Raum: Eine aufblasbare Hülle lässt die Außenwelt verschwinden. Im Inneren stoßen die Besucher\*innen auf einen klingenden und bebenden Boden. Der riesige Klangkörper lädt ein, sich hinzulegen, zuzuhören und einzutauchen in einen dynamischen Resonanzraum aus Klängen und Geräuschen, die sich frei mit Erdboden, Grund oder Untergrund assoziieren lassen.

„Unter uns“ feiert Anfang November im Theater Gessnerallee in Zürich Premiere und reist danach direkt nach Mannheim. Dort ist die Installation zeitgleich mit dem Programm „100 Jahre Neue Sachlichkeit“ der Kunsthalle Mannheim zu sehen. Dafür wird das Konzept der Rauminstallation an die Ansprüche des denkmalgeschützten Gebäudes angepasst.

„Bei uns ist die Installation eingebunden in das Spielzeit-Projekt ‚Trotzdem‘, mit dem wir fragen, wie Kunst trotz aller Widrigkeiten, wie zum Beispiel einem schlecht beheizbaren Innenraum, möglich ist“, betont die künstlerische Leiterin Daria Holme. „Es geht nicht nur um Nachhaltigkeit, sondern auch darum, dass wir Orten neue Funktionen geben, die im besten Fall etwas an die Gesellschaft zurückgeben — zum Beispiel indem wir Räume gestalten, in denen das Zuhören wieder gelingt.“ Die Besucher\*innen werden also auf vielen Ebenen angesprochen, mit Klängen, mit Atmosphäre und Möglichkeiten zum Gespräch — auch das eine Idee, wie Kultur nachhaltiger wirken kann. <

**Unter uns**, Deep-Listening-Theater von Dimitri de Perrot, Eröffnung: 22.11.2024, 18 Uhr, weitere Termine: 23.–24.11.2024 & 28.–30.11.2024, [www.eintanzhaus.de](http://www.eintanzhaus.de)

## EINTANZHAUS

**Seit 2017 ist das EinTanzHaus als Spielstätte für zeitgenössischen Tanz und interdisziplinäre Projekte in der denkmalgeschützten Trinitatiskirche mitten in den Mannheimer Quadraten zu Hause. Bauhistorisch zählt das von Helmut Striffler von 1956 bis 59 errichtete Gebäude zu den wichtigsten Kirchenbauten der badischen Landeskirche und ist seit 1994 Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung. Teile der Originalausstattung — wie die Kirchenbänke aus Holz — wurden in das Theater integriert und lassen die Geschichte des Hauses bis heute spürbar werden.**

## Stück für Stück Plattform für internationale Neue Dramatik

**Termin** — 15. bis 17. November 2024

**Ort** — Theaterhaus G7, Mannheim

**Internet** — [www.theaterhausg7.de](http://www.theaterhausg7.de)

Leben. „Thematisch bewegen wir uns in diesem Jahr zwischen Coming-of-Age-Geschichten in der Provinz, psychischer Krankheit, Empowerment und Weltuntergang. Was die Stücke verbindet, ist, dass sie Themen aufgreifen, die für unsere heutige Zeit relevant sind“, sagt Co-Leiter Pascal Wieandt.

„Stück für Stück“ lebt dabei vom Entwurf. „Hier können wir Texte und Ideen ausprobieren“, erklärt Wieandt. Der Auftrag für die Teams aus etablierten Theatermenschen und Nachwuchskünstler\*innen lautet: innerhalb einer Woche eine Inszenierung zu

# experimente im hinterhof

**Das Theaterhaus G7 liegt zwar versteckt, aber ein Geheimtipp ist es schon lange nicht mehr. In den letzten Jahren hat es sich als ein Zentrum für Neue Dramatik im Südwesten etabliert. Besonders deutlich wird das beim internationalen Festival „Stück für Stück“.**



skizzieren. „Kostüme, Bühnenbild, Videos und Licht — alles ist möglich.“ Dass die Schauspieler\*innen auf der Bühne ihren Text in der Hand halten, macht das Ganze noch spannender. „Das Publikum erlebt mit jedem Stück ein Experiment“, sagt Wieandt.

> Es ist eine unscheinbare Hofeinfahrt, die man passieren muss, um auf einer gepflasterten Straße ins Innere des Quadrats G7 zu gelangen, in dem das Theaterhaus G7 seit 1989 residiert. „Wir sind das am besten versteckte Theater Mannheims“, sagt Inka Neubert, Co-Leiterin des Hauses. „Umso größer ist dann die Überraschung, eine solche Oase mitten in der Stadt zu entdecken.“

Versteckt ja, aber unbekannt ist das Haus nicht. Spätestens seit seiner Professionalisierung im Jahr 2016 gehen hier internationale Autor\*innen der Theaterszene ein und aus. Uraufführungen und Erstaufführungen sind eher Regel als Ausnahme, denn das Haus setzt konsequent auf zeitgenössische Stoffe. Dafür wurde es im Jahr 2021 mit dem Theaterpreis des Bundes ausgezeichnet.

Am deutlichsten wird der Anspruch auf Aktualität bei „Stück für Stück“, dem jährlich stattfindenden Wochenende für Neue Dramatik, das im November zum dritten Mal stattfindet. An drei Tagen werden sechs neue Stücke präsentiert. In szenischen Lesungen und Miniaturinszenierungen erwachen die Texte zum

Auf dem Festival tummeln sich in entspannter Atmosphäre zahlreiche Gäste der internationalen Theaterszene. Nach jeder Lesung gibt es ein Gespräch mit den Autor\*innen und Besucher\*innen. Den beiden Leiter\*innen liegt das offene Gespräch über die Stücke und ihre Themen besonders am Herzen. „Uns geht es bei unserer Arbeit nie darum, das Publikum zu belehren“, erklärt Neubert. „Wir wollen einen Raum bieten, in dem man sich ohne Bedenken äußern kann, in dem wir einander zuhören und gemeinsam darüber nachdenken, was die Welt, in der wir leben, ausmacht.“ Damit leistet das Theaterhaus auch einen wichtigen Beitrag zur Demokratie.

So ist das Theaterhaus weit mehr als eine Bühne. Im gemütlichen Foyer und dem verwunschenen Hofgarten, in Nachbarschaft zum Marktplatz und zum Ausgehviertel Jungbusch, aber eben doch fernab vom Trubel haben Neubert und Wieandt einen Ort geschaffen, der so einladend und freundlich erscheint, dass man am liebsten noch lange nach der Vorstellung bei einer Schorle zusammensitzen möchte, um über die Welt und das Theater zu diskutieren. <

**Seelentanz einer  
Jahrhundertkünstlerin**  
— In „The Cellist“ erzählt  
Cathy Marston die  
Lebensgeschichte der  
Musikerin Jacqueline du  
Pré als vielschichtiges  
Handlungsballett.



WMD

# PSYCHODRAMEN

**Vom sensiblen Handlungsballett bis zur rebellischen Wasser-Performance —  
mehr Vielfalt geht kaum. Neben dem großen Schauspiel-Programm erkunden  
die Festspiele Ludwigshafen auch das weite Feld des Tanzes.**

› Welche neuen Tanz-Trends entstehen gerade in den Proberäumen? Was zeigen die Off-Bühnen und die großen Kompagnien? Die Festspiele Ludwigshafen geben mit ihren Gastspielen wegweisender Choreografien eine Antwort darauf. Das Programm ist wie eine Reise durch ganz unterschiedliche Stile. Internationale Exzellenz, Farbigkeit sowie ästhetische und inhaltliche Offenheit sind für den Intendanten des Theaters im Pfalzbau und Festivalleiter Tilman Gersch die Kriterien, die bei seiner Auswahl die Hauptrolle gespielt haben. Das Spektrum reicht von einem Projekt des Hip-Hop-Pioniers Mourad Merzouki bis zum psychologischen Handlungsdrama der Britin Cathy Marston.

Den Auftakt macht Sidi Larbi Cherkaoui mit seinem neuen Tanzstück „Ukiyo-e“. Auch der flämisch-marokkanische Starchoreograf wandelt gerne zwischen Kulturen, Religionen und Kunststilen und hat schon für Beyoncé oder den Cirque du Soleil gearbeitet. „Ukiyo-e“ führt ins Japan des 17. Jahrhunderts, in die Edo-Zeit, die das Hier und Jetzt feierte. Auch der Altmeister des französischen Hip-Hop, Mourad Merzouki, liebt es, Grenzen zu überschreiten. Sein Ensemble tanzt schon mal zu Barockmusik

wie bei „Folia“, das im vergangenen Jahr in Ludwigshafen zu sehen war. Jetzt zeigt er mit seiner Compagnie Käfig das Stück „Zéphyr“, benannt nach dem Gott der milden Westwinde. Die Besucher\*innen können beobachten, wie Körper aus den Bullaugen eines rostigen Frachtraums steigen und sich zur sogartigen Musik von Armand Amar bewegen. Stilistisch ist dieser fulminante Tanz gegen den Wind eine Mischung aus zeitgenössischem und Hip-Hop-Tanz.

Die Wienerin Florentina Holzinger wurde mit ihrer spektakulären feministischen Performance „Ophelia’s Got Talent“ beim Berliner Theatertreffen gefeiert. In ihrer rebellischen Show, die weibliche Nacktheit zelebriert, verwertet sie alles, was der Show-Tanz bietet — von Tabledance über Musical bis hin zu Variété. Ihre gigantische Pool-Landschaft erinnert an die Wasserballettfilme von Esther Williams aus den 1940er-Jahren. Um ein Becken sind Kameras aufgebaut, die über und unter Wasser filmen.

Von Ophelia zu einer anderen Shakespeare-Figur: Othello. Der italienische Choreograf Luciano Padovani nähert sich dem von Eifersucht in den Wahnsinn getriebenen Feldherrn mit einem

## Festspiele Ludwigshafen

**Termin** — 12. Oktober bis 14. Dezember 2024

**Spielort** — Theater im Pfalzbau Ludwigshafen

**Internet** — [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de)

# Wasserschlachten



### Gegen den Wind —

*Auf eine Reise zu einem unbekanntem Archipel schickt der französische Choreograf Mourad Merzouki seine Tänzer\*innen im Stück „Zéphyr“.*

Mix aus Tango und zeitgenössischem Tanz. Dokumentarisch ist indes Cathy Marstons Handlungsballett „The Cellist“. In weichen und fließenden Bewegungen schildert sie das Schicksal von Jacqueline du Pré. Die Cellistin und ihr Mann Daniel Barenboim avancierten in den 1960er-Jahren zu den Lieblingen der Klassikwelt. Doch mit 30 Jahren erkrankte die Ausnahmemusikerin an Multipler Sklerose und musste ihre Karriere früh beenden. 1987 starb sie. Marston, die Ballettdirektorin in Zürich ist, lässt klassische Elemente mit zeitgenössischen Formen verschmelzen. „Bei den Festspielen wollen wir auch immer einen weiten Bogen spannen: Cathy Marstons bewegendes Handlungsdrama steht schier unvereinbar neben dem rebellischen Wasserspektakel von Florentina Holzinger“, freut sich Intendant Gersch über seinen programmatischen Coup.

Mit gleich zwei Projekten reist Wayne McGregor, Hauschoreograf des Royal Ballet London, nach Ludwigshafen. Der 1970 geborene Choreograf tüftelt gerne und versteht seinen Probenraum als ästhetisches Forschungslabor. Infiziert von den Tanzfilmen „Grease“ und „Saturday Night Fever“, studierte er Choreografie und später sogar Semiotik. „Sein ‚Deepstaria‘ ist eine Deutschlandpremiere“, freut sich Gersch auf das Gastspiel in Ludwigshafen. Die Produktion basiert auf den neuesten Erkenntnissen zu KI, Akustikforschung und räumlicher Datenverarbeitung. Als zweites Stück ist „Universe: A Dark Crystal Odyssey“ zu sehen — eine Meditation über die Klimakrise.

Geht nicht gibt's nicht — so lautet das Motto der Festspiele. Dabei wird sogar eine Fusion von traditionellen Volkstänzen und zeitgenössischen urbanen Tanzformen präsentiert. Dieses Experiment wagt der portugiesische Choreograf Marco da Silva Ferreira mit

seiner Produktion „Caraça“. Sein Karriereweg ist ungewöhnlich: Über die Popkultur und Clubbing kam er als Autodidakt zum Tanz und wurde vom renommierten israelischen Choreografen Hofesh Shechter entdeckt.

„Ein wunderbar leichter Tanz aus Spanien“, schwärmt Gersch vom Gastspiel „Made of Space“. Produziert hat es das libanesisch-spanische Choreograf\*innen-Duo Guy Nader und Maria Campos. Mit turnerischen bis akrobatischen Elementen treiben die beiden das Spiel mit der Schwerkraft auf die Spitze. Eines ist sicher: Während des zweimonatigen Festivals kommen sowohl Fans des klassischen Tanzes als auch solche der urbanen Stile auf ihre Kosten. <



**Wie ein Uhrwerk** — *das libanesisch-spanische Choreograf\*innen-Gespann Guy Nader und Maria Campos präsentiert mit „Made of Space“ den dritten Teil ihrer Zeit-und-Raum-Trilogie.*

**Geschundene Körper** —  
Der japanisch-südkoreanische  
Horrorfilm „Audition“, in dem eine  
junge Frau auf Rachezug geht,  
oszilliert zwischen Begehren und  
Missbrauch, Liebe und Schmerz, Sex  
und Folter.



# » WIR WOLLEN DAS PUBLIKUM ÜBERRASCHEN «



Seit 2020 leitet Sascha Keilholz das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg. Im Interview zieht er ein erstes Fazit, erklärt, wie sich das Filmfestival in den letzten Jahren verändert hat und warum die Pandemie paradoxerweise Starthilfe beim Neustart geleistet hat.

**Sascha, in diesem Herbst steht die fünfte Ausgabe des Internationalen Filmfestivals an, die du als Direktor verantwortest. Hast du alles umsetzen können, was du wolltest?**

Es fühlt sich eher so an, als wäre ich schon zehn Jahre hier. Das liegt vor allem daran, dass in dieser Zeit so viel passiert ist. Erst die weltweite Pandemie, die unser Leben auf den Kopf gestellt hat, dann die politischen Krisen, die wir in dieser Dimension in unserer Generation so auch bislang nicht gekannt haben ...

**Dein erstes Festival fiel mitten in die Pandemie. Inwieweit hat das euren Start geprägt?**

Es war eine Herausforderung, in dieser Zeit einen Neuanfang — mit einem neuen Team, in neuen Örtlichkeiten und mit einem neuen Programm — zu starten. Wir mussten nicht nur alles neu

denken, sondern wegen der Corona-Auflagen immer nochmals überdenken. Gleichzeitig hat uns diese Situation — so paradox es klingen mag — auch geholfen. Wir waren gezwungen, Dinge noch schneller anzugehen. Das überraschende Fazit ist deshalb, dass wir aufgrund der Pandemie so viel umsetzen und experimentieren mussten, dass wir die Ziele, die wir uns gesetzt hatten, schneller erreicht haben, als ich anfangs dachte.

**Welche Ziele sind das?**

Ein Führungs- und ein Teamwechsel bedeutet bei einem Filmfestival auch eine neue programmatische Ausrichtung. Das ist natürlich ein Wagnis: Ist das Publikum bereit, sich auf Neues einzulassen? Inzwischen können wir sagen, dass wir es geschafft haben, ein Programm zu etablieren, das vom Publikum akzeptiert und von vielen sogar geliebt wird. Bei unseren regelmäßigen Publikumsbefragungen bekommen wir immer tolles Feedback. Das bestätigen auch die Zahlen: Die Veranstaltungen sind nach der Corona-Delle wieder sehr gut besucht. Darüber hinaus wollten wir ein diverseres Publikum ansprechen. Auch das ist uns gelungen. Wir haben bei den Zielgruppen, bei denen wir schwächer waren, viel dazugewonnen. Das betrifft vor allem jüngere Leute sowie Menschen, die nicht aus dem klassischen Bildungsbürgertum kommen und die vielleicht durch uns das erste Mal mit einer Kulturveranstaltung dieser Art in Kontakt kommen.

**Was ist neu an eurem Programm?**

Das Festival positioniert sich von jeher als Festival der Entdeckungen, dies haben wir zwar fortgeführt, aber wir setzen andere Akzente. Wir legen auch bei der Programmauswahl viel Wert auf Diversität: Queeres Kino, experimentelle Produktionen und der weibliche Blick — all das spielt bei uns eine wichtige Rolle. Insgesamt ist es unser Ziel, die Zuschauer\*innen zu überraschen,



**Der Körper als Waffe —**  
*In seinem Spielfilmdebüt „Hunger“ erzählt der britische Regisseur Steve McQueen die Geschichte von Bobby Sands (Michael Fassbender), der 1981 den zweiten Hungerstreik der IRA initiierte.*

## RETROSPEKTIVE: »KÖRPER IM FILM«

Von Buster Keaton über „Terminator 2“ bis zu „The Raid“ — die diesjährige Retrospektive widmet sich dem Thema „Körper im Film“. Insgesamt zwölf Werke werden zu sehen sein, die deutlich machen, wie sich die Darstellung von Körpern seit den Anfängen des Kinos verändert hat: vom Stummfilm bis heute, von den frühen Slapstick-Filmen Buster Keatons, in denen ein Großteil der Komik aus halsbrecherischen Stunts entsteht, bis hin zu digital erschaffenen Körpern im modernen Science-Fiction-Kino. Es geht ebenso um eigene und fremde Körperwahrnehmungen wie um Fragen der Identität oder Sexualität. Race und Behinderung, politischer Widerstand und Machtverhältnisse zwischen den Ge-



**Posthumanismus mit Arnie —**  
*In „Terminator 2: Judgment Day“ verschwimmen die Grenzen zwischen Mensch und Maschine.*

sie mit Filmen zu konfrontieren, die ihnen etwas Neues bieten. Wir haben rund 70 Filme im Programm und die sind so unterschiedlich, dass alles zu finden ist: Ich kann mich als Besucher\*in in einen Wohlfühl-Film setzen, ich kann mich in einer Komödie kaputt lachen oder in einem Horrorfilm zu Tode gruseln. Ich kann mich mit der Gesellschaft Nepals auseinandersetzen, in einen vierstündigen Film ohne Dialoge eintauchen oder in der Retrospektive mit Filmgeschichte beschäftigen. Und das alles kuratiert. Das heißt, die Filme, so divers sie sind, stehen miteinander in Dialog. Das funktioniert und wird vom Publikum goutiert. Und natürlich sorgt auch allein schon die Internationalität unseres Festivals für eine große Bandbreite an Themen und Stilen. >

schlechtern sind Themen, die im Kontext von Körper im Film immer wieder verhandelt werden. „In diesem Jahr haben wir für die Retrospektive ein Thema gewählt, das uns kaum näher sein könnte: den menschlichen Körper“, erklärt Kurator Hannes Brühwiler. „Wir freuen uns, eine herrlich vielfältige Auswahl an Filmen zeigen zu können. Sie umfasst Klassiker und so manche großartige Wiederentdeckung.“ Zudem gibt es noch eine Podiumsdiskussion, bei der die Künstlerin, Kuratorin und Autorin des Romans „Hässlichkeit“ Moshtari Hilal und der Mannheimer Schauspieler und Autor Samuel Koch auf der Bühne sind.

**Retrospektive „Körper im Film“**, Termine und Infos unter [www.iffmh.de](http://www.iffmh.de), Podiumsdiskussion, 16. November 2024, Festival-Lounge im Karlstorbahnhof Heidelberg, Eintritt frei

# Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

**Termin** — 07. bis 17. November 2024

**Orte** — verschiedene Kinos in Mannheim & Heidelberg

**Internet** — [www.iffmh.de](http://www.iffmh.de)



Deshalb kooperieren wir mit vielen kulturellen Partnern, waren auf der BUGA präsent, sind bei dem gemeinsamen Projekt zur Neuen Sachlichkeit mit dabei und präsentieren regelmäßig in Kooperation mit Partnern spannende Kinoereignisse.

## **Worauf dürfen wir uns in diesem Jahr freuen?**

Wir werden über alle Sektionen hinweg wieder mehr als 70 Filme aus aller Welt zeigen. Die Retrospektive steht in diesem Jahr unter dem Motto „Körper im Film“ und spannt einen großen filmhistorischen Bogen von Buster Keaton über Terminator 2 bis hin zu The Raid. Und es gibt auch Neuerungen: So werden wir zum ersten Mal den „Young Actors Award“ vergeben, der die bereits bestehenden Preise für Regie und für Drehbuch sinnvoll ergänzt. Neu aufgestellt haben wir auch das Programm für jüngere Zuschauer\*innen. Statt des Kinderfilmfests gibt es ein Junges Filmfest, bei dem auch Filme für Jugendliche und junge Erwachsene laufen. Am 10. November steigt zudem erstmals der Familientag mit Workshops, Mitmachaktionen und Filmvorführungen. Dort wird die KiKa-Moderatorin und Autorin Clarissa Corrêa da Silva dabei sein, die wir als Patin des Jungen Filmfests gewinnen konnten.

## **Und zum Schluss noch die Frage nach der Zukunft: Wo siehst du das Filmfestival in fünf Jahren?**

Wir wollen den eingeschlagenen Weg weitergehen und gleichzeitig die Herausforderungen einer sich verändernden Filmwelt annehmen. Im Zeitalter von Streaming-Diensten kommt Filmfestivals eine neue Rolle zu. Sie sind nicht mehr nur die zentralen Orte für exklusive Premieren und für teils kleinere Produktionen. Sie setzen stromlinienförmigen und einseitigen Programmen einen qualitativen Fokus und Diversität entgegen. Zugleich machen sie Filmgeschichte erlebbar. Vor allem aber bleiben sie als Orte des Kinos und des Zusammenkommens wichtig. <

## **Inwiefern?**

Wir haben Filme aus mehr als 50 Ländern und von allen Kontinenten im Programm. Und regelmäßig kommen viele dieser Menschen, die die Filme gemacht haben, als Gäste nach Mannheim und mit uns ins Gespräch. Dieser Aspekt des Festivals hat im Kontext der aktuellen politischen Krisen nochmals an Bedeutung gewonnen. Wir zeigen wie im Brennglas, wie es funktionieren kann, wenn Menschen aus aller Welt mit Verständnis, Respekt und Demut aufeinander zugehen.

## **Ihr habt auch euren optischen Auftritt neu gestaltet. Nur ein neuer Anstrich?**

Nein, wir wollen nicht nur optisch anders wahrgenommen werden, sondern auch in unserer Rolle, wie wir in der Stadtgesellschaft präsent sind. Diese Offenheit, für die wir international stehen, leben wir auch vor Ort. Wir wollen nicht nur elf Tage lang in der Stadt sichtbar sein, sondern das ganze Jahr über.

# DAS CABINET DES DR. CALIGARI

**Karl Bartos (Ex-Kraftwerk),**  
Musik, Elektronik, Sounddesign

In Kooperation mit:

**Mathias Black,**  
Klangregie, Technische Leitung



SO 27. Okt. 24  
20.00 Uhr  
BASF-Feierabendhaus

**BASF**  
We create chemistry

Auch in dieser Saison bietet das BASF-Kulturprogramm wieder einen spannenden Mix aus Klassik und Jazz, Pop, Soul und Comedy, aus lokalen Matadoren und internationalen Stars. Das Künstlerporträt ist dem Flötenvirtuosen, Dirigenten und Festspielintendanten Maurice Steger gewidmet. Im Interview spricht er über seine Liebe zur Musik und erklärt, weshalb die Blockflöte mehr ist als ein Kinderinstrument.

# » Die Blockflöte hat mich gerettet«



› Herr Steger, kleine Jungs wollen üblicherweise Schlagzeug oder E-Gitarre lernen. Was ist bei Ihnen schiefgelaufen?

Die Blockflöte hat mich eher gerettet, sonst wäre noch mehr schiefgelaufen in meiner Kindheit. Ich war ein kleiner, introvertierter Junge und die Blockflöte wurde zur Kommunikationspartnerin. Ich lernte mich auszudrücken, dank ihrer Ehrlichkeit und Direktheit, und daraus wurde eine Liebesbeziehung par excellence. So was wie Schlagzeug oder E-Gitarre war gar nichts für mich.

**Während eine Oboe oder ein Waldhorn viel Übung erfordern, bevor man darauf einen wohlklingenden Ton erzeugen kann, springt die Blockflöte unmittelbar an. Ist die Blockflöte insofern das ehrlichste Instrument?**

Ja, das ist sie und das ist auch gut so. Wir müssen den Ansatz im Mund- und Lippenraum selbst bilden. Bis ein schöner Ton aus der Blockflöte kommt, dauert es aber auch schon ein bisschen. Sie ist nicht nur wegen der fehlenden Anblasvorrichtung das ehrlichste Instrument, es ist am Korpus nichts dran, was helfen könnte: Es gibt keine oder nur selten Klappen, keinen Mecha-

nismus, der dem Spieler oder der Spielerin Komfort bieten würde, einfach nur Löcher. Da werden nicht nur die Töne gegriffen, wir machen auf diese Weise auch viele Klangeffekte in der Neuen Musik, Intonationskorrekturen oder Fingervibrato.

**Umgekehrt liegt gerade in dieser Unmittelbarkeit eine Herausforderung für den Spieler. Es dürfte viel schwieriger sein, auf der Flöte einen individuellen Ausdruck, einen Personalstil zu entwickeln, oder?**

Das mag sein. Es ist jedenfalls toll, wenn man einen Instrumentalisten wegen eines vorhandenen Personalstils aus vielen Blockflötenklängen heraushört. Das hat mit der Musikerpersönlichkeit, aber auch mit physiognomischen Gegebenheiten, der Technik im Mundraum, der Luftzufuhr im Körper und dem Instrument zu tun. Andererseits ist es doch auch bei Pianisten beispielsweise schwierig, eine individuelle Klangbildung herauszuhören, hier herrscht eine Vereinheitlichung im Klangideal durch die Instrumente weitgehend vor.

**Die Blockflöte bringt man in erster Linie mit Barockmusik in Verbindung. Warum gibt es so wenig Repertoire für dieses Instrument in der Klassik und der Romantik?**



**Große Namen, spannende Events** —  
*Soullegende Dianne Reeves (oben) ist ebenso im BASF-Feierabendhaus zu Gast wie die Jazzrausch Bigband und Schauspielerin Martina Gedeck, die beim Konzertabend „Bach & mehr“ Texte von Hölderlin, Goethe, Kant und anderen rezitiert.*



Davor gibt es auch viel, dann eine Hochblüte im 17. und 18. Jahrhundert. Im Aufkommen der klassischen Musiksprache wurde der direkte und eher undynamische, reelle Klang der Blockflöte nicht mehr als zeitgemäß empfunden. Die Möglichkeiten der modischen Schattierungen und Wendungen in der spätklassischen Musik wie bei Beethoven oder der romantischen Klangausuferung kamen der Blockflöte gar nicht entgegen. Sie hat sich nicht den neuen Gepflogenheiten angepasst, geschweige denn entwickelt. Und darum ist sie für ihr Repertoire auch so fantastisch — die Blockflöte sollte als ein nicht universelles Instrument bezeichnet werden.

#### **Wie viele unterschiedliche Flöten besitzen Sie?**

Ich besitze rund 70 Instrumente, unterschiedlich in der Bauart, der Größe, der Stilistik, des Stimmtons und den individuellen Bedürfnissen wie unterschiedlichen akustischen Verhältnissen der Konzertsäle, der Mischfähigkeit mit anderen Instrumenten oder persönlichen Präferenzen.

#### **Welche Musik hören Sie privat — oder genießen Sie abseits der Bühne lieber die Schönheit der Stille?**

Die Stille. Und wenn ich Musik höre, dann hör ich ihr auch zu. Musik ist für mich kein Hintergrundgeräusch. <

## **EIN HIGHLIGHT NACH DEM ANDEREN**

Das BASF-Konzertprogramm der Saison 2024/25 verspricht viel frischen Wind. Wer sich für Popmusik mit Lokalkolorit oder Comedy aus der Region begeistert, wer auf deutschen Rock oder international erfolgreiche Acts steht, der wird im BASF-Feierabendhaus nicht enttäuscht. Dabei gilt: Schnell sein lohnt sich. Denn die Auftritte von **Gregor Meyle**, **Pat Metheny** und **Gringo Mayer** sind bereits ausverkauft. Erwartet werden außerdem die mehrfache Grammy-Gewinnerin **Dianne Reeves**, der Kurpfälzer Comedian **Christian „Chako“ Habekost** und die **Jazzrausch Bigband**.

Gleich drei Abende kombinieren Musik und Film: In Kooperation mit dem Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg präsentiert BASF **Karl Bartos**. Das ehemalige Mitglied der Kultband Kraftwerk hat dem Stummfilmklassiker **Das Cabinet des Dr. Caligari** ein neues Klanggewand verpasst. Das Programm **Movie Classics** lässt bekannte Hits der Filmgeschichte im Breitwand-sound aufleben. Und die **King's Singers** laden mit der **Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz** ein auf eine bewegende Reise durch die schönsten Melodien aus **100 Years of Disney**.

Das Künstlerporträt ist dem Blockflötisten **Maurice Steger** gewidmet. Gemeinsam mit dem **La Cetra Barockorchester Basel** präsentiert er ein Barockprogramm mit Werken von Johann Sebastian Bach und Georg Philipp Telemann. Mit dem KiKA-Moderator **Juri Tetzlaff** stellt Steger in einem Kinderkonzert die von ihm entwickelte Figur Tino Flautino vor. Im Sinfoniekonzert mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz tritt er als Solist auf und ein echtes All-Star-Ensemble vereint das Programm „Bach und mehr“. Neben Steger zählen dazu unter anderen die Gambistin **Hille Perl**, der Mandolinist **Avi Avital** sowie die Schauspielerin **Martina Gedeck**.

Weitere Höhepunkte sind die Gastspiele des Countertenors **Philippe Jaroussky**, der Sopranistin **Annette Dasch**, des Klavierwunderkinds **Alexandra Dovgan**, der Geigenlegende **Gidon Kremer** sowie des **Nationalorchesters der Ukraine**.

**Informationen, Termine und das komplette Programm unter: [www.basf.de/kultur](http://www.basf.de/kultur)**

# Wenn Cupidos Pfeile treffen



**Seit sechs Jahren leisten die Macher\*innen des Barockfests „Winter in Schwetzingen“ musikarchäologische Basisarbeit. Sie graben nach verschollen geglaubten deutschen Barockoper. Die diesjährige Wiederentdeckung „Adonis“ von Johann Sigismund Kusser wurde von 1699 bis 1704 am Stuttgarter Hof aufgeführt und verschwand danach in den Archiven der Württembergischen Landesbibliothek.**

› Welch ein Pomp am Stuttgarter Hof im 18. Jahrhundert! Dort regiert der junge Eberhard Ludwig als erster absolutistischer Fürst im pietistisch geprägten Land. Er liebt die Frauen und den barocken Überschwang. Da ihm die enge mittelalterliche Burganlage in Stuttgart zu altmodisch ist, lässt er 1704 das Residenzschloss in Ludwigsburg nach Versailler Vorbild errichten. Als die Bauarbeiten beginnen, packt der Komponist Johann Sigismund Kusser schon wieder seine Koffer, um nach London weiterzuziehen. Er bekleidete seit 1699 die Stelle des Hofkapellmeisters am Stuttgarter Hof und präsentierte dort seine Oper „Adonis“. Wie sie bei Fürst und Publikum ankam, ist nicht überliefert. Nur so viel: Nach der Premiere fiel sie in den Dornröschenschlaf.

Mehr als drei Jahrhunderte später wird sie nun auf der Bühne des Rokokotheaters in Schwetzingen wieder zum Leben erweckt. Erstmals präsentieren Ulrike Schumann und Thomas Böckstiegel, die gemeinsam die Opernsparte des Heidelberger Theaters und das Festival „Winter in Schwetzingen“ leiten, kein Werk aus Norddeutschland, sondern aus der württembergischen Nachbarschaft. Kussers Werk, das in die Zeit des Frühbarocks fällt, ist in vielerlei Hinsicht besonders. „Der Komponist gehört zur Generation vor den bekannten Barockkomponisten Keiser, Telemann und Schürmann und ist ihnen ein Vorbild gewesen“, sagt Schumann. Außerdem ist Kusser ein reiselustiger Kosmopolit. Seine Mobilität spiegelt sich auch in seiner Musik wider. Mit 16 Jahren

geht er nach Paris, wo ihn der weltbekannte Hofkomponist Jean-Baptiste Lully unter seine Fittiche nimmt. „Kusser pflegte keinen typisch deutschen, sondern einen französisch-deutschen Stil. Die Musikgeschichte zeigt in seinem Fall, wie wichtig der internationale Zusammenhalt ist“, betont Böckstiegel.

Kusser wird 1660 in Pressburg, dem heutigen Bratislava, als Sohn eines evangelischen Kantors geboren. Als er 14 Jahre alt ist, zieht die Familie nach Stuttgart. Schon zwei Jahre später sucht er sein Glück in Frankreich und lernt bei Lully, auf französische Art zu komponieren. 1690 wird er erster Kapellmeister an der Braunschweiger Oper, vier Jahre später heuert er an der Gänsemarktoper in Hamburg an. Es folgt die Phase am Stuttgarter Hof, bevor er sich nach London und später nach Dublin begibt.

Dass Kusser für seine Oper einen mythologischen Stoff wählt, ist nichts Besonderes. Zu seinen Lebzeiten sind diese Geschichten jedem vertraut. Doch wie bringt man die Romanze von Adonis und Venus dem heutigen Publikum nahe? Der Inhalt ist bekannt: Cupido schießt wie wild mit seinen Liebspfeilen durch die Gegend und trifft Venus, die sofort für den wunderschönen Jüngling Adonis entbrennt. „Unsere Aufgabe ist es, die Geschichte so zu erzählen, dass es nicht nur ein barockes Gemälde ist, sondern uns die Figuren dahinter etwas sagen“, betont Schumann. Gemeinsam mit dem spanischen Regisseur Guillermo Amaya und



dem Bühnen- und Kostümbildner Stefan Rieckhoff hat die Dramaturgin ein szenisches Erzählkonzept entwickelt. Auf der Bühne stehen Sänger\*innen, die aus ihrer Welt in die der Göttinnen und Götter abtauchen. „Unser junges Ensemble bringt seine eigenen Geschichten mit und schlüpft dann in die Kostüme und Rollen“, erläutert Schumann.

Die musikalische Leitung übernimmt der Spezialist für Alte Musik Jörg Halubek. Ein Kusser-Kenner, denn er hat „Adonis“ bei der Stuttgarter Barockwoche vor zwei Jahren konzertant aufgeführt. Bei ihrer Recherche stießen das Heidelberger Direktionsduo und Halubek vor Jahren unabhängig voneinander auf die Barockoper, die australische Wissenschaftler\*innen 2005 in der Württembergischen Landesbibliothek entdeckt hatten. „Eine Schlüsselperson wies uns darauf hin, dass Halubek am selben Stück wie wir arbeitete“, erinnert sich Böckstiegel. Schnell stellten die drei fest, dass sie auf gleicher Wellenlänge sind, und kooperierten miteinander.

Der Cast besteht aus sieben Sänger\*innen. Neben Theresa Immerz (Venus) und João Terleira (Cupido) aus dem eigenen Haus ergänzen hochkarätige Gäste das Ensemble. Die Titelpartie übernimmt Jonas Müller, der gerade beim Heidelberger Frühling gastierte und von dem man laut Böckstiegel noch viel hören wird. Ebenfalls dabei sein werden der französische Countertenor Rémy Brès-Feuillet (Apollo), der den namhaften Cesti-Gesangswettbewerb gewonnen hat, der Bassbariton Sreten Manojlović (Vulcanus) und die junge Zuzana Petrasová (Daphne). Für sie alle eine Chance, denn immer wieder dient das Schwetzingener Barockfest als Karrieresprungbrett. „Es gibt einige, die zu Beginn ihrer Karriere hier auf der Bühne standen und dann eine Weltkarriere gemacht haben“, freut sich Böckstiegel und nennt als Beispiel den Opernsänger Philipp Mathmann. Mal sehen, wie der Weg des diesjährigen Ensembles weiter verläuft. <

## NICHT VERPASSEN!

**Barockes Neujahrskonzert: Von Krieg und Frieden** — Vom Dreißigjährigen Krieg und seinen Schrecken erzählt der Soldat Peter Hagedorf in seinem Tagebuch. Ein einzigartiges Dokument, das erst 1988 im Handschriftenarchiv der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin wiederentdeckt wurde. Mit Kompositionen von Sophie Elisabeth von Braunschweig-Lüneburg, Heinrich Schütz, Samuel Scheidt, Johann Hildebrand und Matthias Weckmann nähern sich Jörg Halubek und das Orchester II Gusto Barocco musikalisch diesem Erfahrungsbericht.

**11. Januar 2025, 19.30 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen**



**Lautten Compagnie: Seelenfrieden** — Eines der renommiertesten Barock-Ensembles ist auch in diesem Jahr wieder zu Gast in Schwetzingen.

Die Lautten Compagnie präsentiert unter der Leitung von Wolfgang Katschner die Sammlung „Musicalischer Seelen-Frieden“ von Johann Philipp Krieger und einiges mehr.

**25. Januar 2025, 19.30 Uhr, Rokokotheater Schwetzingen**

**Weihnachtskonzert** — Tannenzweige, Lametta, Kerzenduft – und dazu Barockmusik. Das Weihnachtskonzert des Philharmonischen Orchesters Heidelberg unter der Leitung von Thierry Stöckel präsentiert die musikalischen Hochburgen Europas in dieser Zeit. Neben Werken des Kosmopoliten Johann Sigismund Kusser ist Musik von Jean-Philippe Rameau, John Baston, Georg Philipp Telemann und Antonio Vivaldi zu hören.

**17. & 18. Dezember 2024, jeweils 19.30 Uhr Rokokotheater Schwetzingen, 25. Dezember 2024, 19 Uhr, Theater Heidelberg**

## Winter in Schwetzingen

**Termin** — 23. November 2024 bis 25. Januar 2025

**Spielorte** — Schloss Schwetzingen, Peterskirche und Theater Heidelberg

**Internet** — [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)

**Auf dem Hambacher Schloss stehen im Herbst gleich mehrere Veranstaltungen auf dem Programm, die das aktuelle Weltgeschehen, drängende Zukunftsfragen sowie das Erinnern an Vergangenes in den Mittelpunkt rücken. Anlässlich des Tags der Deutschen Einheit gibt es ein Theaterstück zur DDR-Geschichte zu sehen, bei den politischen Gesprächsformaten stehen hochkarätige Gäste auf dem Programm.**

# im Ge- spräch

› „Wenn man auf der richtigen Seite steht, dann ist alles gerechtfertigt“, so ist die titelgebende Protagonistin im Stück „Monika Haeger — Inside Stasi“ überzeugt. Anlässlich des Tags der Deutschen Einheit wird auf dem Hambacher Schloss am Feiertag das dokumentarische Theaterstück der Regisseurin und Autorin Nicole Heinrich aufgeführt. Sie lässt in dem Ein-Personen-Drama eine frühere inoffizielle Mitarbeiterin der Staatssicherheit zu Wort kommen und erzählt so entlang eines realen historischen Falls ein Stück DDR-Geschichte.

Die Handlung, die dem Monolog zugrunde liegt, ist teils dokumentarisch, teils fiktiv. Die historische Figur Monika Haeger lebte von 1945 bis 2006 und stieg vom Heimkind zu einer wichtigen Mitarbeiterin der Stasi auf, die getarnt als enge Freundin der Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley eine Ost-Berliner Frauengruppe ausspionierte. Die Ex-Stasi-Agentin Haeger erzählt von ihrer Arbeit, bei der sie jahrelang Freundinnen an die Stasi verriet, was oft verheerende Folgen für die Frauen hatte.

Ergänzend zu Haegers Monolog werden zum einen Audioaufnahmen von Betroffenen des Stasi-Unrechtes eingespielt, die das Unmenschliche entlarven. Es wird von den historischen Ereignissen ein Bogen zu übergreifenden moralisch-ethischen Fragen geschlagen: Heiligt der Zweck die Mittel? Darf die eigene Haltung unerbittlich durchgesetzt und die Diffamierung anderer im Zweifelsfall in Kauf genommen werden? Im Anschluss an das Theaterstück, das die Stiftung Hambacher Schloss in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz zeigt,



# leben

gibt es die Möglichkeit, die geschichtlichen Ereignisse sowie die Bezüge zur Gegenwart bei einer Podiumsdiskussion zu diskutieren. Der Bochumer Historiker Frank Hoffmann kommt dazu mit der Autorin und Regisseurin Nicole Heinrich, der Zeitzeugin Birgit Schlicke sowie der Theaterwissenschaftlerin Silke Flegel ins Gespräch.

## Gesprächsformate im Herbst

Lebendige Diskussion steht auch bei dem Programm der Gesprächsformate im Herbst im Fokus. Am 8. Oktober stellt die Berliner Professorin Andrea Römmele im Rahmen der Hambacher Nachlese ihr neues Sachbuch „Demokratie neu denken. Szenarien unserer Welt von morgen“ im Gespräch mit Kristian Buchna von der Stiftung Hambacher Schloss vor. Darin beschäftigt sie sich mit der Zukunft, genauer der Zukunft der Demokratie. Die Autorin nimmt Megatrends, die unser Leben erfasst haben, wie Digitalisierung und KI, Urbanisierung, demografischen Wandel und Migration, Klimawandel und Globalisierung, unter die Lupe. Wie wirken sich diese auf unser politisches System aus? Zu jedem Megatrend entwirft Römmele fiktive Szenarien, die zeigen, wie Demokratie unter großem Druck lebendig bleiben kann — oder wie sie scheitert.

Die Hambacher Gespräche widmen sich aktuellen politischen Fragen. Am 16. Oktober steht das Thema Bürgerbeteiligung auf dem Programm. Was sind Bedingungen für eine stärkere direkte Partizipation der Bürger\*innen bei politischen Entscheidungen? Welche Möglichkeiten könnten sich daraus ergeben? Zu Gast ist unter anderem der Bürgerrechtler und Bundesvorstandssprecher des Vereins „Mehr Demokratie“ Ralf-Uwe Beck. Am 7. November diskutieren der ehemalige Bundesminister für Wirtschaft und Energie Peter Altmaier und Aysel Yollu-Tok, Professorin für Volkswirtschaftslehre, darüber, wie sich aktuelle Entwicklungen in der Wirtschaft auf das Vertrauen der Bevölkerung in demokratische Prozesse auswirken.

Beim Demokratieforum unter dem Titel „Gegenwind für Autokraten? Wie Europa demokratisch bleiben kann“ möchte Moderator Michel Friedman am 20. November mit seinen Gästen und den Besucher\*innen ins Gespräch kommen. Aufhänger sind aktuelle Ereignisse, die sich gegen die anhaltenden antidemokratischen Bewegungen in Europa stemmen, wie etwa die Abwendung der parlamentarischen Mehrheit für den Rassemblement National bei der Wahl in Frankreich oder die Abwahl der nationalkonservativen PiS-Partei in Polen. Auch wenn im Titel der Veranstaltung von Europa die Rede ist, wird das Großereignis dieses Novembers sicher nicht außer Acht gelassen werden. Mit Spannung zu erwarten bleibt nämlich der Ausgang der US-Wahl, die zwei Wochen vor dem Forum stattfinden wird. Und so kann man in Hinblick auf viele Wahlkampfaussagen Donald Trumps und unter dem Eindruck der Stürmung des Kapitols nach dessen Abwahl doch befürchten, dass die westliche Demokratie in diesen Wochen einer schweren Prüfung unterzogen werden wird. <



**Täterin ohne Reue**  
— Schauspielerin  
Anja Kimmelmann  
als Stasi-Agentin  
Monika Haeger.

## TERMINE AUF EINEN BLICK

### Theateraufführung mit Podiumsdiskussion: Monika Haeger — Inside Stasi

Eintritt frei, Anmeldungen vorab per Mail an:  
anmeldung@hambacher-schloss.de  
**03. Oktober, 17 Uhr, Hambacher Schloss**

### Hambacher Nachlese: „Demokratie neu denken. Szenarien unserer Welt von morgen“

Buchvorstellung und Autorinnengespräch mit  
Andrea Römmele.  
Eintritt frei, Anmeldungen vorab per Mail an:  
anmeldung@hambacher-schloss.de  
**08. Oktober, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

### Hambacher Gespräch: „Mehr Bürgerbeteiligung wagen? Vertrauen in die Bevölkerung“

Eintritt frei, Anmeldungen vorab per Mail an:  
hambachergespraech@hambacher-schloss.de  
**16. Oktober, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

### Hambacher Gespräch: „Marktkräfte, Bürokratie und soziale Verantwortung. Vertrauen in die Wirtschaft“

Eintritt frei, Anmeldungen vorab per Mail an:  
hambachergespraech@hambacher-schloss.de  
**07. November, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

### Demokratieforum Hambacher Schloss: „Gegenwind für Autokraten? Wie Europa demokratisch bleiben kann“

Eintritt frei, Anmeldungen vorab per Mail an:  
demokratieforum@hambacher-schloss.de  
**20. November, 19 Uhr, Hambacher Schloss**

**Mehr Infos unter [hambacher-schloss.de](http://hambacher-schloss.de)**

Aufführungen

## International Science Festival — Geist Heidelberg

---

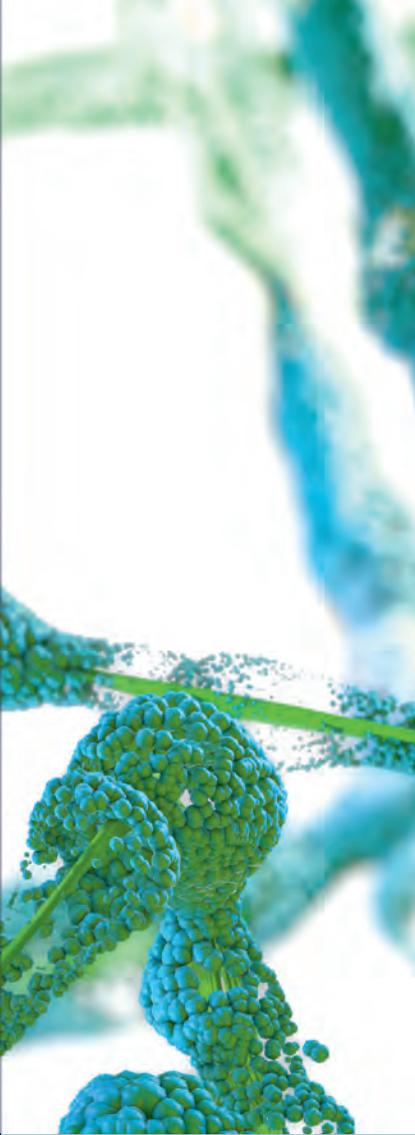
**Termin** — 18. Oktober bis 15. Dezember 2024

**Ort** — DAI Heidelberg, Neue Aula der Universität

**Internet** — [www.geistheidelberg.de](http://www.geistheidelberg.de)

# 14. International Science Festival Geist Heidelberg

Von Unsterblichkeit, Weltraummüll und der Schönheit der Tiere: Das 14. International Science Festival — Geist Heidelberg des Deutsch-Amerikanischen Instituts (DAI) gibt Einblicke in die aktuelle Forschung. Zu Gast sind zahlreiche renommierte Wissenschaftler\*innen aus weltweit anerkannten Institutionen, darunter vier Nobelpreisträger\*innen.



## »Die komplexe Welt verständlich machen«

**DAI-Programmdirektor Jakob Köllhofer hat Geist Heidelberg vor 14 Jahren ins Leben gerufen. Im Interview erklärt er, warum es wichtig ist, Wissenschaft erlebbar zu machen.**

### **Herr Köllhofer, was war vor 14 Jahren Ihre Inspiration für das Festival?**

Mit dem Aufstieg der sozialen Medien wurde das unbegründete Reden Mode. Da sich das DAI für die Demokratie einsetzt, war es selbstverständlich, dass wir unserem Publikum das begründete Reden der Wissenschaften anbieten.

### **Geist Heidelberg hat sich als eines der wichtigsten Wissenschaftsfestivals etabliert. Was sind die Erfolgskriterien?**

Beim Festival wird die komplexe Welt verständlich. An allen Fronten unseres täglichen Lebens lauert die Gefahr der Vereinfachung. Auch die Verbindung von Geistes- und Naturwissenschaften ist einzigartig: Selbst unser Gehirn verbindet beide Hirnhälften. Es ist sinnvoll, beiden Hemisphären eine wechselseitige Auseinandersetzung zu ermöglichen.

### **In den letzten Jahren ist das gesellschaftliche Vertrauen in die Wissenschaften gesunken. Was kann Geist Heidelberg dazu beitragen, diese prekäre Entwicklung aufzuhalten?**

Wie sich bei unserer Arbeit zeigt, hilft die versachlichende Atmosphäre des Festivals bei der Begegnung und dem lebhaften Austausch mit dem Publikum. Auf diese Weise werden die dringend nötigen Debatten wieder möglich.

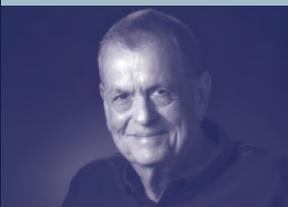
### **Haben Sie Programm-Tipps, die man auf keinen Fall verpassen darf?**

Lucy Cooke justiert Darwins Evolutionstheorie durch einen feministischen Blick neu. Außerdem bewegt uns das Menschheitsthema Müll: Aaron Ciechanover spricht über den Protein-Müll, der im Körper bei der Zellteilung anfällt. ESA-Experte Holger Krag warnt vor dem Weltraummüll, der um unsere Erde kreist.

› Können wir den Tod überwinden? Was sind die Energiequellen der Zukunft? Warum ist Weltraummüll gefährlich? Beim jährlichen International Science Festival — Geist Heidelberg des DAI Heidelberg präsentieren renommierte Wissenschaftsexpert\*innen neueste Erkenntnisse aus Bereichen wie Neurowissenschaften, Künstlicher Intelligenz, Biologie, Philosophie oder Astronomie und treten mit dem Publikum in einen Dialog über die drängenden Fragen unserer Zeit.

Das Themenspektrum des diesjährigen Festivals reicht vom ganz Kleinen bis zum unendlich Großen: Während der Mikrobiologe und Nobelpreisträger Aaron Ciechanover über die „Müllabfuhr“ in unseren Zellen spricht und die Chancen sowie bioethischen Fragen von personalisierter Medizin erklärt, richtet

die Kosmologin Conny Aerts ihren Blick in die Sterne. Durch astroseismologische Methoden, also Schwingungsmessungen, erfährt sie, wie das Innere der Sterne aussieht. Weitere Geheimnisse des Alls lüftet Mark McCaughrean mit den neuesten Bildern des James-Webb-Weltraumteleskops. Holger Krag, Experte der European Space Agency (ESA), geht indes auf die Folgen des Weltraummülls ein, der um die Erde schwebt und unsere Infrastruktur im All bedroht.



**Aaron Ciechanover**

Darüber hinaus präsentiert das Wissenschaftsfestival neue Forschungsergebnisse aus der Biologie. So wirft die National-Geographic-Korrespondentin Lucy Cooke einen frischen und feministischen Blick auf die Evolutionsgeschichte. Kannibalistische Gottesanbeterinnen und Lemurenweibchen, die die Männchen dominieren, sind dort genauso Thema wie Albatrosweibchen, die gemeinsam ihren Nachwuchs großziehen. Beispiele aus der Tierwelt, die zeigen, dass wir unser Bild von Weiblichkeit und Sexualität revidieren müssen. Die Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard eröffnet ebenfalls neue Perspektiven auf die Evolutionsbiologie. Sie weist nach, dass neben Darwins Theorie „Survival of the fittest“ die Schönheit im Tierreich ebenso überlebens-



**Lucy Cooke**



Manfred Spitzer

wichtig ist. Neben den Tieren werden auch der Mensch und seine Geschichte unter die Lupe genommen. Der Molekularbiologe Henrik Kaessmann untersucht, ob der Ursprung des Menschen ein genomischer Zufall war, und der Paläontologe Johannes Krause erläutert, wie man durch Analysen prähistorischen Genmaterials die Völkerwanderungsbewegung nachzeichnen kann.

Einen weiteren Festivalschwerpunkt bildet die Künstliche Intelligenz: Surjo R. Soekadar, Deutschlands erster Professor für Klinische Neurotechnologie, erklärt, wie gelähmte Patient\*innen mit ihren Gedanken Roboter steuern und so wieder selbstbestimmt leben können. Doch solche Technologien könnten in Zukunft auch missbraucht werden. Der Hirnforscher Manfred Spitzer warnt vor den fatalen Folgen, die der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Medizin, Politik oder Militär haben kann, und plädiert für eine strikte Regulierung.



Surjo R. Soekadar

Auch in der Philosophie wirft die Digitalisierung unserer Welt zunehmend Fragen auf: Durch psychotherapeutische Unterstützung in Form von Chatbots oder das Metaversum als „second life“ verschwimmt die Grenze zwischen Sein und Schein immer weiter. Beim Symposium „Realität & Virtualität“ diskutieren Expert\*innen wie der Heidelberger Philosoph Thomas Fuchs und die Schriftstellerin und Regisseurin Doris Dörrie die gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Entwicklung.

Die komplexe Welt verständlich zu machen — diesem Ziel hat sich das Wissenschaftsfestival verschrieben. In Zeiten, in denen Diskurse über Klimawandel oder Corona-Pandemie zunehmend polarisieren und das Vertrauen in die Wissenschaft weiter schwindet, gilt der Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft als wichtiger denn je. Zwei der bekanntesten Wissenschaftsvermittler\*innen Deutschlands widmen sich daher dem aktuellen Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft: Harald Lesch erklärt, warum das Misstrauen gegenüber der Wissenschaft unsere gesellschaftliche Zukunft gefährdet, und Mai Thi Nguyen-Kim widmet sich der Frage, wie eine öffentlichkeitswirksame Wissenschaftskommunikation ohne Polarisierung gelingen kann.

„Geist Heidelberg trägt dazu bei, indem es einen geschützten Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft ermöglicht und dringend notwendigen Debatten eine Plattform gibt“, betont DAI-Programmdirektor Jakob Köllhofer. Das Festival möchte Wissenschaft außerhalb des Elfenbeinturms als lebendig, nahbar und begeistert erfahrbarm machen. <



Mai Thi Nguyen-Kim



Harald Lesch

## NICHT VERPASSEN!

### Patrick Cramer — Zukunftswelten —

Der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Patrick Cramer, hat vor seinem Amtsantritt alle 84 Max-Planck-Institute besucht und gewährt zur Festival-Eröffnung exklusive Einblicke in die Wissenschaft von morgen.

**18. Oktober 2024, 20 Uhr, DAI Heidelberg**

### Peter Hegemann — Begründer der Optogenetik —

Als der Biophysiker Peter Hegemann untersuchte, wie Algen auf Licht reagieren, war nicht absehbar, dass er damit Hirnforscher\*innen ein neues Werkzeug an die Hand geben würde. Heute gilt er als einer der Begründer der Optogenetik, einer Technik, die den „Blick ins Gehirn“ öffnet und Blinden in Zukunft (wieder) zum Sehen verhelfen könnte.

**14. November 2024, 20 Uhr, DAI Heidelberg**



### Eva Illouz — Was es bedeutet, links zu sein —

In der aktuellen Israel-Debatte um Zionismus und Antisemitismus wagt die Soziologin Eva Illouz beim Festival-Finale eine Standortbestimmung der progressiven Linken.

**15. Dezember 2024, 17 Uhr, DAI Heidelberg**

### Vier Nobelpreisträger\*innen bei Geist Heidelberg

Der Biologe Venki Ramakrishnan spricht über die Möglichkeit des ewigen Lebens, der Chemiker Benjamin List stellt die Katalyse als bedeutendste Technologie für die Menschheit vor, die Biologin Christiane Nüsslein-Volhard erklärt, warum Schönheit in der Tierwelt überlebenswichtig ist, und der Biochemiker Aaron Ciechanover gibt Einblicke in die Möglichkeiten personalisierter Medizin.

**Venki Ramakrishnan, 25. Oktober 2024, 20 Uhr, DAI Heidelberg**

**Benjamin List, 07. November 2024, 20 Uhr, DAI Heidelberg**

**Christiane Nüsslein-Volhard, 17. November 2024, 17 Uhr, DAI Heidelberg**

**Aaron Ciechanover, 30. November 2024, 20 Uhr, DAI Heidelberg**

# »Wir möchten ein großes Fest feiern«

**Zwei Jahrzehnte lang war die Musikerin und Kulturmanagerin Cornelia Bend Managerin des SWR Vokalensembles. Ab 2025 leitet sie die Schwetzinger SWR Festspiele. Ein Gespräch über Pläne, Ideen und Künstler\*innen.**

**› Cornelia Bend, Ihrer ersten Saison der Schwetzinger SWR Festspiele haben Sie das Motto „Verführung“ gegeben. Wozu wollen Sie das Publikum verführen?**

Das Schwetzinger Schloss ist ein sehr besonderer Ort, und die Schwetzinger SWR Festspiele bieten dort Kunst auf höchstem Niveau. Zu dieser Kombination möchten wir das Publikum mit Musik, Wort, Tanz und mit einer Ausstellung verführen — in unterschiedlichen Facetten: Verführung als Einladung, sich auf Neues einzulassen, als erotische Attraktion, als kulinarisches Angebot, durch Gespräche mit den Künstler\*innen. Es wird aber auch um politische Verführung gehen. Und um rein musikalisches Verführtwerden. Dieser Facette wollen wir mit einem Vermittlungsangebot im Schloss und in Schulen nachgehen.

**Die Festspiele als Fest der Begegnung?**

Genau. An einem einzigartigen historischen Ort möchten wir ein großes Fest mit unserem Publikum und unseren Künstler\*innen feiern — mit einem zeitgemäßen Festival, das Erlebnisse und Angebote für alle Generationen schafft. Dabei werden uns auch die Residenzkünstler\*innen unterstützen: die Cellistin Raphaela Gromes, der Tenor Julian Prégardien und der Posaunist, Dirigent und Komponist Mike Svoboda, außerdem die Ensembles Spark und La Petite Écurie.

**Was führen Sie weiter und was konzipieren Sie neu?**

Den Rahmen bildet weiterhin die „Schwetzinger Dramaturgie“ mit zwei Musiktheater-

Premieren, einer Uraufführungsoper und einer Wiederentdeckung. Außerdem haben wir viele junge Künstler\*innen und spannende Ensembles eingeladen — auch das ist ein Markenzeichen der Schwetzinger SWR Festspiele. Wir möchten die Festivalatmosphäre aber auf die Stadtgesellschaft ausweiten und vernetzen uns deshalb stärker mit Institutionen vor Ort. Außerdem schaffen wir rund um die Veranstaltungen neue kulinarische Angebote und machen die Kurfürstenstube am Parkeingang zum neuen Festivaltreffpunkt. Dort ermöglichen wir dem Publikum einen intensiven Austausch mit den Künstler\*innen und dem Festivalteam, unter anderem mit dem neuen Format „Mit dem Star an der Bar“. Hinzu kommen Nachtkonzerte mit günstigen Eintrittspreisen, in denen die Musiker\*innen auch mal etwas ausprobieren und das Publikum überraschen können.

**Die Uraufführungsoper für die Saison 2025, „Adam und Eva“, hat Mike Svoboda geschrieben. Was ist das Besondere an diesem Werk?**

Grundlage ist die gleichnamige Komödie, die Peter Hacks 1972 über den Sündenfall im Paradies geschrieben hat. Ein ironisches, sprachlich virtuoseres, teils sehr witziges Stück, das ein Kernthema umkreist: die Freiheit des Menschen. Die Sängerin und Librettistin Anne-May Krüger hat sein Stück für die Oper eingerichtet. Mike Svoboda ist in der Neuen Musik zu Hause, aber auch im Jazz und in der Performance. Und er hat Opern für junges Publikum geschrieben, die Unterhaltung und Tiefgang zusam-



menbringen. Ich bin sicher, dass ihm dies auch bei Hacks' Komödie gelingen wird — und bin total gespannt auf die Uraufführung!

**Und was erwartet uns bei der Opern-Ausgrabung „Amor vincitorem“?**

Das Stück des jüngsten Bach-Sohns Johann Christian, das vor fast genau 250 Jahren in Schwetzingen zur deutschen Erstaufführung kam, steht formal zwischen Opern-Einakter und Kantate und setzt die Tradition der Schwetzinger Wiederaufführungen fort: Es durchbricht Gattungsgrenzen und kam in der Blütezeit des Mannheimer Hofes unter Carl Theodor in seiner Sommerresidenz auf die Bühne. Inhaltlich geht es in „Amor vincitorem“ — durchaus kritisch — um Begehren und Verführung. Und musikalisch lässt die Besetzung mit Julia Lezhneva, Maayan Licht und dem Ensemble Il Gusto Barocco unter Jörg Halubek Großartiges erwarten.

**Was wünschen Sie sich vor allem für die Schwetzinger SWR Festspiele 2025?**

Ganz viele glückliche Verführte. <

**Info!** Der Vorverkauf für die Schwetzinger SWR Festspiele 2025 startet am 06. Dezember 2024. Infos und Tickets unter [www.swr-service.de/swr-ticket-service](http://www.swr-service.de/swr-ticket-service)

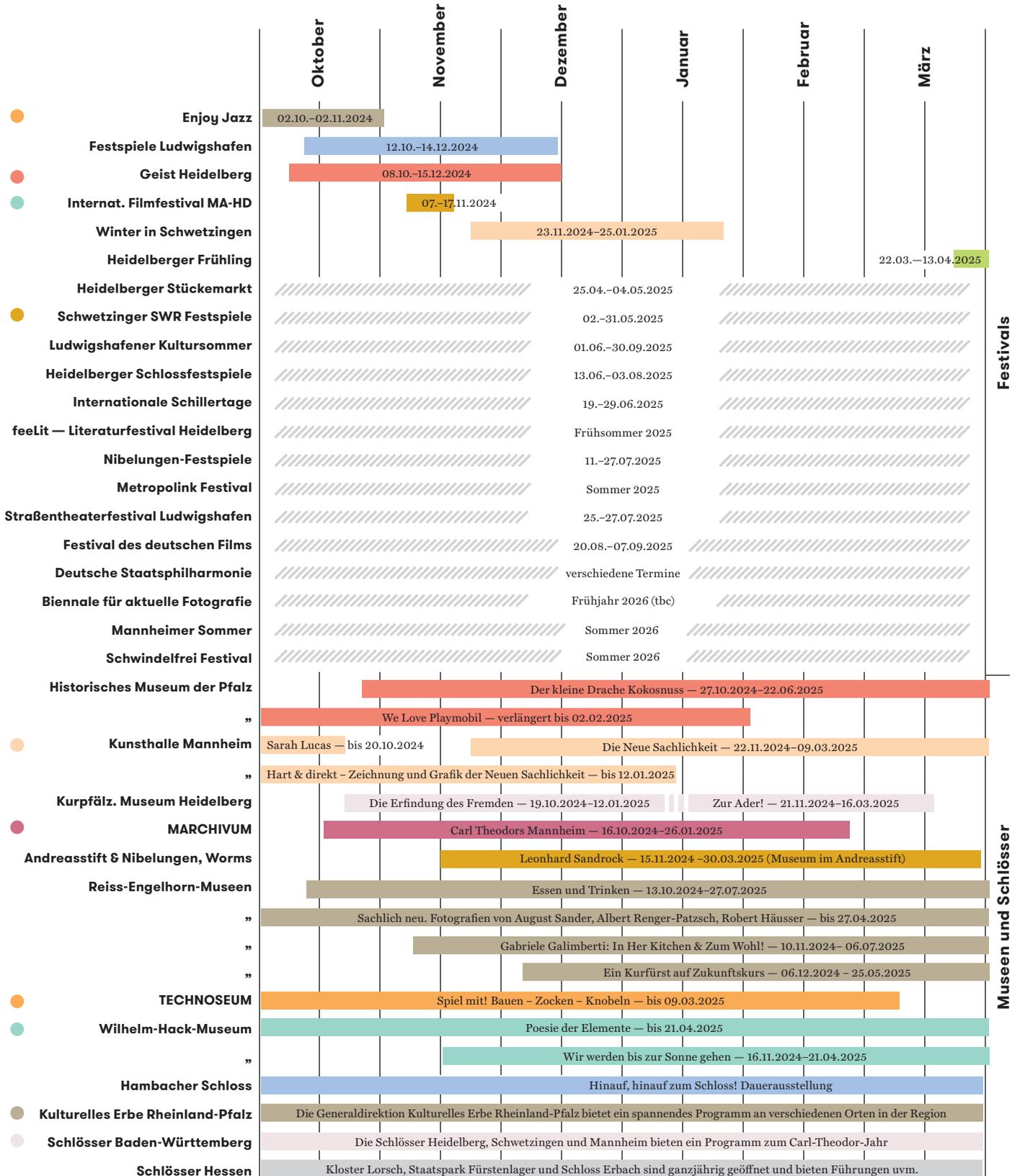
## Schwetzinger SWR Festspiele 2025

**Termin** — 02. bis 31. Mai 2025

**Ort** — Schloss Schwetzingen

**Internet** — [www.schwetzinger-swr-festspiele.de](http://www.schwetzinger-swr-festspiele.de)

# Auf einen Blick — Festivals & Ausstellungen von Oktober 2024 bis März 2025



## ● Ruhig Blut

Viele verknüpfen den Begriff Aderlass mit dem Mittelalter, für andere ist es eine hilfreiche und schulmedizinisch anerkannte Therapie. Was vom Aderlass — oder moderner: der Abnahme einer größeren Menge Blut — zu halten ist, haben sich Wissenschaftler\*innen der Universität Heidelberg genauer angeschaut. Die Ausstellung spürt der Geschichte dieser jahrtausendealten medizinischen Praxis nach und beschäftigt sich mit ihrer Anwendung und Wirksamkeit in der Gegenwart. **Zur Ader! Neue Blicke auf eine alte Praxis, 21.11.2024–16.03.2025, Kurpfälzisches Museum, [museum-heidelberg.de](http://museum-heidelberg.de)**



## ● Schach dem König

An diesem Aktionstag rund um das königliche Spiel können Schach-Fans und solche, die das Brettspiel einmal unverbindlich kennenlernen möchten, aus zahlreichen Mitmach-Angeboten auswählen. So lassen sich bei Profis erste Schachzüge lernen, aber auch Tipps für ausgebuffte Spiele-Eröffnungen und Schlagmöglichkeiten einholen. Natürlich wird auch gespielt und das Gelernte kann beim Blitz- und Schnellschach-Turnier unter Beweis gestellt werden. **SCHACHmatt, 23.11.2024, 9-17 Uhr, TECHNOSEUM, Eintritt frei, [technoseum.de](http://technoseum.de)**

## ● Realitätscheck

Die Unterscheidung von Wirklichkeit und Schein, von Virtualität und Realität ist für den Menschen von grundlegender Bedeutung. Die Fortschritte der Digitalisierung und der Künstlichen Intelligenz machen eine klare Abgrenzung aber immer schwerer. Künstliche Intelligenz, die Subjektivität simuliert, psychotherapeutische Unterstützung in Form von Chatbots oder das Metaversum — die Grenze zwischen Fakt und Fiktion verschwimmt. Was ist Realität? Welche Formen von Virtualität können wir unterscheiden? Diesen und anderen Fragen widmet sich die Konferenz „Realität und Virtualität“ im Rahmen von Geist Heidelberg. **Realität und Virtualität. Virtuelle Welten und simulierte Subjekte, 14.12.2024, DAI Heidelberg, [dai-heidelberg.de](http://dai-heidelberg.de)**

## ● Raus aus der Schublade

Eva Eiselt findet: Wer in Schubladen denkt, hat schnell ein Brett vor dem Kopf. Es ist Zeit für den Tag der offenen Schublade und sie krempelt alles mal auf links. Die 2023 mit dem Deutschen Kabarettpreis ausgezeichnete Komikerin ist mit ihrem neuen Programm auf dem Hambacher Schloss. **Eva Eiselt, „Wenn Schubladen denken könnten“, 22.11.2024, 19 Uhr, Hambacher Schloss, [hambacher-schloss.de](http://hambacher-schloss.de)**



## ● Ein Körperteil wie alle anderen

Obwohl die Vulva innerhalb der letzten Jahre immer mehr Sichtbarkeit gewinnen konnte und sogar auf T-Shirts und in Musikvideos Einzug in die Pop-Kultur hielt, ist insbesondere sie immer noch mit Scham und Tabu belegt. Die Ausstellung „Un\_erhört. Wie sich die Vulva heute Gehör verschafft!“ versammelt Werke zeitgenössischer Künstler\*innen, die sich mit Themen wie Empowerment, Sexualität und Identität auseinandersetzen. **Un\_erhört. Wie sich die Vulva heute Gehör verschafft! 12.10.–15.12.2024, Rudolf-Scharpf-Galerie Ludwigshafen, [wilhelmhack.museum](http://wilhelmhack.museum)**



## ● Durch die Nacht mit ...

Seinen diesjährigen Kompositionsauftrag hat das Festival Enjoy Jazz an Emmanuel Witzthum vergeben, der seiner Musik stets eine soziale Komponente einschreibt. In enger Verbindung mit dem jeweiligen Ort gestaltet der Künstler in seiner jüngsten, von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang dauernden Arbeit einen jederzeit betretbaren Raum mitten in der Stadt. Das Setting ist eine Einladung an das Publikum, in etwas einzutauchen, das auf unterschiedlichen Bewusstseins- und Empfindungsebenen heilende Harmonien erzeugt. **Let This Darkness Be A Bell Tower, 12.10.2024, 18.40–07.40 Uhr, Eintritt frei, Eintanzhaus, Mannheim, [enjoyjazz.de](http://enjoyjazz.de)**

## ● Ohne Weichzeichner

Nüchternheit der Darstellung, der kühle Blick, soziale Fragestellungen und eine große Härte der Darstellungen: Die Ausstellung „hart & direkt“ zeigt Zeichnung und Grafik der Neuen Sachlichkeit. Neben Grafiken von George Grosz, Max Beckmann, Karl Hubbuch, Xaver Fuhr, Alexander Kanoldt und Otto Dix zeigt die Ausstellung auch Arbeiten von Künstlerinnen wie Jeanne Mammen, Hanna Nagel, Emy Roeder und Käthe Kollwitz. **hart & direkt, Zeichnung und Grafik der Neuen Sachlichkeit, bis 12.01.2025, Kunsthalle Mannheim, [kuma.art](http://kuma.art)**



## ● In neuem Gewand

Ein Klassiker der Filmgeschichte in einem neuen, experimentellen Klanggewand: Der Ex-Kraftwerk-Musiker, Komponist und Autor Karl Bartos hat „Das Cabinet des Dr. Caligari“, Robert Wiens Stummfilmklassiker von 1920, neu vertont. Nach einer ausverkauften Uraufführung Anfang des Jahres in Frankfurt kommt Bartos im Herbst nun als Kooperation des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg und des BASF-Kulturprogramms nach Ludwigshafen. **Das Cabinet des Dr. Caligari, 27.10.2024, BASF-Feierabendhaus**

## ● Quiztime

Vier Museen, ein Theater und viele knifflige und skurrile Fragen rund um die 1920er-Jahre in Mannheim: Das ist das Museumsquiz LIVE — präsentiert von MARCHIVUM, Kunsthalle, Reiss-Engelhorn-Museen, TECHNOSEUM und Nationaltheater. In mehreren Fragerunden wird das Wissen zu Kunst & Mode, Fotografie, Wissenschaft, Stadtgeschichte sowie Theater & Musik getestet. Das alles wird humorvoll moderiert, musikalisch untermauert und von Show-Acts des Nationaltheaters begleitet. **Museumsquiz LIVE, 28.02.2025, 19 Uhr, TECHNOSEUM, [technoseum.de](http://technoseum.de)**

# KINDER, KINDER!

Kinderbuchautoren und eine Kika-Moderatorin live erleben, mit der Taschenlampe durchs Museum oder eine Rätseltour durchs Barockschloss — die Kulturregion Rhein-Neckar hat für Kinder und Familien einiges zu bieten. Ein Streifzug durch das Angebot in diesem Herbst und Winter.



## Gemeinsam kreativ

Geht nicht gibt's nicht! Das generationenübergreifende Format „Zusammen klappt's! Kunst für Groß und Klein“ des Wilhelm-Hack-Museums bringt Fantasie und Ideenreichtum der Kinder mit den Erfahrungen und dem handwerklichen Geschick von Eltern und Großeltern zusammen. Zuerst entdecken alle gemeinsam Kunstwerke im Museum, lassen sich inspirieren und setzen die eigenen Ideen anschließend im Museumsatelier malerisch, drucktechnisch oder plastisch um.

**„Zusammen klappt's!“, 06.10., 17.11.2024 & 16.02.2025, 14–15.30 Uhr, ab 4 Jahren,**

**Anmeldung: [anmeldung.whm@ludwigshafen.de](mailto:anmeldung.whm@ludwigshafen.de), [www.wilhelmhack.museum](http://www.wilhelmhack.museum)**



## Großes Kino

Wie ein echter Filmstar bei einem Fotoshooting dabei sein, basteln, malen, Filme schauen: Beim Familientag des Jungen Filmfests des Internationalen Filmfestivals Mannheim-Heidelberg ist ein buntes Programm geboten. Mit dabei ist auch die neue Patin des Jungen Filmfests, die KiKa-Moderatorin und Autorin Clarissa Corrêa da Silva (Foto), die unter anderem einen Workshop zum Schutz von Regenwäldern geben wird. Kreativ austoben können sich Kinder bei einem Zeichen-Workshop und anderen zahlreichen Mitmachaktionen. Zudem zeigt das Junge Filmfest des IFFMH wieder sieben aktuelle internationale Kinder- und Jugendfilme. Das Abschluss-Highlight ist die Lesung von Alex Rühle, der aus seinem neuen Buch „Zippel macht Zirkus“ aus der Reihe über das Schlossgespenst vorlesen wird.

**Familientag beim IFFMH, 10.11.2024, Stadthaus N1, Mannheim**

**Lesung Alex Rühle, 17.11.2024, Karlstorbahnhof, Heidelberg  
[www.iffmh.de](http://www.iffmh.de)**



## Der Vater von Kokosnuss

Wie entstehen die Bücher über den kleinen Drachen Kokosnuss? Schöpfer, Autor und Zeichner Ingo Siegner schaut am 17. November im Rahmen der Ausstellung „Der kleine Drache Kokosnuss & andere Figuren von Ingo Siegner“ persönlich im Historischen Museum der Pfalz in Speyer vorbei und gibt spannende Einblicke in seine Werkstatt. Dabei liest er nicht nur aus seinen Büchern, sondern gibt auch Live-Kostproben seiner Zeichenkunst.

**Lesung & Live-Zeichnen mit Ingo Siegner, 17.11.2024, 15 Uhr, Historisches Museum der Pfalz Speyer, Tickets: [www.tickets.museum-speyer.de](http://www.tickets.museum-speyer.de)**



## Peters Abenteuer

Dies ist die Geschichte eines Jungen namens Peter, der eines Tages die Gartentüre öffnet und dem großen Wolf begegnet. Schon bald lernt Peter all die anderen Tiere kennen und jedes Tier in dieser abenteuerlichen Geschichte hat eine eigene Melodie, die von einem ganz bestimmten Instrument gespielt wird. Die watschelnde Ente wird von der Oboe begleitet, die Katze schleicht zum Klang der Klarinette. Und Peters Großvater? Für ihn spielt das gemütliche Fagott. Mit Hilfe des kleinen Vogels geht die Geschichte gut — und das können alle sehen und hören! Das „Dornerei — Theater mit Puppen“ hat Sergei Prokofjews Klassiker als Marionettenspiel inszeniert und bringt ihn auf die Bühne des Hambacher Schlosses.

**„Peter und der Wolf“, Marionettenspiel, 20.10.2024, Hambacher Schloss, ab 5 Jahren, [www.hambacher-schloss.de](http://www.hambacher-schloss.de)**



## Kann das sein?

Um den Mannheimer Hof ranken sich viele Erzählungen — sind sie wirklich so passiert oder doch nur ausgedacht? Und was bedeutet eigentlich „Mannheimer Rakete“? Das Barockschloss Mannheim lädt zur Quiz-Tour mit kuriosen Geschichten für die ganze Familie. Die Tour kombiniert unterhaltsame und ungewöhnliche Geschichten von den Anfängen der Residenz bis heute mit kuriosen und spannenden Rätseln. Die großen und kleinen Gäste können raten: Sind die Geschichten wahr oder falsch? Am Ende werden die Rätsel aufgelöst und es steht fest, wer die meisten Lügen entlarvt hat.

**„Wahr oder falsch?“, Quiz-Tour für die ganze Familie, 02.11. & 28.12.2024, jeweils 14.30 Uhr, Barockschloss Mannheim, [www.schloss-mannheim.de](http://www.schloss-mannheim.de)**



## Licht aus, Spot an!

Was gab es in der Steinzeit zum Abendessen und wie sah ein Festessen im alten Rom aus? Zur nächtlichen Taschenlampenführung durch die Sonderausstellung „Essen und Trinken. Reisen durch Körper & Zeit“ laden die Reiss-Engelhorn-Museen. Die kleinen Besucher\*innen bringen ihre Taschenlampen mit und erkunden die Küche des Mittelalters, erleben im Barock den Unterschied zwischen armen und reichen Menschen und wagen einen Blick auf das Essen der Zukunft.

**„Nächtliche Naschereien durch die Zeit“, Taschenlampenführung, 15.11.2024, 17 Uhr, für Kinder von 6 bis 10 Jahren, Museum Zeughaus C5, Buchung über den Online-Ticketshop, keine Reservierung möglich, [www.rem-mannheim.de](http://www.rem-mannheim.de)**



## Gefilzt und gefärbt

Im Freilichtlabor Laresham des Klosters Lorsch werden nicht nur alte Handwerkstechniken lebendig, dort leben auch alte Nutztierassen. Der Familienworkshop „Filzen und Färben“ verbindet beide Aspekte: Bei einer Führung zu der alten Schafzucht des Freilichtlabors erfahren die Teilnehmenden bereits einiges zum Rohstoff Wolle, der sich auf verschiedenste Arten weiterverarbeiten lässt. Eine der ältesten davon ist das Nassfilzen, bei der durch das Walken der Wolle mit Wasser und Seife das Filzgewebe entsteht. Die kleinen und großen Teilnehmer\*innen probieren die Technik des Nassfilzens selbst aus und filzen kleine Andenken. Farbe kommt auch noch ins Spiel, wenn ein Wollstrang mit pflanzlichen Farbstoffen aus dem Färbegarten gefärbt wird. Das Kloster Lorsch bietet noch viele andere Familien-Workshops etwa zu den Themen „Schreiben wie im Mittelalter“, „Kammweben“ oder „Taschenwerkstatt“.

**„Filzen und Färben“, Familienworkshop, 30.10.2024, 11–14 Uhr, ab 7 Jahren, Kinder in Begleitung Erwachsener, Anmeldeschluss: 22.10.2024, [www.kloster-lorsch.de](http://www.kloster-lorsch.de)**



## Märchenhaft

Eine unglückliche Liebe inspirierte den dänischen Schriftsteller Hans Christian Andersen zu seiner berühmten Erzählung „Die kleine Meerjungfrau“. Erfunden hat er sie anlässlich der Hochzeit seines Freundes Edvard Collin, den er gegen jede gesellschaftliche Konvention zutiefst verehrte und wohl auch beehrte. Regisseur Philipp Stölzl verwandelt dieses biografische Detail in einen Theaterzauber mit Musik, Tanz und Schauspiel. Wasserwesen dringen in die biedermeierliche Stube ein, Figuren aus Andersens bekannten Märchen bevölkern die Bühne.

**„Andersens Erzählungen“, Musiktheaterstück von Jherek Bischoff, Jan Dvořák und Philipp Stölzl, 29. & 30.11.2024, Theater im Pfalzbau, ab 10 Jahren, [www.theater-im-pfalzbau.de](http://www.theater-im-pfalzbau.de)**



## Konzerte für Kinder

„Von Hofnarren und Geburtstagskuchen“ — das Barockfestival „Winter in Schwetzingen“ lädt junge Zuhörer\*innen zum Sitzkissenkonzert in den Jagdsaal des Schwetzingen Schlosses. Anlässlich des 300. Geburtstags des Kurfürsten Carl Theodor geht ein Streichquartett des Philharmonischen Orchesters Heidelberg auf eine märchenhafte musikalische Reise. Ein weiteres Highlight ist das Familienkonzert, bei dem der Bachchor Chöre und Arien aus den Bach'schen Kantaten I bis II zu Gehör bringt.

**„Von Hofnarren und Geburtstagskuchen“, Sitzkissenkonzert, 10. & 15.12.2024, Jagdsaal Schloss Schwetzingen, ab 3 Jahren Familienkonzert, 21.12.2024, 16 Uhr, Peterskirche Heidelberg, ab 6 Jahren [www.theaterheidelberg.de](http://www.theaterheidelberg.de)**

# Jetzt anfordern — das KULTURMAGAZIN frei Haus und alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion? Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

- Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.
- Ich möchte den KULTURMAGAZIN E-Mail-Newsletter mit regelmäßigen Updates zum Kulturangebot der Region erhalten.

Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Festivals:

- Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 02. November 2024, verschiedene Orte in der Kulturregion Rhein-Neckar
- Festspiele Ludwigshafen**, 12. Oktober bis 14. Dezember 2024
- International Science Festival — Geist Heidelberg**, 08. Oktober bis 15. Dezember 2024
- Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 07. bis 17. November 2024
- Heidelberger Frühling**, 22. März bis 13. April 2025
- Schwetzingen SWR Festspiele**, 02. bis 31. Mai 2025
- Ludwigshafener Kultursommer**, 01. Juni bis 30. September 2025
- Internationale Schillertage**, 19. bis 29. Juni 2025, Mannheim
- feelIT — Internationales Literaturfestival Heidelberg**, Frühsommer 2025
- Nibelungen-Festspiele**, 11. bis 27. Juli 2025, Worms
- Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, 25. bis 27. Juli 2025
- Metropolink Festival**, Sommer 2025, Heidelberg
- Festival des deutschen Films Ludwigshafen am Rhein**, 20. August bis 07. September 2025
- Biennale für aktuelle Fotografie**, Frühjahr 2026 (tbc)
- Mannheimer Sommer**, Sommer 2026
- Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz**, verschiedene Termine
- Festivals des Theaters und Orchesters Heidelberg (Schlossfestspiele, Stückemarkt und Winter in Schwetzingen)**



Bitte senden Sie mir regelmäßig kostenlose Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> <b>Historisches Museum der Pfalz</b> , Speyer    | <input type="checkbox"/> <b>TECHNOSEUM Mannheim</b>                                 |
| <input type="checkbox"/> <b>Kunsthalle Mannheim</b>                       | <input type="checkbox"/> <b>Wilhelm-Hack-Museum</b> , Ludwigshafen                  |
| <input type="checkbox"/> <b>Kurpfälzisches Museum Heidelberg</b>          | <input type="checkbox"/> <b>Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz</b>   |
| <input type="checkbox"/> <b>Museen Worms</b>                              | <input type="checkbox"/> <b>Staatliche Schlösser &amp; Gärten Baden-Württemberg</b> |
| <input type="checkbox"/> <b>Pfalzmuseum für Naturkunde</b> , Bad Dürkheim | <input type="checkbox"/> <b>Staatliche Schlösser &amp; Gärten Hessen</b>            |
| <input type="checkbox"/> <b>Reiss-Engelhorn-Museen</b> , Mannheim         | <input type="checkbox"/> <b>Stiftung Hambacher Schloss</b> , Neustadt               |
| <input type="checkbox"/> <b>MARCHIVUM</b> , Mannheim                      |   |

## BITTE IN DRUCKBUCHSTABEN AUSFÜLLEN!

Ausfüllen und schicken an:  
**Metropolregion Rhein-Neckar  
Kulturbüro  
Postfach 10 21 51  
68021 Mannheim**



**kulturbuero@m-r-n.com**

**Hinweis!** Bitte kreuzen Sie die Datenschutzerklärung unbedingt an. Ansonsten können wir Ihnen weder das KULTURMAGAZIN noch die gewünschten Infomaterialien der Festivals, Museen und Schlösser zukommen lassen.

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ, Stadt \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Ich willige ein, dass meine oben angegebenen Kontaktdaten zum Zweck der Versendung der von mir gewünschten Informationen an mich bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) verarbeitet und jeweils von dem von mir angekreuzten Partner des Kulturbüros weiterverarbeitet werden. Diese Einwilligung kann ich jederzeit bei der Metropolregion (Kontaktdaten nebenstehend) schriftlich, telefonisch oder per E-Mail widerrufen. Ich erhalte dann keine Informationen mehr und meine Daten werden gelöscht.

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

MANNHEIMER  
kindermusical

# DAS DSGHUNDELBUCH



DAS KULT-  
MUSICAL FÜR  
GROSS UND KLEIN:  
JETZT TICKETS  
SICHERN!

Musical von Christian Berg mit der Musik von  
Konstantin Wecker nach einer Geschichte von Rudyard Kipling

**8. DEZ. - 5. JAN.**

**PALAZZO MANNHEIM**



C<sup>2</sup> CONCERTS GMBH

RADIO  
Harald Wohlfahrt  
**PALAZZO**



Tickets und Infos unter:  
[mannheimer-kindermusical.de](http://mannheimer-kindermusical.de)

Mit freundlicher Unterstützung von:

MANNHEIMER  
**MORGEN**

Wir sind Unterstützer der:

Bürent Gaylan  
*Für Kinder*  
Stimmung

20.-23.02.2025

klassische moderne  
und gegenwartskunst